

HJ
onke.

str

Y 162
och

Johann Samuel Carls
Beugnuß
von
Chymischer
Storgeren,

Sonderlich

In neuen Exempeln:

1. Panacea Talci. 2. Antimonii.
3. Solari. 4. Animal. 5. Vegetabili.
6. Spiritu Mundi & Acidis dulcificatis.

Erwiesen aus

Chymischen und Medicinischen
Gründen und Erfahrungen.

Samt einer

Nachrede

von

Fatis Chymicis.

Frankfurt und Leipzig,
Bey Johann Christoph Göpner,
Buchhändler 1733.

Joachim Camerarius

Seignur

von

Medizinischer

Storger

Gelehrter

In neue



1. Facet Tab.
2. Gort. 4. An.
3. Gort. 4. An.
4. Gort. 4. An.

Gelehrter aus

Chymischen und Medicinischen
Gelehrten aus

Gelehrter aus

Seignur

von

Facis Chymica

Gelehrter aus

Gelehrter aus

121

Dem
MAGNIFICO,
Hoch=Edelgebohrnen und Hochge=
lehrten Herrn,

S E N N N

D. Joh. Jacob
Baier,

Ihro Kayf. Majest. Leib=Medico
und Comiti Palatino,
S. R. I. Nobili.

Der Kayserlich=Leopoldinisch=
Carolinschen Academiae Naturæ
Curiosorum Præsidi,
Bey

Wohl=Löblicher Universität Alt=
dorf Prax. Botan & Chym. Professori
Primario Seniori Universitatis

Der Republicque Nürnberg Phy=
fico & Poliatro Altdorfino
&c. &c.

Seinem Hochzuehren=
dem Gönner

Widmet dieses gehorsamst
der Berleg

MAGNIFICO

Hoch-Ehrwürdigen und Hochge-

lehrten Herrn

D. Eod. Eod.

Baron

Herrn Carl. Steph. v. Medico
und Count Palatin,
S. R. I. Nobil.

Der Kurfürstlich-Leopoldinische
Carolinische Academie Natur-
Curiosorum Praesidi,

Herrn
Hoch-Ehrwürdiger Universität
der Phys. Botan. & Chym. Professor

Primario Seniori Universitatis
Der Republikue Ständberg Phys.
ico & Poliano Alumnus

etc. etc.

Gelehrten Hochgelehrten

Herrn Gönner

Herrn v. d. Hagen
Herrn v. d. Hagen



Magnifice Ec. Ec.

Hoch-Edelgebohrner Herr
Præses,

Hoch zuvenerirender Herr Do-
ctor und Professor,

Vornehmer Gönner!

Schriefften sind heutiges
Tages in grossem Miß-
brauch, und dadurch in
nicht geringe Verach-
tung, gerathen. Wie sich dann
sogar rechtschaffene Männer der-
(3 glei-

gleichen zu verfertigen, oder auch nur anzunehmen, fast schämen; und die meisten Lesere sie kaum eines Anblickes, geschweige des Durchlesens, würdigen. Es rühret aber, meines wenig Erachtens, unter andern auch mit daher, daß viele solchen Schrifften vorgesezt werden, die selbst nicht viel taugen; andere keine behörige Wahl der Persohnen beobachten, sondern nur froh sind, wann sie ihre unlautere Absichten und elende Waare an Mann bringen; die mehresten mit übermäßigen Lobes = Erhebungen, oder, besser zu sagen, schändlichen Schmeichelen, und andern ungeräumtem Gezeug, jedermann einen Eckel erwecken; und endlich, vielen andern Unfuges zu geschweigen, mehr zu unverschämten Bettel = Brieffen als jemand's Beeh =

Beehrung dienen. Solte man
 nun aber wohl über dergleichen
 straffbaren Mißbrauch den Löß-
 lichen Gebrauch einer an sich un-
 schuldigen Sache ganz aufheben,
 das Kind mit dem Bad ausschüt-
 ten, oder den guten Saamen
 mit dem Unkraut ausjäten?
 Oder wäre es nicht rathsamer ge-
 handelt, wenn man zwar dem
 eingerissenen Mißbrauch mög-
 lichst steuerte, den rechtmäßigen
 Gebrauch aber klüglich beybe-
 hielt? Wassen es ja allerdings
 erlaubt und löblich ist, seinen
 Gönnern, Wohlthätern, und
 Freunden ein allgemeines und öf-
 fentliches Denckmahl ihrer Zu-
 genden und Wohlthaten, und sei-
 ner Liebe, Hochachtung, und
 Dankbarkeit zu stifften. In Er-
 wegung dessen nun schmeichle
 ich mir mit einer süßen Hoffnung,

Erw. Magnificenz und Hoch-
Edelgebohrn werden auch diß-
mahl mein kühnes Unterfangen
nicht ungeneigt Sich mißfallen
lassen, daß Thro dieses Werk-
lein in ehrerbietigstem Gehorsam
zu widmen wage; ob es gleich ei-
ne fremde, und nicht meine, Ar-
beit ist. Weil ich es aber zu mei-
nen Eigenthum erhandelt, so ha-
be ich auch dadurch das Recht, frey
damit zu verfahren, erworben; und
begehe dabey so wenig etwas wi-
der des Herrn Autoris Willen,
daß Er es vielmehr Selbst Erw.
Magnificenz und Hoch-
Edelgebohrn, als einem alt- be-
kanntem Gönner und Freund, zu
dediciren Sinnes gewesen, wann
ich Ihn nicht durch mein instän-
diges Ersuchen, mir diese Ehre zu
über-

überlassen, bewogen hätte. Dann
 ich hege schon lang eine sehnliche
 Begierde in mir, *Em. Magni-*
ficenz und Hoch-Edelgebohrn
 meine devoteste Veneration vor
Dero gang ausnehmende Zu-
 genden, Ruhmwürdigste Eigen-
 schafften, mir Unwürdigen aber
 insonderheit erwiesene hohe Wohl-
 thaten, öffentlich und Dancf-be-
 gierigst darzulegen. Ob ich mir
 nun gleich hiezu ein besseres Ver-
 mögen gewünschet hätte; so hoffe
 ich gleichwohl in Ermanglung des-
 sen inzwischen mit einem gutem
 Willen durchzukommen, wann
Em. Magnificenz und Hoch-
Edelgebohrn die Erstlinge mei-
 nes Verlags zu einem sicheren
 Pfand meiner unverbrüchlichen
 Treue lieffere. Denn da *Em.*

Magnificenz und Hoch-Edel-
gebohrn recht Väterlichen Vor-
sorge durch Gottes Gnade den
Grund meiner zeitlichen Wohl-
fahrt und Ausnahme zu danken
habe; so hielte ich auch vor bil-
lig, ja nöthig, *Der* hohe Gü-
te und meine dargegen habende
schuldigste Dank = Verpflichtung
der ganzen Welt anzurühmen.
Nun solte ich es zwar durch eine
viel geschicktere Feder verrichten,
dadurch sowohl diese mir erwie-
sene hohe Wohlthaten, als *Ihre*
durchgängige Großmuth und
Willfährigkeit gegen jedermann,
auch vielfältige wichtige Verdien-
ste um das gemeine Beste, in ein
helleres Licht aefest würden: Da
aber *Em. Magnificenz und*
Hoch-Edelgebohrn lieber vie-
les

les Lobens-würdiges verrichten,
als darüber gelobt seyn, wollen,
so tröste ich mich deswegen um so
eher; Da zumahl so viele unbetrüg-
liche Proben und lebendige Zeu-
gen kräftiger und nachdrücklicher
überweisen, als die beredteste Zun-
ge oder Feder jemahlen zu thun
vermögend wäre. Dann nur ei-
nige dergleichen zum Exempel an-
zuführen: Ist nicht schon läng-
stens der grosse Rahmen derer
Bayern durchgängig wegen Ih-
rer sonderbahren Verdiensten in
Kirchen und Republicquen Welt-
bekandt? Haben Sie nicht we-
gen Ihres Fleisses, Eiffers, und
beständigen nutzbaren Triebhs zur
Beförderung gemeiner Wohl-
fahrt die ansehnlichsten Stellen
mit Ruhm bekleidet? Wer vereh-
ret nicht *EW. Magnificenz*
und

und Hoch-Edelgebohrn als einen Hoch-ansehnlichen *Præsidentem* einer der ältesten und illustresten gelehrten Societäten in Europa / da Sie sogar unser Großmächtigster Monarch und Landes-Batter des Namens und der Würde eines Hochbetrauten Leib-*Medici*, *Comitis Palatini*, und *Nobilis Imperii* gewürdiget? Mit was für allgemeinem Beyfall haben Sie nicht seit vielen Jahren her die vornehmsten Aemter bey der Hoch-Löblichen Universität Altdorff öfter als einmahl verwaltet? Und mit was für Fleiß und Eiffer stehen Sie

Sie nicht noch als *Professor*
Medicinæ Primarius Ihrem
Amte vor? Wie viele gelehrte
und erfahrene Medici sind nicht
schon aus Ihrer Schule gekom-
men? Wie ungleich zahlbarere
erbauen sich noch täglich aus
Dero soliden und durchgängig
beliebten Schriften? Wer be-
wundert nicht den Hortum Me-
dicum, und das Chymische La-
boratorium, wenn er ihre un-
verbesserliche Einrichtung und
Nutz = Anwendung unter Ihrer
treu = fleißigen Direction betrach-
tet? Wer erstaunet nicht über
den auserlesenen und reichen Vor-
rath Ihrer Bücher? Noch mehr
aber bey Erblickung des Über-
flusses und der netten Ordnung
Ihrer so mancherley Samm-
lung =

lungen von Natur- und Kunst-
Seltenheiten / die glaubend ma-
chen solten , der unverdrossenste
Mann seye biß in sein spätes Al-
ter Lebenslang damit beschäfti-
get gewesen? Da sie doch **EW.**
Magnificenz und Hoch-Edel-
gebohrn bey den wenigen und
kurzen müßigen Stunden , die
Ihnen von den über die Maasß
gehäuften Geschäften übrig blei-
ben, in solchen guten Stand ge-
setzt. Wer weiß aber nicht, daß
Sie dieses alles ohne einigen
Abbruch **Ihrer** Haupt = Ge-
schäfte bewerkstelligen? Worun-
ter **Ihre** weitläufftige und ge-
segnete Praxis keines der gerina-
sten ist, da sich ein ganzer Hauf-
fen noch lebender Zeugen hohen
und

Zuschrift.

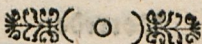
und niedern Standes finden,
die durch Ihre heilsame Rath-
gebungen und Hülffe wieder ge-
sund und vergnügt leben, und
ihres Medici Treu und Fleiß je-
derman danckbar anpreisen. Doch
es würde mir an Zeit und Raum
fehlen, wann ich alle Materien
und offenbare Zeugnisse Ihrer
Fürtrefflichkeit Stück = weiß an-
oder nach Würden ausführen
wolte; daher ich mir nur an bis-
her besagten Wenigen genügen
lasse, und zum Schluß meinen
treu = gehorsamsten Danck feier-
lichst wiederhole: Gottes Bät-
terliche Gnade um Dero und
Dero Hoch = ansehnlichen
Hauses zeitlich = und ewiges
Wohlseyn flehentlich bitte; und
Dero viel vermögende hohe Nei-
gung

gung, und Erlaubnus, meine
Zuflucht zu Ihrer Güte allezeit
nehmen zu dürfen, angele-
gentlichst ersuche; und mit un-
geheuchelter und unausgesetzter
Veneration allstets zu erharren
die Ehre habe

*Ew. Magnificence und Hoch-
Edelgebohrn ꝛ. ꝛ.*

Danck und gehorsam. verbun-
denster Diener

Joh. Christ. Göpner.



Vorrede.

E ist mir von Kindheit auf durch eine geübte Handreichung von meinem seligen Vater schon eine besondere Liebe / Lust und Hochachtung vor die Chymie in das Gemüth und Hände gebracht worden / daß daan / da hernach mich zur Medicin gewidmet / und vor andern Neben-Künsten diesen Schlüssel / zur Natur- und Kranckheits-Erkänntnis tiefer zu kommen / andern Hülfsmitteln weit vorgezogen. In denen physicalischen Vorwürffen sind mir der Philosophorum Hypothesen und Systemata von Aristotele und Cartesio, ja von ältern und neuern Lichtern alle Lampen / Fackeln und Laternen / gar zu dunkel vorgekommen. Ich konnte solche Waare / so hoch man dieselbe auf Schulen setzte / vor Eckel nicht ansehen oder anhören / weniger in tiefere Betrachtung einziehen. Hingegen

A wann

wann von einem natürlichen Wesen und Materie oder Eigenschaft aus der Chymie einen Aufschluß nehmen konte/ so war eine Gemüthes- und Sinnen- Begreiflichkeit so bald gegenwärtig/ welches/ wo nicht eine völlige/ doch über die andere mathematische Demonstrationes weit übersteigende Gewißheit und Überzeugung von der Sache Wahrheit der beschaulichen Arbeit zuruck gebracht. Dahero so bald und oft in indagine physica ein Corpus oder phoenomenon naturale entweder mit dem alten oder neuen/ ja aller Künste/ Brillen der Philosophorum besehen wolte/ um nur einiger massen die Etiologie zu erhalten/ die nicht so wol das innerste centrale Wesen/ mixtion und Natur hervor stellte/ sondern nur in denen Cortical-Eigenschafften/Außflüssen/Würckunge/Phoenomenis attributis, qualitibus corporum eine begreifliche Ursach mittheilte/ die nicht alle halbe Jahr mit dem ganzen systemate hypotheseos das Kleid müste verändern: So bald und so oft/ sage ich/ war ich bey dieser Philosophia rationali so gelehrt/ ja weniger/ als ein Bauer/ der sich begnügte/ es habe seine Natur also/ und den Philosophum in dem Stuck übersteigt/ daß er seine äußere Sinnen in der Natur besser alles zu bemerken

cken anwendet. Der aber einen Versuch that / mit solchem Vorwurff zu der Chymie zu wandern / fand nicht allein in der innersten Beschaulichkeit einen tiefen Grund der Wahrheit / der alle hypothesen überstiegen / auch mit der göttlichen Offenbarung und der Erfahrung sich ganz vereinigte / sondern auch in der Nuhanwendung und practischen Gebrauch meine Händ / Augen und Füße hingänglet / mit der Natur Wirkung / ja mit Gottes Geschäfte in derselben / meine Kräfte zu vereinigen / einzuschlagen / mithin der Macro- und Micro-cosmischen Chymie nachzuahmen / noch mehr dieselbe zu erleichtern und zu befördern.

Mein ! nehmet doch alle alte und neue Philosophos zusammen mit aller ihrer Weisheit / daß sie von den bösen seine Natur / Eigenschaft / Wesen / Verschiedenheit von andern Edrpern und Metallen / auch dessen Behandlung / Zubereitung zum mechanisch. oeconomisch. medicinischen Gebrauch in richtige Betrachtung und Anweisungen stellen sollen ; höret / sehet / betastet / welches Spiel darauf wird entstehen. Aber der geringste Hammerschmied wird aus seiner Schmelzung. Chymie und Kohlen. Experience von allen solchen Anforderungen

rungen einen Unterricht geben/ daß alle Natur- und Kunst- Umstände/ die bey dem Eisen vorkommen / in einem sehr hellen Erkänntniß- Licht sich können unter die Augen stellen.

Eben so verhält sichs auch mit der Chymie Ruß und Anwendung zur Medicin, als welche mir gleich in der ersten Kindheit der Studien so sehr einleuchtete / daß die andern Scientiæ sororiæ und ministeriales, wie man es nennet / Anatomia, Botanica &c. in solchen Regard gar ferne stehen mußten. Denn nach der Theoria gab die Chymie den Actum organicum secretionis ac depurationis, als Essentiam œconomix vitalis in sanitatis & morbositatis statu, deutlicher einzusehen / als wohl von denen apicibus recentissimæ Anatomix præparatoriæ nicht zu erwarten hätte / nach der Praxi aber könnte habitum materialium morbidarum ad actum & organa depuratoria besser begreifen / und per instrumenta ac fontes therapix in ein wichtigeres Ministerium bringen / als ich auch von der in primitiis encyclopædiæ medicæ hochgesetzten Kunst des Mechanismi varii & vagi, der Methodorum botanicorum &c. nicht fordern möchte.

Dann die Chymia in Macro & Micro-cosmo, der allgemeine/ordentliche und außere.

außerordentliche Natur und Kunst. Schlüssel ist / den wir in der ganzen Lebens-Haushaltung als einen Dienerich so zu sagen / mit uns herum tragen / und aller Orthen gebrauchen müssen / zum sehen und zum wirken ; ja ein solcher Haupt - Schlüssel der außer Creatur eine sinnliche Leucht mittheilet / zum deutlichen Begriff und Eingang in die übersinnliche und ganz geheime Geistes-Geschäfte in der verborgenen Wiederbringungs-Haushaltung ; so ist in Wahrheit kein Wunder / warum nicht derselben Liebhaber vor und in solcher Hochachtung zu weit auf die rechte Seiten gezogen / und in viele Abwege des Mißbrauchs / Aberglaubens / falschen Wahnes u. d. g. verleitet worden.

Insonderheit möchte nur denen in solchen Chymischen Büchern und Cammern mehr geübter Sinnen die heut zu Tagen sich wieder aufschwingende Lob-Reden über die mineralische Arzneyen prüfen und zu entscheiden angreifen / ob solche aus wahrer Erfahrung in der medicinischen Praxi und auch aus gründlicher Einsicht in die Chymie geflossen ; oder ob solche nicht aus Unwissenheit in beyderley Erkenntniß gekommen / und noch mehr / ob solche nicht einen von Ehr- und Geld-Geiz angezündeten

deten Selbst- und Nächsten- Betrug durch Chymische Dünste aufgeblasen? Gewiß ist/ diese Zeiten/ da alles vom göttlichen und natürlichen Licht will ganz hell werden auf dem Erdboden/ Sind auch voll vom falschen Licht in beyden Gründen der göttlichen und menschlichen Weisheit/ daß/ wer eine Abscheidung nur im geringsten Vorwurf suchen will des wahren/reinen/lautern/ vom falschen/ scheinbaren/ gar wenig/ ja in vielen/ quoad abstractum & concretum der Weisheit/ oder gar nichts/ von wahrhaftig- guten übrig bleiben wird. Und weil dann kein Licht zu haben viel sicherer ist/ als mit einem falschen erfüllet zu seyn/ und sich sicher und reich dabey dunckeln; so ist das arme Verlangen nach dem Wahren immer forschender/ eindringender/ biß es zum Ziel des reinigen und guten gelangen kan.

Es wäre ein gar zu weites Feld/ so schwerlich durchzuwandern/ wann man alle solche chymische Irwische aufsuchen/ und in eine richtige Analysin bringen wolte. Aber nöthiger ist die Sache im Grunde der Chym. und Med. Erfahrung so zu besuchen/ weil es Schade ist/ daß unser Geist/ der eine unsterbliche Wurzel in sich hat/ und zu lauter solchen bleibenden reellen und soliden

liden Vorwürffen/Wercken/ und Geschäf-
ten gepflanzet ist/in nichtigen Bildern sich
aufhalten/ und da er seine Lebens-Kräftten/
um des Nächsten Leibes-Leben klüglich zu
besorgen/ anwenden will/ mit Schwatt-
Fumis und Fucis, mit Rinden und Schaa-
len/ Roth und Steinen/ sich zerreissen und
zerreißen/mithin den nützlichen und nöthi-
gen ja gewissen Kern/in der untern und obern
Weisheit versäumen und verlieren.

Ich will dann nur einige Exempel zu die-
sem Ziel beytragen/ um also anderer Er-
fahrung und gründliche Einsicht auflocken/
ob dann solche chymische Großsprecheren
einige Realität in sich führe; weil gewiß
die Sache eben von so grosser Wichtigkeit
ist/ seinen Nächsten vom falschen zuvor ab-
zuziehen/ als ihn zum wahren zu weisen.
Und gleichwie der so wohl thut/ der die Un-
zulänglichkeit der Anatomix curiosæ præ-
paratorix, wie die Renschische Kunst-Cam-
mer im Meer/ ersinnet läßt/ ehe alles in
ein neues Land und Gemüth zum Aufent-
halt kommt: eben so nöthig und nützlich ar-
beitet ein anderer/ der in der Chymie aller
Orth und Arthen das falsche wegräumt/
damit dem wahren Suchen kein Aufenthalt
möchte geschehen.

Da ich aber jeho nur auf das neue auch

zu meiner eigenen Last mit einigen Exempeln die Chymiam superstitiosam möchte entdecken und zerstöhren helfen; so wolte die generalia fundamenta von diesen Vorstellungen zu fassen / einige Grund-Wahrheit aus denen Medic. und Chym. principiis zu erwägen angreifen/ ob nicht solche in denen special-Exempeln zur ersten Beurtheilung könnte dienen.

I. Erstlich möchte eine Frage thun nicht aus der Theologie oder Metaphysic, sondern aus der einfältigen Experimental-Physic, ob dem weisen Schöpffer / dem gütigsten Erhalter / der wesentlichen Liebe könnte dieses zugeschrieben werden / daß zur Erhaltung des natürlichen Lebens und Gesundheit die bequemste Mittel in Brod und Wasser / und dero Natur- und Kunst-Chymia so bald und allgemein gewiß; hingegen zur Wiedererlangung der verlohrenen Gesundheit / da diese Noth des Schöpfers Güte / Weisheit / Allmacht mehr braucht / alles verschlossen worden / daß niemand solcher medicinischen Erde verborgene Geheimnisse aufgraben / alles aber von einem Seculo in das andere in grossen und blossen Wünschen und Rathen / in Suchen und Quälen sich abmatten muß / bis hier und da ein kleines Lichtlein und Safftlein hervor ziehen soll / welches

welches doch noch zweiffelhaftig ist/ und die allgemeine grosse Bedürfnis nicht ausfüllen kan.

II. Ferner möcht auch zur Erwägung geben / da das animalische Reich aus dem vegetabilischen seine Nahrung / Wachsthum und Erhaltung nimmt / und dieses aus dem mineralischen; und zwar in der Natur und Gesundheits-Ordnung; ob dann in dem Krankheits-Lauf und Statu hominis p. n. da doch die Kräfte schwächer sind/ die Ordnung umgekehrt könne werden/ daß der Leib aus der Erden/ Stein/ Mineralien/ Metallen 2c. könne und müsse seine Erhaltung/ Gesundheit/ Leben/ Stärke 2c. wieder holen?

III. Weil aber doch alles dem Besten des Menschen/ als in aller Creatur Centrum, zusammen fließet / und man also zugeben wolte / auch das mineralische Reich wäre als eine Arzney in der Krankheit des Menschen von dem Schöpfer gegeben (ob man schon solches so gewiß als von dem vegetabilischen nicht sagen kan) so fragt sich / hat denn Gott solchen Gebrauch dermassen geheim denen armen Menschen gehalten/ daß so wenig dahin kommen / oder ist nicht schon der schlechte Gebrauch am nächsten zum Ziel zu kommen? Das letztere wollen

so viel Anmerkungen bekräftigen; daß E. das schlechte Eisen / ja Eisen-Stein / zerrieben / von gelehrten und erfahrenen Medicis vorgezogen wird / alles Kunstgewürck von Remed. Martialibus darüber stehen zu lassen. Vor allen Antimonialibus nehmen viele das schlechte Antimonium, wie es einen adäquaten Gebrauch erfordert. Vor alle Mercurialia rathen so viele simplicem Mercurium viv. mit Krebs-Augen zerrieben. Schwefel wird schlecht am sichersten und gewissten gebraucht über alle dessen Präparaten &c.

IV. Wann man aber dieses zulassen wolte / daß die Mineralia einen solchen Medicum usum haben / und daher folgen wolte / ihre künstliche Zubereitung möchte die Kräfte noch mehr heraus ziehen und erhöhen: so fragt sich doch / welche Mittel / Materien und Körper der Erde sind eigentlich dem menschlichen Leben von dem Schöpfungs-Ziel zur Arzney ordonirt? Die Offenbarung zeigt von Erdgewächsen / die der Schöpfer zur Arzney hervor kommen lasse. Die Vernunft zeigt das / daß was dem gesunden / ein solches auch dem kranken Leben zu Hülffe kommen könne und müsse. Die Erfahrung bekräftiget alles durch alle Land und Zeit / daß Menschen und Viehe eben dazu die

die Menge der Erdgewächse gebrauchen könne.

V. Da nun die Erdgewächse von dem Zweck der Schöpfung in des Menschen Schwächlichkeit sonderlich zur Arhney gesetzt; so fragt sich von und über die Liebes-Weisheit des Schöpfers / oder nicht auch in den Natur: Instinctum den sichersten Gebrauch eingelegt / (ja viele Thiere erwehlen sich die Kräuter nach ihres Lebens Bedürfnis; ja sie essen überhaupt nach dem franken und krank-machenden Winter ganz schlecht die ersten Frühlings: Kräuter / und geben dem Menschen einen exemplarischen Rath und Lehre zur Nachfolge / foliola seminalia zur concentrirten Kräuter: Krafft zu erwehlen) oder doch das Geheimnis der Zubereitung aus Neid und Schwürigkeit nicht verborgen? Gewiß die Fermentatio des Weins / Biers / Brods / ic. ist eine solche Gehirn: Operation der Chymie in Fundamento & Experimenti Encheirisi, als alle andere Pyrotechnische Operationes nicht sind: demnach hat es Gott so allgemein und begreiflich bald gemacht. Die Hermetici sagen deswegen von dem Opere summo, es sey ein Weiber- und Kinderwerck. Wer Brod und Bier backen und brauen könne / der wisse solches auch. Die Werke

Wercke der Natur wären durch und durch einerley. Man solle auf eines Achtung geben / so habe man das andere zc.

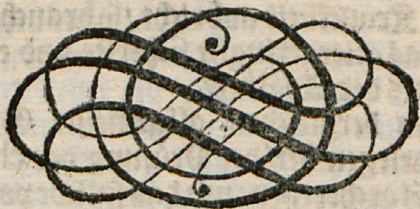
VI. Wenn aber deme also zu seyn geglaubet würde / daß die Wercke und Geschäfte der Natur in der leiblichen und geistlichen Haushaltung verborgen seyn / und mit allem Fleiß / Sorge / Klugheit müssen aufgesuchet werden: so kommt doch ein neuer Anstand / warum in den ersten alten Zeiten von denen Panacealibus mysteriis geschrieben und gesungen worden / da doch die Einsicht und Künste der Chymie gar einfältig giengen? Warum in denen neuen Zeiten / da die Chymie in summum fastigium will gestiegen seyn / die Realität von denen Universal-Purgantibus, Sopientibus, Confortantibus immer geringer wird? Warum bey denjenigen / die in der medicinischen und chymischen Erfahrung tief koften/ein Stillschweigen darüber entstehet / und sie davor in die geringste Methodi ac Medicamenti Fontem lieber ein- und absteigen? Warum die allermagersten von Medic. und Chymisch. Erfahrung und Einsicht am grössesten in ihrem Bild und Versprechen von solchen Mysteriis sich erzeigen? zc.

VII. Wann man sehr genau und unpartheyisch / ja sehr anhänglich / auf solcher neuern

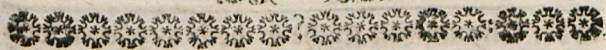
neuern und grossen Arcanorum Gebrauch mercken will / und zwar die allerbeste und außerlesenste / fragt sich / warum man keine Beständigkeit in positivo affectu kan einer einzigen solchen Panacea beylegen / die nur in etlichen Jahren / sub - und ob - jectis eine wahre einformige Wirkung bezeuget / als wie man von andern sagen kan / die jezo eben die Wirkung haben / als wie vor hundert und 1000. Jahren bezeuget worden? v. g. Rhabarbarum hat jezo eben solche Wirkung / Jugend und andere Eigenschaften / wie vor Alters. Aber diese und jene Tinctur. Corall. Antim. solis, granat. Talci &c. gehet wie ein Kleider-Mode so bald unter / wann Krancke und Reiche Phantasien zu Patienten antommen / so gibt der Medicus studium complacentiae, oder besser zu sagen / aus der Med. Charletanne, solche neue Waar. Wann aber eine völlige Kranckheit anbricht / so braucht man lieber das allergeringste sicherste und einfältigste aus der Apotheck.

Nun dergleichen allgemeine Gründe will darlegen bey der Prüfung der chymischen Storchereyen / um das falsche von dem Wahren in diesem Vorwurff abzuscheiden / damit man in solcher wichtigen Anliegensheit nicht von einem Schein - Gut / Kunst und

und Mittel aufgehalten; ja die ganze Zeit und Gelegenheit zum Mediciniren in der wahren Natur-Ordnung versäumt werden. Es soll aber die jetzige Vorhandlung solcher Chymiatricæ nicht aus denen eigentlichen Gründen und Experimenten / die schon in denen Dogmatibus Medico-chymicis abgethan worden / ergeben / sondern nur mit neuern wenigen Exempeln / die als grosse Säulen aufgerichtet werden / eine Erweisung vorkommen / wie klein auch hierinnen die grosse Geheimnisse seyn / wie nichtig und lahl das Vertrauen auf dergleichen Panaceen stehe / wie nöthiges auch sey / setze Gemüths-Augen / ja die Hände / von solchen chymischen Balsamen zurück zu ziehen / und die sichere / einfältige Natur-Ordnung abzuwarten.



Spe-



Specimen I.

De

Talci oleo & Tinctura.



Es stehet in diesen Zeiten noch, wie in denen alten, das Talck: Oehl und Tinctur an dem Chymischen Himmel als ein grosser Stern, nach welchem die Weissen und Filii artis Herz und Haupt ausstrecken, um nähere Hofnung, zu demselben zu gelangen, erhalten zu können. Ohne längsten hat einer alle Meister dazu aufgefordert, die sich vielleicht mit diesen Wunder verborgen hätten aus Furcht vor Juden und Heyden, und mit Geld versprechen, wie die Französische Acad. die Mathematischen Künste auszulocken suchen, sich bemühet, solche Edelgestein in dem Salamonschen (der Hermetische ist zu gering) Reich zu erlangen. Ein Künstler verrieth und verkaufft einem grossen Herrn ein Universal Arzney in hiesigen Kranckheiten besonders von unsehlbarer Wirkung. Dieses war præparirter Talck und Frauen Glas. Er glaubte und wolte zu glauben machen, daß in solcher schönen Perlen Erde und Glanz der Perlen Saamen, Geist und Krafft gewiß verborgen liege: Ja es wäre hier erfüllt das dictum aureum Helmontii: in lapidibus, wie Herbis und Verbis, magnam latere virtutem. Daraus nothwendig zu schliessen, wann dieses Subjectum

in der Chymischen Küche so hoch angesehen werde, so müste das central Wesen, das eingeschlossene Kind, nemlich das Oehl des Felsen, von einer unschätzbarn Würde, Preis, und Hochachtung seyn. Es würde ein Chaos des Suchens und des zusammen schreibens sich eröffnen, wenn man alle vorgebrachte Schlüssel zu diesem Geheimnis nur berühren wolte. Nur aus denen neuen eins zu geben zu dem, was ein gelehrter und berühmter Medicus so gleich auf dieses aufgelegte Räsel und Chymisches Postulatum ertheilt. Dieser brachte zum Schlüssel ein Menstruum Salino-oleosum in die Mitte, nemlich das ol. $\oplus$ dulc. welches auch als ein Miracul aufgestellt wird, von dessen Invention sich bald dieser bald jener rühmen will, um einen Ruhm in der Chymischen Haushaltung zu erbeuten; dieses Menstruum habe ex latere salino seine complicabilitatem cum terra calcaria, und ex latere oleoso habe es eine Krafft das oleum insitum zu fassen und herauszulocken. Es ist eine fallacia darunter, so diejenige erkennen, die mit einem chymischen Auge tiefer sehen. Ol. Vitriol. ist ein mixtum ex terra & aqua, und Sp. Vini ist ein Mixtum ex oleo & aqua. Wann diese beyde Mixtiones zusammen kommen sub motu ac instrumentalitate caloris intestino, so kommt eine dissolutio. Dann in der destillation gehet ein spiritus, oleum, phlegma acidulum über, und bleibt eine terra zurück. Der spiritus acidus in ol. Vitriol. concentratus vereinigt sich in Sp. Vin. Rect. mit dem Wassers Theil, und macht das Oehl los. Kommt nun die terra talci dazu so kan sich das acidum noch

noch tiefer einfressen, ja noch mehr vom oleo vini loß lassen. Wer will und kan dann hier in oleo talci einen spiritum insitum erkennen? Es ist ein oleum influum und adventitium. So sind diese arcana grosse Kleinigkeiten, fallaciz sensuum, manuum, mentis. Es mag aber das oleum aus dem Talck oder Menstruo kommen, so wollen wir zu frieden seyn, wann nur die Erfahrung von wahren Nutzen und Früchten uns ein Zeugnis brächte. Aber es ist alles leer. Da fischet und schiffet man umsonst in dieser Talcke Erde, da nichts als Fumus und Fucus hervor kommen will.

Ich muß davon ein gleiches Geheimnis entdecken, welches zum Testament und groß Legat erhalten. Ich glaube solches wohl anzuwenden zum Bücher, wann dasselbe ganz frey communicire dem Publico Medico und Chymico, damit niemand sich über dem suchen nach Schatten ausbäutle und verzehre. Ist es von Realitet, so brauch es, wer da will. Ist es auch von gleichen Schatten, so ist es ein guter Dienst, wann den Irrwisch mit meiner Hand verdrucke, ehe derselbe mehrere verführet.

Ein vornehmer Bedienter wird in seiner Lebens- Unordnung von der Gnade Gottes zur Herrkens- und Lebens- Umkehrung heimgesucht. Er verließ seinen Character und Ampt, und wendete sich in die Wüste auf einem kleinen geschenkten Gütgen mit seiner starcken Familie, um sein geschwächtes Leben ruhig noch zu führen, und zur Seeligkeit anzuwenden. Weil nun Krankheit, Armuth und andere Trübseeligkeiten dazu kamen,

B

so

so wäre die größte Sorge, wo nehmen wir Brod in der Wüsten? Ein vornehmer Chymist wolte seine Samariters Liebe erweisen, und entdeckte diesem Pilgrim und Einsiedler das grosse arcanum das *oil* und Tinctur. Talci zu machen, mit welchen er grosse Curen, und zugleich seine Oeconomische Nothdurfft, ausführen könnte. Dieser Land-Mann ward sehr erquickt, daß er ein solches rares Aviculam Hermetis ohne Sorge im Schlaf gefangen. Machte dieses mit grosser Mühe, die ihm desto schwerer war, weil er in Manipulationibus Chymicis keine Übung und Fertigkeit hatte. Aber es wolte der Verschluß und Vortheil nicht erfolgen. Weil nun die Schwächlichkeit, Armuth, Alter, viele Kinder, als grosse Sorgen, auf diesen armen Pilgrim lagen, sonderlich weil auch das Geistliche schiene Noth zu leiden: so bewegete dieses andere gutwillige Seelen, daß sie ihm beystunden, ja, um ihn und die Seinigen zum eigen Brod zu helfen, mit gemeinen Arzneyen zu verfertigen an die Hand gehen wolten. Aber Gott legte ihn auf ein langes Lager zu seiner letzten Durch- und Ausschmelzung. In seinen letzten Stunden forderte er mich, die erwiesene Freundschaft mit Eröffnung seines Arcani ex Talco einiger massen zu ersetzen, da er zuvor nichts davon melden, ja nicht einmahl jemand in sein Laboratorium einlassen wolte.

Das Geheimnis war nun dieses. Erstlich wird Potasche durch öfteres solviren und inspissiren gereinigt. Alsdann muß der Moscowitische Talck mit 4. Theilen solcher gereinigten Potasche 48. Stund geschmolzen, und also in steten Fluß gehalten

halten werden. Wann dieses Crama ausgegossen und verkaltet, so wird die Salzigkeit mit Wasser ausgewaschen. Der aufgeschlossene Talc bleibt zurück, und wird getrocknet, und mit Acet. destillat. wohl extrahirt. Dieses Menstruum wird wieder abgezogen ad Siccitatem. Ueber das Extract giesset man ein Sp. Vin. rectific. aromat. und extrahirt die Tinctur. Wann man von dieser Tinctur. das Menstruum wieder abziehet, und zuletzt mit Feuer zusetzt, kommt ein wenig Oehl über. Dieses ist, was gesucht wird. Aber doch jede Operation soll schon ein productum darlegen von grosser Wirkung panacealischer Kraft, welche doch in der Tinct. und oleo concentrirt seyn sollen, sonderlich ein Universale in Brust- und Schwindsuchts-Anfällen.

Nun wollen wir uns gern mit raisonniren zurück halten, quia una experientia plus valet, quam mille rationes. Aber gewiß diese ist nicht allein fallax, sondern sterilis und nulla. Der arme Künstler hat in seinen hämorrhoidarischen, arthritischen &c. Beschwerden sich selbst keinen Trost davon versprechen, weniger bey andern die geringste Praxin erhalten können. Also kommen hier, wie in andern dergleichen Wunder-Hoffnungen lauter taube Früchte an das Licht.

Daß aber ex fundamentis chymicis dieser process wie der vorige zu analysiren, wie per acidum aceti und ol. vini sub motu interno endlich eine diacrisis und Separation zu bewundern, und interventu Talci auch solches zu finden: wird wohl ein Davus in chymicis das Rägel errathen können, daß er sich ja nicht persuadire

suadiren läßt, es wäre das Dehl aus dem Stein endlich nach vielen Schmelzen in die Höhe und heraus getrieben worden.

Es ist aber dieser Proceß in seinem Grund bey denen Chymicis nicht so gering, sondern als ein allgemeiner Philosophischer Schlüssel auch in der Alchymie von dem Artista gehalten worden. Wer die alte und neue, da einer die Termino- und Phraso- logiam Hermericam aus dem andern nachschwächt und nachschreibt, gelesen, wird schon wissen, aus welchem Grund solche Operationes fließen. Die Chymisten suchen zu ihrem Werck besonders das Sulphur solare fixum, oder partem luminosam, und daher erwählen sie solche Materien Metalla und Metallische Körper, die dergleichen Samen reichlich scheinen in sich zu führen, als ihre Subjecta und materias primas. Diese sollen nun aufgeschlossen und das Interius ad extra gebracht werden, damit das Menstruum adæquatum, catholicum, das reinere Sulphur, Semen, astrum metallicum ausziehen möge. Die erste Arbeit der Locker- mild- und Offenmachung der Metallen und Metallischen Substantien wird nun vor eine wichtige Kunst und Arbeit gehalten, und die folgende, als opus mulierum ac puerorum dagegen angesehen. Der alte Geber hat seine volatilisationem metallorum, die neuere ihre verschiedene coementationes, solutiones, &c. Isaacus Hollandus hat per ol. & sal. metallorum, wie oben gemeldet, nach der Calcination eine Extraction mit Sp. aceti und Vini. Glauber will sein Sal mirab. alle Metallische Mixtion in prima principia zu zerlegen erheben.

Es

Es ist ein alcali, so mit dem Acido Vitrioli in Sal neutrum verwandelt. Monte Schnider hat seine so genannte principia magica, Ciner. clav. sein Sal. Tartari, Sulphur Tartar. um eben die Metallen also aufzuschließen, damit ihr Sulph. fixum desto leichter könne heraus gezogen werden. Es bestehet der Grund in allen solchen Operationen, die aus und in eines fließen, daß ein alcali einen zarten Feuer-Geist aus Schwefel Kohlen in sich nehme, lange halte im Feuerfluß, damit der Schwefel im Metalleu durch denselben angegriffen, ausgebrandt und die anhangende reine Metallische Krafft in die Höhe gebracht werde. Das alcali vor sich kan es nicht thun, sondern muß entweder einen Natur-Schwefel haben, wie in alcali Sulphurato, Hepate antimonii &c. geschieheth, oder einen Kunst-Schwefel per novam mixtionem ex Sale medio Vitriolico und *placet* carbonum, wie das alcali in Sal. Glauberiano, Tartar. Vitriolato, Ciner. clavellatis, ex aere vel aqua solche Qualitæt bekommen, um aus denen Kohlen unter dem Fluß das proprium adustibile zu fassen, solches lang im Feuer zu halten, daß es die Metalla ganz zerstören könne. Glauber kam in solche Verwunderung, daß also das $\odot$ zerstöret, in crocum verwandelt werde, und gar in der Solution mit Wasser durch ein filtrum gehe. Ja der Process ist so curieux, weil er zu vielen Experimentis und documentis Anlaß gegeben, sonderlich Moses Kunst in vitulo aureo combusto zu errathen, oder wenigstens nachzuahmen.

Wir wollen aber dieses nicht weiter untersuchen, was in solchem Passu wahr oder falsch ist,

sondern derer Hand und Augen Zeugnisse der Liebhaber erwarten, was davon dem Glauben möchte zukommen. Aber in der application auf unsern Process mit der Talck-Tinctur und Oehl, bleibt die Sache in Suspenso; wann es auch schon angehet, ist das Oehl aus dem Talck oder denen Menstruis vinosis? wann man über dem zu gefallen der Kunst glauben wolte, das oleum wäre endlich arte aus dem Talco gepreßt, wie das oleum petrae per naturam aus denen Steinen fließet, so fragt man solidam experientiam, welche Frucht hat es gebracht, den man sonst nicht erreichen kan, an pro pharmacia, wenn soll solches remedium pro necessitate larga erhalten werden, weil es nach unendlicher Mühe sehr sparsam tropffelt? Man möchte aber hier zur Antwort überhaupt geben. Stultum est inventis frugibus glandem edere. Giebt nicht reichlich so viele aufgeschlossene olivaten in Regno vegetabili und animali, daß es eine Thorheit ist, die harten Steine zu zerklöpfen, um einen Tropffen Oehl auszudrücken? Welcher Grund ist doch denen Chymicis von einer Erfahrungs- oder Erleuchtungs-Sonne in die Hände gekommen, daß sie glauben, im Talco wäre ein so herrliches Goldes Oehl? O wann uns doch (kommen die pia desideria und paradoxa problemata bey denen Chymischen Liebhabern hervor) ein Licht vom Himmel zu Hülffe käme, aus dem Talck das Oehl zu bringen? Ist dieses nicht eben ein todtes und thörichtes wünschen; O wann wir die Kunst bald erfahreten, aus Nimsenstein Butter zu stossen, so wolten wir die Deutsche und Lateinische Küche ausfüllen?

Sullen? Ach wie heist es hier auch, die Menschen suchen viele Künste, aber Gott hat sie einfältig erschaffen. Immer und in allen lauffen sie sich müde in der Menge ihrer eigenen Wege. Verlasset das Krumme, Finstere, Fremde und eylet in Natürlichen auch zu dem so nahe hellen offenen Brunnen des Heyls. Wendet doch die Kräfte, Gaben, Güter der Zeit, des Wissens, der Kunst, der Zeit zu was reelleres an, als in so wichtigen Steinkauen. Es sind noch bessere und nöthigere Vorwürffe, Subjecta, in und zu der Natur Erkantnuß, die noch aufzusuchen werth sind. *Ars longa vita brevis.*

Von eben solcher Gültigkeit ist auch die *Panacea* von Corallen-Granaten-Perlen-Essenz, welche in vielerley Geheimen Processen als *Fidei-Comis*-Schätze großen und gelehrten Familien zum Eigenthum stehen, aber gewiß bey tiefern Einsehen *a priori* und *posteriori* vor gleiche kindische Raritzten zu halten. Dann gesetzt, man brächte hervor, die Corallen, Edelgesteine, Perlen, hätten eine *virtutem tonicam*, leniter *adstringentem*, davon sie ein *Roboratives* und *Cordialisches* Bild verdienete, wie in *diarrhæis* und *Sudoribus hecticorum* leniter *moderandis* das Höchste ihrer Wirkungen endlich könnte bengelegt werden: so ist doch das Bild der *Chymicorum* von *Sulphure naturæ fixo Solari* in Corallen, Granaten zc. eine *petitio principii*, oder *præsumptio*, oder *Hyperbole rhetoricæ Hermeticæ*, oder wie mans nennen mag, davon man Gründe und Erfahrung von *realitæ* nicht aufweissen kan. Denn der *Process* zu *laboriren*, gehet hier, wie im

B 4

Talck

Talck. Andere machen schlecht Corallen Salz mit Acet. destillat. vel succo citri. Digeriren und inspissiren es, und wollen endlich mit allerhand Menstruis oleosis aromaticis eine Tinctur erzwingen, die der Kindbetterin Stärkung und Lebens-Balsam seyn soll. Aber es ist diese vanitzet so oft schon weggeworffen, daß man dergleichen Uberglauben nicht mehr berühren mag.

II.

Panaceæ Antimoniales.

SU diesen Zeiten steigen gar viele auf dem Curram triumphalem antimonii, dem Bas. Val. angepriesen, und wollen das mit in Furnum Philosophicum Glauberi einfahren, um die höchste Panacee zu erhaschen und zur Ausbeute solche auf der neuen Erde aufzustellen. Es ist dieses kein Rägel, so nicht jeder Davus unter denen Apothekers Schülern errathen möge. Dann die Encomia über die antimonialische Arcana, die Bas. Valentinus, Glauberus und andere gemacht, sind so groß, daß immer auf das Neue, und auch in denen jetzigen Chymischen Läufften, viele wieder aufgereizet werden, alles zu wagen, wann das Gold ausbleiben will, um doch gewiß einer Universal-Arzney aus dem einigen promocondo theilhaftig zu werden. Es kommen nicht allein diejenige in solches Suchen und Hoffen, die mit der Medicin und Chymie sich expresso beschäftigen, sondern Juristen und Theo-

Theologi, ja Rauffleuthe, Weiber und andere Professions - Verwandte lassen sich verleiten, wann ihre Geschäfte wollen ins stecken gerathen, um zu versuchen, ob es ihnen gelingen möchte, auf einen neuern, bequemern, trägern Weeg und Lauf zu Brod und Wasser, zu Hütten und Schatten zu gelangen, ja wohl gar, wie einigen wenigen nur gegeben, also nach Corinthe zu kommen, grossen Reichthum zu gewinnen. Dann es ist dieses der armen Goldmacher letzter Trost und Zuflucht, wann der Lapis ihnen nicht in die Hände fällt, so erhält doch ihr unermüdetes Suchen eine gute Arznei, mit welcher sie grossen Nutzen ihrem Nächsten, am deutlichsten aber ihrer Küche, schaffen können. Es ist hievon in diesen und vorigen Zeiten gnug geschrieben, ja gnug gesudelt und practicirt worden, daß man grosse Bücher zusammen bringen könnte, wann man die in diesen Wunder - Geschöpf, wie die Chymisten das *antimonium* nennen, aufgegangene Blendwerke ein wenig berühren wolte. Ich will aber nur aus denen neuesten Mysteriis und Experimentis einige berühren, um dieselben als Specimina und Exempla darzustellen, wie in der Pyrotechnie auch die Irrwische so gemein seyn, und wie man nirgends mehr von *experimento ac sensu fallaci*, als in der Chymiatria, deutliche documenta finde.

Es sind in vorigen Zeiten so manche antimonialische panaceen hervorgetreten, welche aber von verständigen Chymicis und Medicis gar sicher und richtig nach ihren Grund aus und in einerley Quelle geleitet worden, daß sie seyn von

denen Arten der sogenannten Sulphurum antimonialium und Tincturen, die nur in einigen graden der Zubereitung und Würkung von einander unterschieden. Weil aber die Sulphura und præcipitata in der General-Würkung zum Brechen und Purgiren sich signalisirt, die tincturen aber in gelinderer Resolution, Apertion, Discussion: so wolten die Liebhaber solcher Geheimnisse ein Universal Evacuans und Confortans darinnen setzen, aber die unparthenische Richter solcher Sache wolten und konten solches nicht erkennen, weniger die Haushaltung der Natur in wichtigen Krankheiten damit versorgen. Der grosse Credit ist so theuerst bey denen Apothekern gewichen, daß man von bekanten und unbekanten Arcanis Antimonialibus so grosse Wunder nicht mehr gemacht, ja wann jemand wolte mit einem neuen Kleyd und Coloramento eine Panaceam Antimonialem aufbringen, so würde der Fucus bald abgezogen, und der magere Markt allen Apothekers Zungen so gleich entdeckt.

Es sind also diese Mysteria meistens zu denen Chirurgis übergegangen, die aus denen Feld- und Soldaten-Curen die Per Force Methode nach Haus bringen, um ein gutes Mercuriale vor die Frankosen Krankheit, und ein Antimoniale vor die Teutsche Fresserey zu finden, mit welchen sie in allen Specialen Sub- und Objectis, so bald ohne besondere Untersuchung des Natur-Grunds fertig werden können. Man findet also hin und wieder in denen berühmten Feldscherern Laboratoris und Corporibus Chymicis allerhand kleine
Pul

Pülbergen, die sie als *Secreta Mercurialia* und *Antimonialia* halten, ja wohl eine Zeitlang sich damit groß und breit machen. Die aber zum aufmercken in derer Curen An- Fort- und Ausgang mehr Geist und Klugheit empfangen und lernen: Diese trauen doch solchen Waffen nicht lange, sondern brauchen sie mit Zittern, um nicht die Patienten und Kunden die aussen und innen frantz, sich zu verschlagen. Sie mercken, daß grobe Fressmägen, die von galligten Schleim angefüllt, und davon die übrige Lebens- Kräfte niedergedrückt, an einem solchen Sulphur und Panacea eine gute Magen- Bürste finden; aber zarte, heftische, langwierige, Kränklichkeiten das *Consummatum est* finden. Dahero auch diese Feldscheerers Methode solche Geheimnisse bey ausländischen, groben, vierschrötigen Pferd- Menschen anzuwenden suchet, um sich ja sicher zu stellen.

Es kommen aber aus der Juristen- Theologen- ja wohl Handwerks- Bauern- Edelleute- und endlich der Weiber- Kunst und Schul, wie schon gemeldet, solche vorwitzige Ausschweiffer in fremdes Ampt und Geschäften, die so gern aus der Chymie endlich eine Beute vor ihren Ehr- und Geld- Geiz sammeln wollen. Sonderlich müssen diejenige ihren desperaten Sprung dahin nehmen, die sich zur Alchymie verleiten lassen, und nach allem Zeit- Gut- Ampts- Ehre- ja wohl nach hohen Verlust sich schämen, solches zu bekennen, zu bereuen, zu vermeiden, und sich auf die vorige und richtige mühesame Nahrungs- und Berufs- Wege eines ordentlichen Handels zu wenden. Wann dann solche die Nase verstoßen, und sich wie superfluge

fluge Henlige und Weiße in Kirchen- und Welt-
Diensten als verhaßte Babels-Geschäfte nicht
wollen zurückkehren, zumahl die Thüren ver-
schlossen, weil sie durch unordentlichen faulen
wohlthätigen Wandel alle Tüchtigkeit verlohren
und vertretten: so ist solche die Chymie und Me-
dicin ein Sacra anchora, in und mit welcher die-
se Sonderlinge noch wollen grosse Thaten thun, daß
sie in derselben wie andere vorwizige Künste und
Geschäfte, Krämeren, Pachteren, Umlaufferen
2c. das vermeinte Nazarener Leben können bequem
beschließen. Wann ferner ein Chymicus ihnen
in solcher Wüsten der vermeynten Verlassung, oder
vielmehr des unordentlichen fruchtlosen Wan-
dels, zu Hülffe kommt, und ein Arcanum chy-
micum mittheilt, das Licht zu machen und ohne
grosses Nachdenken allen Kranken anzuwenden:
so ruft der wahre Glaube, DEUS ex improvise
mihi apparuit, und hat nach langen vergeblichen
Gold-Fischen eine herrliche Arzney beschreibet, wel-
che das mühesame und kostbare Leben der Herme-
tischen Sucht gestillet. Die ganze Haushaltung
der Natur in dem Macro- und Micro-Cosmo
gründlich ein- und durch-zuschauen halten solche
flüchtige Meister bald zu unnöthig, bald zu
Schulmeisterisch. Aber nur schnell einen Übers-
prung auf ein Arcanum Chymicum zu machen,
meynen sie, wäre der Philosophorum und
Adeptorum Rath, weil das höchste Mysterium
als ein Opus ac ludus puerorum, und Mulie-
rum im Schlass solchen Erwählten eröffnet und
bengelegt. Aber gewiß so viel noch solcher Künst-
ler zu sehen und zu frequentiren bekommen, habe
noch

noch keinen gefunden, der nur im geringsten den Natur-Grund einer Krankheit und einer Medicin einzusehen bekommen, oder nur auf solche Einsicht zu graben sich die Mühe nehmen mögen. Dahero die Sache billig allen Verständigen ein Erstaunen gebracht, wie doch, mit des Menschen Leib und Leben umzugehen, denen mit langer Erfahrung Vorsehene immer mehr Sorge, Fleiß, Furcht erwecke, solche Corticalibus aber und Particularibus Medi- und Chymi-Castris alles mit frechen Leicht-Sinn zu spielen vorgenommen werde. Es kamen auch verständige Gemüther ausser der Medicin-Schranken billig in solche Gedanken, daß die grosse und reiche Patienten endlich solchen chymischen Scharfrichtern müssen in die Hände fallen, weil sie aus Lust, Ungedult, Eigensinn die richtige, gelinde, lange und langsame Natur-Weege zur Reinigung und Vermeidung der faulen Fermentorum nicht einschlagen wollen; sondern denen schnellen und heftigen Brech-Purgier-Schweiß-Stürmereyen sich flugs ergeben. Wann dann ein voller Magen gereinigt und die Natur also wieder aufgerichtet wird: so locket solches Exempel methodi heroicæ viele andere, die sich mit langer Maladie schleppen, und machen dann der Cur, Kränklichkeit, ja dem Leben ein Ende. Kommen dann mehrere dergleichen Experimenta male succedentia, so kan der Artifex keine Decke mehr finden, als wann zu lange gewartet, die beste Zeit versäumet, die Krankheit verhartet wäre, es habe gehen oder brechen müssen. Sondern die Kinder pfeiffen darüber auf denen Bassen, daß dann das grosse Theatrum
mit

mit so weiten Ruff wieder zu gezogen, und der Künstler seinen Kram, wie andere Marckschreyer, Zahnbrecher 2c. in ein ander Clima führen müssen. Die mit der Arzney ordentlich umgehen müssen, als Medici, Apotheker, Chirurghi &c. bekommen wieder ihren Ehren- und Gut-Naub, weil gewiß solche Künste viele Nach-Curen erfordern, wo noch was zu würcken übrig geblieben. Dann das Schelten, Schmähen auf der gemeinen Medicin Verwaltung geschieht von solchen Streich-Vögeln so viel und schwer, daß sich alles vor denen grossen Versprechungen eine Zeitlang verbergen müssen. Die Patienten selbstn gehen in so grosse Widrigkeiten ein, nicht allein gegen solche Werkzeuge der falschen Hoffnung und des gewissen Schadens, daß man keinen mehr nennen darff, sondern auch fallen sie so weit auf die Seite, daß man keine Chymische Arzney mehr bringen, sondern so gar von allen kleinen dosibus grosse Versicherung stellen muß, es wäre nichts Chymisches darunter verborgen. Nur fragt sich bey solchen Um- und Zustand, ob diese Wege, Werke und Weise nicht Chymische Storgereyen mit Recht zu nennen?

Mit ein und andern Exempeln wird sich diese Sache bey denen Antimonialischen Panaceen ausklären, wie der Verlauff selbstn ohne Philosophische Laternen die Irrlichter entdeckt und vertrieben.

Ein Theologus aus der Pabst. Kirche entgieng dieser Schul und wendete sich zur Chymie. Nach vielen leeren suchen fand er einen Theologum, der mit Babais Stürmen sich aus dem Irrt.

Irrt. Kirche gesetzt, und weil dieser von einem
 Medico zum Almosen etliche Glauberianische
 Medicamenten erlernt, so gab solche Kunst und
 einige schnelle Proben jenem einem Eindruck, als
 wann dieser Heilige näher auf dem Weeg der Al-
 chymie zum Ziel des Universalis gekommen. Er
 verehrte dann um solcher Arcanorum Offenba-
 rung bey 200. spec. Duc. und brachte sich in gro-
 ße und fette Opinion, und jenen seinen promum
 condum aus der äussersten Armuth in ein kurzes
 Wohlleben. Diese beyde brauchten dann ihre
 Eloquentiam Pastoralem zu diesen arcanis de
 caelo delapsis, und erhielten grosses aber sehr
 kurzes Aufsehen. Dann die Quelle solcher Ge-
 heimnißsen forderte in die Küche vieles Wasser.
 Dieses wolte nicht kommen, sondern ließ alles ver-
 trocknen, daß der arme Lehrer solcher Künste in
 sein voriges Elend und Armuth versiel und darin-
 nen starb. Der Jünger hat nach wenig expe-
 rimenten die Medicinische und Priesterliche
 Wohltredenheit nicht so weiter benutzen und an-
 bringen können, daß nur seine beste Freund noch
 ein Pulvergen von ihm genommen. Er gab im er-
 sten Credit ein gran braun Pulver zu wenig gran in
 wenig warmen Wein infundirt, mit grosser Ora-
 tione, wie dieses Universal evacuans veluti per
 magnetismum alles Gift und Kranckheits Fer-
 ment aus allen partibus fluidis und solidis
 heraus ziehe, und durch Brechen und purgiren,
 unter und ober sich ausführe. Solches arcani do-
 sis kostete vor die arme 2. fl. die anderen solten ge-
 nereus seyn. Darauf kamen allerhand Verän-
 derungen von gelben und weissen Pulvergen, die

in ihrer Wenigkeit, Zartigkeit, und Kleinheit mußten ein Bild der Seltenheit und Kostbarkeit bringen, damit die Cento desto sicherer konnte hoch laufen. Diese Comœdie währte wenige Monath, und wann ich ganz attachirt auf solcher Geheimnißen wahren Nutzen wolte Achtung geben, so konnte keine reelle gute gewisse und sichere Wirkung erfahren, auf welche mich zur wahren Nachfolge und einem neuen wichtigen Vorwurff gründen können. Das Gewisseste wahr, welches in allen solchen *Curis heroicis* der neuen *Chymiatrörum* erfahren, daß in so kurzem *Periodo* alles verschwunden und man keinen Fußstapfen von geringsten *Credit* und verlangen auch bey denen besten Liebhabern vermercken können. Die *Medica experimenta* will zuletzt überhaupt betreiben, zu zeigen, daß solche einstimmig seyn mit denen ältern *Observationibus methodi heroicæ per evacuantia antimonialia*.

Ein ander Exempel. Es kämen etliche Brüder die als *studiosi Jurium* in solches Chymisches Chaos von etlichen *Arcanis panacealibus ex antimonio* gefallen, und ohngefehr bey einem Hoffmann eine schnelle und gute Cur erhalten, daß darüber sie schnell an manchen reichen und grossen Patienten einen Zugang gefunden sa einen sehr pinguem gallum davon getragen. Die *Mysteria* waren nichts als ein klein braun Pülverlein, so sie nenneten und brauchten zu erst als ein *mundificans universale*, und rothe Tinctur, als ein *Corroborans astrale* und *archeale* darauf zu setzen. Wie nun die erste miraculeuse Wirkung in glücklichen Ausgang nicht fortgehen wolte, so re-

tirirt

irirten sich diese Medici Justinianeï bald wieder, ja ihre arcana wurden bekant und wohlfeil, daß einige Chirurgi und auch vorwizige Handwercks-Purche solche Meister-Stücke ablerneten, und wußten Sulphur und Tincturam antimonii zu machen. Hier fand ein Ausgang keinen Unterscheid, als daß diese Chymiatri an der Tollkühnheit die andern übertroffen, so wohl plump ohne Nachdruck allen Patienten mit grossen Versprechungen ihre Ramonneurs zu übergeben, und davor in ihrem Beutel recht massive Anforderungen zu thun und zu nehmen. Die bösen Suiten aber trieben sie weg.

Wie diese Planeten wieder ab- und untergegangen, kam ein anderer eben in solcher Sphæra hervor mit gleichen Sturm und Schwarm des Rufes. Er gab allen, die kamen, auch die Knotten an Beinen hatten, sein Universal Brechpulver, ein sehr kleines graues Pülverlein zu 2.3. Gr. das miculas splendentes in sich hatte, daß die Apothekers Kinder nur vor ein zart geriebenen regulum antimonii halten wolten; und ein anderes hellbraunes Pülverlein, so er nur seine Spür-Hund nennete, und als eine præparationem materię morbiferę voran sendete. Beide aber giengen in trefflichen operationen über und unter sich zu purgiren ein. Dieser machte œconomice eine andere façon und modum acquirendi. Dann er wolte nichts fordern, sondetn nur aus discretion der Patienten leben.

Ferner wurde ein gelbes Pülverl. unter dem Nahmen, als pulvis mirabilis, und sub omine, als evacuans universale aus einem fremden Land in

C

die

die Hand eines Chymiatri gebracht, solches zu dispensiren das Loth pro 16. spec. Thaler, die dosin zu 6. 8. gran. Hier wolte niemand, der ein wenig von der Pharmacia Kundschaft hatte, zweiffeln an antimoniali profapia, ja deutlich bekennen, es wäre das sogenannte Sulphur Antimonii 2. vel 3. præcipitationis.

Diese Panaceen sind von solchen Meistern an Marck und zwar auf einen sehr kurzen Kram gebracht werden, die eigentlich keine Profession und Werck von der Medicina dogmatica machten. Ich möchte auch ein und ander Exempel beibringen, wo würcklich auch Medici sich in dergleichen Chymiatriſche Wege der antimonialischen Panaceen gewandt, ob durch dieselbe eine genauere und ordentliche Anwendung solcher arcanorum zu vermehren gewesen, daß man bessere observationes davon zur Nachahmung nehmen können. Dann es ist doch eine bedenkliche Sache, daß so gar selten ein Exempel vorkommt von einem Medico dogmatico - Systematico, wann ich also die ordentliche Medicin in abstracto & concreto benennen darff, daß ein solcher sich dergleichen Methodi heroica und der Universal - Purgationen befeisigen solte, und seine ganze Praxin darauf gründen. Dann daß auch ordentl. Medici in ihrer Praxi solche Casus finden, die sie ohne Furcht mit Emeticis und Purgantibus, auch aus denen Antimonialibus anzugreifen unternehmen, das ist keine so unbekante Sache. Aber ein Methodist zu werden, und alles mit Sulphure Antimonii zu debellirn suchen, wie andere durch Opium, Martem, Toback u. d. g. solches hat
die

die geringste deutliche Einsicht in die Haushaltung der Natur quoad statum f. & p. n. nicht zulassen wollen. Die aber den statum vitalitatis nicht penetrirten wollen oder können; diese müssen einen kürhern Weg einschlagen. Und doch versallen solche kurze Sinnen in ungemeine Hochachtung ihrer selbst und der armen Chymie, daß sie ungemeine Schmähungen über die Medicos Scholasticos als arme Galenisten und Unwissende Forchtsame in der Chymie halten, auch sehr protestiren, mit einem Academico in eine Collegialische Conferenz zu treten. So sind also solche panacea antimoniales bey denen ordinairten Medicis nicht unbekandt, wie ihre Liebhaber träumen, oder vielmehr sind diese nicht in solchen Wehrt mehr, weil doch eine ganze Cur davon nicht zu hoffen, und die Turb davon schwer zu tilgen; ja der beste Nutzen durch ein weit sicherers Mittel zu erhalten. Es finden sich aber doch einige Medici, die theils aus dem genio ihres hitzigen Gemüths, theils von der angenommenen, und nach Hauß gebrachten Feld- und Soldaten-Medicin, theils aus Chymischer Eigenliebe der per force Chymiatric nachhängen. Davon ein par Exempel nur nennen und denen Verständigen das Urtheil überlassen will.

Ein Medicus kam vom Feld in eine Reichs-Städtische Praxin. Er erlernte von einem Soldaten und Chymico ein Brech- und Universal-Medicament ex antimonio, ein gelbes Pulver, so er immer mit sich umgetragen, und wann er einen Patienten gefunden, der sich überessen, oder sonst was klagte, mit einem kleinen Löffel-

gen voll versorget. Dieses machte eben so heftiges Brechen nicht, sondern leerete den Magen gelind 1. 2. mahl, laxirte auch unter sich. Weil zu solcher Zeit die Magen-Bürste angepriesen und gebraucht worden von einigen, so wolten andere primam Sentinam omnium morborum, den Magen, mit solchem Ramonneur ausfegen, um damit, secundum opinionem, zu verhüten, daß die Kranckheit nicht in das Geblüth schlagen möge. Er brauchte dann in allen Anfällen gleich solches Brechmittel, zu hitzigen Fiebern setzte er starke doses von seiner Tinct. Bez. satis calida, myrrhata, camphorata darauf, und forcierte also das Fieber, wie er selbst es ausdrückte. In kalten Fiebern aber gab er so bald darauf einen ziemlichen Topff der China-Lattwerge, damit auch in Zeiten also das Fieber gedämpft würde. In Schmerzens- und andern Kranckheiten setzte er seine Tinctur. Orem, das war Tinct. antim. opiata, darauf. Wolte es nicht gehen, schickte er die Patienten in die Brunnen und Bäder. Giengs hier nicht, so mußten sie die Salivation ausstehen. Diesem Methodo furiosæ ergaben sich sehr wenige, aber doch fanden sich ungedultige Patienten, die schnell mit ihm durchbrechen wolten. Er hatte sehr geschickte erfahrene gelehrte Collegen, die aber einmüthig klagten, daß sie mit ihm von keiner Kranckheit einen ordentl. Concept ratione diagnoseos, pathologia, prognoseos stellen könnten; Weniger in richtige Erfahrungs-Weege die Therapie mit ihm bringen, daß damit Indicatio und Indicatum in solcher Collegiatur einen festen Fuß gefunden.

funden. Der Credit war gar schlecht, in dem dieser Chymiaer in der wahren Chymie und Medicin gar geringe Gelehrtheit hatte, um nur vor andern seiner Sache eine Schmincke zu geben, das Decorum Medici aber bey reichen und großen die charlatanerie eines bon vivents sehr deutlich ausdrückete. Das Mysterium aber solcher Panacee verlachten die Apotheker, weil es nur Antimonium c. 2. p. Nitri verpufft und geschmolzen zum Grund hatte.

Diesem Mann konte solchen selbst-Betrug nicht so sehr verargen, weil ihm von wahrer Erkantnus der Natur nicht mehr gegeben war. Es kam aber eine gleiche Kleinigkeit von solchem Antimonialischem Sulphure vor bey einem Solidern Chymico und Medico, der zumahlen des Veri Subjecti und materiae primae Hermetici lapidis possessor zu seyn sich veste einbildete, und dieses Inventum nur bey vertrauten Freunden, als einen Vorläuffer des höchsten arcani ansah und angab, wie er also einen ebenen Weg gefunden, andere Subjecta mineralia alle in ihre 3. principia, Sal, Sulphur und Mercur. zu resolviren. Das Experimentum und daraus entsprungene Medicament war dieses. Man calcinirt und cementirt reg. Antim. Martialem mit 2. Theil Sal. mar. sehr gelind viele Stunden; und wann es nicht mehr rauchte, wird die cœment-Büchse zugedeckt und die materia zusammen geschmolzen und ausgegossen in Gießbuckel. Unten ist regulus, als Mercur. In der Mitte ein gelbes Glas als Sulphur, oben graue Scorien, als Sal. So ist die analysis in die 3. principia geschehen.

ditum admisti risum teneatis amici? So möchte man bey so starcken demarchen der klugen Leute ausruffen. Aber die Alchymische Sucht wolte seine Sättigung nach vielen Reisen, lesen, laboriren, bekommen, ja man konte nicht zuruck gehen oder stille stehen. Es muß also wie denen Spielern der geringste Vorthail den Muth wieder aufrichten. Dieser Land-Mann gab vor, die Scoriz mediae fuccineæ wäre ein gelb Glas, ja Sulphur antim. fixum, das ausgelaugt ein zartes Pulver gebe, so gewiß als ein universale mundificans zu wenig granen zu gebrauchen. Er gabs dann unter sein Pulv. alex. ex rad. contrayer. Antim. diaph. matr. perlar. lap. 69. bol. arm. $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$. Es warre dieses beyderley Pulver seine Ausbeuthe aus der Chymischen Zubuß. Nun kan man den Grund leicht fassen, daß Sal. mar. vieles von Salpeter in sich hat, welches dann den reg. Antim. sub cœmentatione ausbrennt, und ein Pulv. semi-laxantem & diaphoreticum hervor bringt, wie reg. Antim. vel antim. c. 2. p. $\odot$ detonatum eine gleiche gelbe Scorias oder Glas zuruckläßt. Will man diese probiren, was es sey; so schmelze man nur solche mit wenig schwarzen Fluß, so wird sich der Regulus bald wieder reduciren. Hier ist dann wieder ein Zeugnus, in welche minutien die Magnalia Chymicorum so bald resolvirt werden. Wir wolten aber zufrieden seyn mit dem Chymischen Grund, wann nur die Medicinische Experimenta bessere Probe zeigten. Aber der Glaube, Zug und Hand bleiben stehen. Er starb ohne Erbschaft und Gewinn seiner Alchymischen Hoffnung. Ja durch falsche Bilder, die er in seiner

ner Medicin eingeführt, hat er grossen Schaden Fortunæ medicæ, salutis animi, incolumitati corporis eingebracht.

Nur noch ein Exempel muß beysetzen aus denen vielen erneuerten und aufgewärmten Panaceen. Ein Chymicus erkante eine grosse Krafft in denen Sulphuribus Antimonialibus. Doch wolte ers cicuriren, und verpuffte das Sulph. Antim. mit 2. 3. p. $\odot$ wie ein Antim. diaph. und bekam auch ein Antim. diaph. aber einen todten Kalck, der weder brechen noch purgiren mehr machte. Hieß es doch Sulphur. Antim. fixum. Es gieng hier wie denen Fieber-Ärzten mit arsenico, die wohl eine hefftige aber sehr sorgliche Wirkung in dem arsenico gegen die kalten Fieber erkennen, und wollen eben mit Salpeter das arsenicum verpuffen und bekommen einen todten Kalck. Also virulentia ist in beyden, welche per obliquum einen effectum medicamentosum hinterläßt.

Nicht mehr Exempel von erneuerten antimonialischen Antiquitäten will herben ziehen, sondern nur diese zum Muster und Probe setzen, wann solthe recusæ ac recoctæ raritates jemand wieder vor kommen, daß man ja nicht so bald in neue Verwunderung gerathen möchte, als wäre diesem oder jenem neuen Künstler der Handgrieff eröffnet, das Wunder-Geschöpf, des Antimonii, welches als ein völliges gazophylacium materiæ pharmaceuticæ zu halten, recht aufzuschliessen, die venenositäten zu binden, und den nucleum therapeuticum hervor zu bringen. Es kommen in denen Chymischen Laboratoriis so viele Speciosa, ja gewiß minutien, in dem hochgefesten

Experimenten vor, die bey genauer Einsicht und Versuch billig einen Eckel machen. Ob aber der gleichen Arcana schon genug analysirt sind, so ist es doch nöthig, um der neuen Aufwärmung zur Verwahrung der Unschuldigen ein und andere Schlüssel zu gebrauchen.

Die obgemeldte Exempel der Antimonialischen Panaceen, weme sie auch nicht entdeckt wären, aus welcher Quelle sie giengen, werden doch leicht jedem, der einige Erfahrung in der Chymie hat, in die Augen und Hände fallen, daß sie aus dem Antimonio gehen, und nicht aus einem andern mineralischen, geschweige, animalischen oder vegetabilischen, subjecto. Dann wann man nur einen jungen in denen Apotheken fragt, was ist dieses zarte brech- und purgier- Pulver? Wor- aus gehet es? So antwortet er; Es muß aus antimonio seyn? Ja es kan auch aus Arsenico gehen; Item aus Mercurio und Kupffer. Diese Subjecta aber sind denen Chymiatis zu verdächtig, so bleiben sie bey dem erstern. Es ist ein grau glänzend kleines brech- und purgier- Pulverlein wohl nichts anders, als zart geriebener oder wenig alterirter regulus antimonii. Die alten Feldscheerer haben ein Compendium ins Feld mitgenommen, das poculum emeticum, ein Bechergen aus Zinn, unter welches ein wenig reg. antim. geschmolzen. Sie infundiren über Nacht 1. 2. 3. Wein, und geben solche Morgens zum auslegen unter und ober sich. So ist dieses arcanum der Feldscheerer noch subtiler. Wer weiß aber nicht, daß Hep. Antim. 3. 6. gr. in Wein infundirt eben ein starkes purgans sey, so
nun

nun mehr denen Pferden zu eigen worden. So mag ich dann auch non per conjecturam fassen, sondern per demonstrationem chymicam alle Gewisheit nehmen, daß ein solches grün braun Pulvergen in Wein infundirt und zum auß fessen gegeben, nichts anders sey, als ein Hep. antim. es sey auf neue oder alte Art geschmolzen. Wer will die andern dunkel, hell braune, Pomeranzen und Citronen gelbe Pulverlein variationis gratia lernen und machen; der mache scorias antimonii mit Ciner. clav. geschmolzen, oder mit O. und Tartar. Ja er thue P. oder Lim. dazu. So kommen gnug variationes hervor. Wann dann solche scorix solvirt werden in Wasser, und mit Acer. vel crem. Tartar. præcipitirt, ja das Wasser vom sedimento abgegossen wieder præcipitirt; O so kommen immer neue Farben und zartere Pulvergen. Die erstere greifen grob, die anderen subtil an. Der effectus Medicus ist einerley, nur variatio coloris bringt auch variationem gradus in energia secundum majus & minus, da keine andere und neuere Wirkung eingeführt worden.

Nun laßt uns über der Wirkung solcher Panaeen die wahre Prüfung anstellen, und zwar mit wahren practischen Gründen aus der Medicin und Chymie. Beydes wollen wir auch aus der neuern Erfahrung nehmen, und diese Zeugnisse auf anderer Bestimmung hinweisen.

Weil aller Medicamenten Nutzen nicht a priori, sondern a posteriori, aus mercklichen Gebrauch muß erlernet werden, so ist meine Er-

fahrung von solchen Panaceen, die mit unparthei-
scher Sorgfalt zu mercken gesucht, nicht anders,
als was in denen officinal præparatis antimonialibus
vorzukommen pflegt, in hep. Antimonii,
Sulph. Antim. 1. 2. 3. præcipationis, vitro An-
tim. Tartar. emet. Mercurio vitæ &c. Vomi-
ren, purgiren gehet in einem, da eines stärker
würckt und leichter gehet als das andere, nach
dem auch die Sub- und Objecta morbi verschie-
den waren. In jungen starcken vollfressigen Na-
turen, wo der Magen und Gedärm von galligten
Schleim angefüllet waren, und davon auch kalte
Fieber u. d. g. Morbi primarum viarum entstan-
den, thaten sie guten schnellen Effect, welchen auch
die gemeine Brechpulver eben so gut zu wegen
brachten. Ich aber ergrieff in solchen Anforde-
rungen vor diese Brech- und Purgier-Stürme ei-
nen noch sicherern Weeg, der auch leichter und bey
der gelinden Langsamkeit doch gewisser war, die
Krankheit in Gegenwärtigen zu heben, und die
Natur-Kräfte vor das Künftige in der Gleich-
heit zu erhalten, so auch meine Schüler und Pa-
tienten zu erwehlen vorzuziehen und anzuwenden
wusten; nemlich die Natur in Ausfasten und Aus-
ruhen zu bringen, und die vitia mucida primarum
viarum, imo Massæ humorum, per digestiva
und amara zu corrigiren. In infarctibus visci-
cidis pectoris meynete man ein schnelles Eva-
cuans ac stimulan in dem Sulphure Antimo-
nii zu finden, so dahero in denen ordentlichen
dispensationibus oft gebraucht wird. Aber ein
unentbehrliches Geheimnus stecket nicht darinn.
Wenn also vitia dietetica bey Hof- Soldaten-
reichen

reichen: jungen: ungedultigen Naturen à priori nicht zu corrigiren und in incremento causæ auch augmenta morbida febrilia, lassitudinum, &c. nach sich ziehen, die langsame Curen dabey nicht anstehen: so muß durus cuneus auf durum nodum billig kommen, und den Sieg davon tragen. Aber in temperamentis ac subjectis tenerioribus, sensibilibus, cholericis, dispositionibus chronicoteris hecticis, cachecticis, labe viscera, dyscrasia humorum scorbutica, hypochondriaca, venerea, imo in vitiiis asciticis, ictericis, in reliquis puerperarum hysteriis &c. wo die arme ungedultige Kranke die lange und langsame Natur-Ordnung mit der diät-Lebens-Arthney: Accommodirung nicht wollen erwählen und behalten; In solchen Casibus machen solche per force Curen ein baldiges Ende oder incorrigible Confusion des ganzen Systematis vitalis. Es kamen kürzlich 3. adeliche Damens in die Hand, die sich nach bösen Kindbet und üblen Verbalten in solchen Sturm gewagt, und blieben sitzen. Ein hamorrhoidarius wolte seiner turbarum hypochondriacarum los seyn, und wurde seines Wunsches wider seinen Willen und Leben theilhaftig. Ein anderer wolte seine Colic auspurgirn, und vergoß sein Leben. Ein Vatter wolte seinen Kindern die Blattern abzapfen durch Brechpulver, und verlor solche, daß das eine blieb, so nichts gebrauchte. Dergleichen Unmerckung kamen in Kurzem zur Hand, daß man solcher sehr viele aus solchem methodo medendi heroica sammeln kan. Ja solche kommen vor Augen zum Schrecken der Kranken und Aerzten in solcher Schul, die gang
ad

ad Medicinam forensẽ gehören. Dann der Natur-gemäße *periodus morbi* kan hier sein Ziel nicht erreicht haben, sondern er behält ein Urtheil, als wann der *Terminus fatalis* accelerirt worden.

Nun wollen wir diesen Summarischen Exempeln die Chymische Untersuchung à priori beybringen, um besser auf den Grund zu kommen, 1) ob das *Antimonium* von dem Zweck der Schöpfung zu einem besondern *Subjecto materiae medicae* gesetzt worden, aus welchen durch unsern Fleiß, Sorge und Kunst müste und könnte so viele herrliche *Panaceen* geleitet werden? 2) Ob die starck wütende Eigenschaft in demselben sey was inliegendes oder eingebrachtes durch die Kunst, es werde solche angesehen, als in so weit es Schaden bringt, als Nutzen; oder ob der Schaden und Nutzen nur von unserer Anwendung abhange?

Das Spießglas bestehet aus dem gemeinen Schwefel und dem *Regulo*, als einer halb metallischen Materie, die vieles ähnliches hat mit dem *arsenico*. Wann man *regulum* mit Schwefel zusammen schmelzt, so bekommt man ein *antim.* so in allen dem natürlichen und gegrabenen gleich ist. Also hat der *Sulphur* in dem *Antimonio* nichts besonders, als so weit das regulinische Wesen ihm anhangt. Wann man den *Sulphur* wider rein abscheidet, so ist er so schlecht wie der gemeine *Sulphur*. Aber die mancherley *præcipitata*, die man *Sulph. Antim.* nennet, sind nur ein corrigirtes, exaltirtes, acuirtes, solvirtes *Antim.* so durch die *Salia* in trockenen und nassen *menstruo ac Instrumento* das *Interius*
ad

ad extra gebracht. Das Interius ist der *Regulus arsenicalis materia*, weil die Aehnlichkeit und Dependenz gar zu viel offenbar darliegt. Ich kan aus dem *arsenico* einen *Regulum* machen, der in allen Eigenschaften dem *Antim.* gleicht. Aus dem *Regulo* kan man *arsenicalische experimenta* und *producta* bringen, die dem *arsenicalischen Regulo* gleichen. Der *Mercur. vitæ* aus dem *butyr. Antim.* im Wasser geschieden ist gewiß ein *arsenicalisches Pulver*, so in 3. 4. gr. ein *Mercur. mortis* werden kan, wie so viel *arsenicum*. Also ist die *virtus*, imo *virulentia*, *emetica* in *Antimonio* von dem *parte regulina & ejus cognatione cum arsenico*. Dieser *Arsenicum* ist das Höchste, der Vater, *Radix*, woraus die *Energia drastica excretoria* erfolgt und *per indirectum ventriculus* und *cognata vicina partes ac organa* mit afficirt werden, weil der Natur-Geist, dieses Gift wegzutreiben, die *motus nervorum spasmodicos excretorios* intendirt, und zugleich *obliqua intentione* die *mucosa corruptivacrementa* ausstosset, ja gar der übrigen *turbata lentioris motus morbidus* vergift.

In der Fieber-Cur durch *Arsenicum* kan man solchen Proceß am deutlichsten abnehmen, und die *Sulphura Antimonialia* per *gradus* darnach abmessen. Das *Arsenicum* hat keine Kraft *materiam ac motum febrilem per directum* zu corrigirn; sondern es erregt *per vim colligativam deleteriam* den Natur-Geist, zum Ausstossen und Abtreiben solches Gifts und dessen Wirkung. In solcher Bewegung leert sich der Magen und Gedärm, ja wohl die Brust und Geblüt, von

von galligen zähen Schleim aus. Der Natur Geist vergift dann seiner langsamen Arbeit zur Verkohlung des Schleims.

Gleichwie nun der *arsenicum* ein *Semi-metal* ist, das von einem salinischen Dunst solvirt und zur colliquescirenden Kraft gebracht ist, wie der *Mercurius sublimatus* aus *Mercurio vivo* und *Spir. Salis*: eben also hat der *reg. antim.* einen solchen salinischen Dunst in sich, und daher eine Kraft bekommen, die *mixtionem ac stru-cturam animale*m zu zerschmelzen, und zu destruirn, wie dann das *butyrum antimonii*, als wo das Enische häufig eingebracht ist, solche Sepfin auf das gewaltigste auch eufferlich beweiset. Kommt dann eine kleine und corrigirte dosis in den Leib und Magen: so erregen sich die *Motus vitales ad vomitum*, wie durch andere *mercurialische*, *arsenicalische* u. d. g. Brechmitteln. Wer will hier träumen, als wann ein *Sulph. Antim.* vom Künstler eine Vermögenheit bekommen, quasi per *magnetismum* die fermenta morbisera aus dem ganzen *Latifundio maris microcosmici* zusammen zu ziehen, und solche per *proximam apertam latam viam* auszuführen? Weniger kan man träumen, als wänt die wenige gr. der *Panacea antimonialis* eine solche blinde figirende Kraft hätten, die giftige Dunste und flüchtige *Miasmata morbidorum contagiorum* zuseffeln, zu invertirn, obtundirn, oder wie die Chymiatrische Grillereyen ausgedruckt werden. Dann die *Calces Antimoniales* weissen ein anders, in welchem der grössste Theil *materiæ metallicæ antimonialis* geblieben, und doch

doch wegen der Ausbrennung der flüchtigen Salini-
schen Substanz alle Krafft zu würcken verlohren.
Aus dieser Vorbereitung werden die obigen
vorgelegte 2. Fragen sich selbst leicht aufschlies-
sen, daß nemlich weder das ganze mineralische
Reich, weniger das Antimonium, zur eigentli-
chen Medicin von dem Schöpfungs Zweck gesetzt
sen, sondern die Chymische Wunderfucher solchen
Übersprung erfunden. Dann gewiß so wenig der
gesunde Leib des Menschen aus Erd, Stein, Erz
die Nahrung nehmen kan, eben so wenig und noch
weniger der francke Leib die eigentliche complica-
bilitatem cum mixtione minerali und dessen
nächstent transitum in sui nutritionem ac rekti-
tutionem finden wird. Und wann die Metallur-
gi sehen, singen und sagen, das Antimonium rei-
niget das Gold von allen andern mineralischen und
metallischen Unreinigkeiten, also auch das Geblüt
und die ganze œconomie des menschlichen Lebens;
so kommt doch solche analogie gar schlecht heraus;
zumahl wann man davon keine richtige Erfah-
rungs documenta aufrichten können. 2) Die an-
dere Frage von der hefftigen Virulenz und Wür-
ckung zum brechen und purgiren, liegt solche schon
drinnen, und zwar in dem arsenicalischen Gas;
und wird durch die chymische Kunst mehr erhöhet
als gemildert, mehr geschärfft als cicurirt. Da-
hero denenjenigen mehr beyzustimmen, die das
Antim. pur. als ein schon accommodirtes und
von der Natur Chymie wohl miscirtes Medi-
cament anpreißen, und allen preparatis vorzie-
hen, nemlich in casibus substratis, wo solches
remedium indicirt wird, als in corruptioni-
bus

bus ferofis, lymphalibus; wie dann die Kunkelische Morfellen sichere und innere Curen gethan, als man von allen solchen geheimen Panaceen nicht aufweiffen kan. So wird auch hier wahr, die Menschen suchen und üben viele vergebliche Künste, da sie Gott einfältig geschaffen, und sie nur in allen den einfältigen Natur-Weeg und Mittel anwenden könten.

Drum eyle mit dieser Vorstellung zum Beschluß und gebrauch zum voto decisivo ein weises Apophthegma: in rebus speciosis, si verum ac utile separaveris, paucum remanebit, sed optimum. Wer in solchen Vorwürffen der Chymie, wie in allen andern Sachen, sie gehen das Wissen oder Künste an, die was Grosses und Geheimes versprechen, auch würcklich solches Glauben und nehmen will: der betrügt leicht seine Leichtgläubigkeit. Wer darinnen angegangen und will aus seinen und andern Schaden keine Klugheit lernen, sondern immer auf denen hohen Bildern herum wandern, der fischt im Laboratorio fumum und fucum bis an sein Ende, wie viele solche Exempel zu Handen gekommen. Solide gründliche Erfahrung in der Chymie und Therapie ist was rares, dazu verständige Augen und Hände, nicht allein des Leibes, sondern auch des Geistes, gehören. Hier ist auch das wahre in der einfältigen Niedrigkeit zu finden. Wer meynet, wann in denen Chymischen Künsten alles an seinen Ort gewiesen, das Hohe abgesetzt, und die Tieffen erhöhet werden, es komme aus Unwissenheit und Verachtung solches Schlüssels; der irret, weil sonst solche weite extravagantien nicht könten

könten also abgeschälet werden. Das menschliche Gemüth, ja Hand, will was solides und reelles haben. An Schatten füllen sich solche nicht. Gewisheit, Sicherheit, Nothwendigkeit, Nutzbarkeit, Beständigkeit sind Eigenschaften, die eine Medicin legitimiren müssen, und zwar in richtiger Erfahrung.

III.

Panaceæ Solares.

SAnn man die Remedia pharmaceutici fontis in neuere fontes morales wolte eintheilen, so könnte man sie rangiren in remedia efficaciar, expectationis & opinionis. Diese Subdivision möchte allzu moralisch oder metaphysisch, ja wohl gar rhetorisch gehalten, und ex tropo Ironiæ gar geflossen zu seyn, gehalten werden. Aber ich muß mich einiger massen entschuldigen, und rechtfertigen, daß solche einmahl von dem alten berühmten Medico Herrn von Brunern in einer Collegialischen Consultation gehört, deren dann völligen Beifall geben müssen. Die Remedia der ersten Ordnung erfordern gewiß alle Klugheit und Vorsichtigkeit, wie an dem Gebrauch nicht allein der Evacuantium, sondern auch der Alterantium v. g. martialium, chinatorum, opiatorum, acidorum &c. die Sache sich allzu gewiß und deutlich darstellt. Die andere Art erfordert, so zu sagen, eine tückische Klugheit, pias fraudes, um nur der directioni methodi einen kleinen

D

nen

nen stimulum u. expediens, expectans remedium
 bezubringen. Hieher gehören die Fontes remedio-
 rum, da auch gelehrte geübte und erfahrene Pra-
 ctici jederzeit ihre encomia per indirectum ha-
 ben begetragen, wann sie beschrieben die Insignes
 ac securas operationes per remedia insipida.
 Wir wollen hieher eben die alte manier in
 acutis, potiunculas ex C. C. Philos. ppto
 d. i. ausgekocht Hirschhorn mit wenig destill.
 Wasser zu geben nicht allein meinen, und derglei-
 chen Curationes mehr anführen, weil die Erfah-
 rung gelernt, daß hier solche Insensibilitas me-
 dicationis, ja alles der Natur in solcher zarten
 Reinigungs- Arbeit zu überlassen viel sicherer sey,
 als mit denen penetrantesten medicamenten zu-
 zu fahren, und die Natur in ihrer gleichen gelin-
 den Bewegung zu überrumpfen. Noch mehr aber
 muß man unter die Remedia Expectationis se-
 zen, solche zarte alterantia, die eine penetranz
 und activitat in sich haben, aber einen wenigen
 und ordentlichen Gebrauch erfordern. Dahero
 die schlechte præcipitantia absorbentia in actu
 secretorio kleine doses zu lassen und erfordern,
 die alexipharmaca teneriora bey dem Anbruch des
 actus excretorii aber anzuwenden. Umzukehren
 die Ordnung, starcke Stürme mit grossen dosi-
 bus zu wagen, ist gewiß contra methodum cum
 expectatione gehandelt, welches doch der siche-
 re und richtige Natur- Weg ist. Die Remedia
 Opinionis muß der Medicus mit klugen Leicht-
 Sinn dirigiren, daß der Phantasia des Kranken
 und seinem Aufwärter gerathen werde, und doch
 dabey dem ordentlichen Lauf der Krankheit und
 deren

deren richtigen Verhandlung keine Hindernus zukomme. Hier muß man *Pias fraudes* freylich oft begehen, um nur dem thörigten Eigensinn der Menschen, der in denen francken Tagen keine Anzeigung, weniger Heylung, annimmt, eine solche Stillung zukomme, um der ordentlichen Cur keine Wand und Mauer zu setzen. Wann dann Gecken-Streich von der Rechten und Linken sich offenbaren, so ist nichts zu thun, als Lachen oder Weinen über der Menschen, ja auch der Weisen, Thorheiten.

In die letzte Classen mögen wohl alle *Panaceæ Solares* mit größern Recht gesetzt werden, als in die 2. erstere. Die francke *Phantasia* der Großen und Reichen erfordert solche Speisen und guldenen Ubergug von innen, wie von aussen, damit die Armen solche schellen hören, und das Glitzern sehen, hier wäre das Ubel auf Sammet, Gold, Perlen gelegt. Dahero verändern sich die Gold-Panaceen, wie die äussere Kleider-Moden, daß solle eine Gold-Tinctur wenig Jahre den Credit behält. Dann nach weniger Zeit kommen die stärcksten Liebhaber zusammen und erzählen die ersten und größesten Wunder-Curen, daß solche nur in der Einbildung bestanden. Eine fatale Probe ist vor solche Panaceen, daß sie meisten von der francken Phantasia bey der Großen und Reichen Gesundheit gebraucht werden, und die wenige süsse Tröpfgen im Mund und Magen so angenehm und kräftig vorkommen, aber so bald eine rechte Kranckheit anbricht, läffet alles die vielerley Gold-Bullen stehen, und lauffet lieber zum Rhabarbara, und clystier.

ter die Krankheit zu Ende gehet, der Leib schwach und matt noch ist, die Phantasie aber die Kräfte wieder erhebt, so muß das *Opotabile* wieder hervor treten, und unter die andere *Refrigements* sich mitgesellen, damit die Wunder-Cur durch dasselbe ausgeführet werde, und ein Zeugnis dem Gewissen und dem Beutel bey der Genessung, wie bey dem Sterben, zurück bleibe, man habe alles, auch das Kostbarste, angewandt. Hier ist nun ein gedultiger und kluger Leicht-Sinn nöthig, daß bey solcher Eintretung der Gold-Gößen in die Kranken Stuben bey dem *Medico* weder Unruhe aufsteige, noch ein Glaube sich erwecken lasse, um zu warten und versuchen, ob dann diese Großsprechungen von wahrer Wirkung seyen, daß man solchen *arcanis* die Cur überlassen, und andere Methoden und Medicamenten, die in der Natur-Ordnung u. durch die Erfahrung richtig gefunden worden, bey Seiten setzen könne? Mancher *Medicus* und *Apotheker* wird dahin verleitet, auch hier zu *machiavellisiren*, ja *charletanisiren*, wann man doch vor so wenig Tröpfsergen so viel Geld gebe, so wolle man auch dieselbe aufstellen, um mit seinem Vortheil ein *Democritus* zu werden. Im sichersten ist es, jeden sein Spiel zu lassen, durch die Finger sehen, wann die Doses heimlich zugetruncken werden, und indessen bey seiner Methode zu bleiben, es mag dann der Ehr- und Geld-Vortheil weg gehen. Gnug wirds seyn, ein gutes Gewissen *physice ac ethice* zum Hauptstücken aus solchen Krankbett zu erhalten.

Wann man dann überhaupt von allen *Parais solaribus* ein allgemeines Urtheil wolte setzen, sie

sie wären *Remedia Opinionis*, Charletanerien, die theils zur Medicinischen Beutelschneideren, und, noch milder zu urtheilen, um alle Beredung beyzubringen, man habe das Allerkostbarste nicht gespart, aufgebracht werden; gewiß, es solte der nackenden Wahrheit näher treten, als wann man die Chymische und hermetische Rhetoricationes de Sulphure ☉ fixo puro, de Menstruo Universalis, clauē naturæ, u. d. g. alchymische Zigeuners-terminologie auf das theatrum setzen wolte.

Weber die Nothdurfft noch die Absicht erfordert, den Gold-Gößen in der Chymiatric aufzusuchen, zu entdecken und auszustossen. So viele Zeugnisse von denen Alchymisten dargelegt worden, um das Gold zum herrlichen Subiecto Materię Medicę zu machen; so viele Beweissthümer sind dagegen aufgebracht worden, um solche Phantasie zu vernichten. Wie aber das Gold die Gesund-Krancke im Herzen und Beutel sättiget bis ans Ende; so wird auch dieser Göze die Krancke-Gesundheit zu laben und zu salben bis ans Ende von der verdorbenen Welt noch angewandt werden. Es muß aber auch denen gelehrten Chymisten, die doch *κατὰ τὴν* Philosophi, und ihre Geschäfte Philosophische Arbeiten heissen wollen, dieses Weiber- und Kinder-Argument eine grosse Last und Gewicht seyn, daß die vollkommenen Metallen nicht im geringsten ein Zeugnis der Erfahrung auf sich haben, sie wären von solcher Medicinischen, ja nur Oeconomischen Nutzbarkeit, wie die Unvollkommenen. Und folglich, wie sie schlecht keine Arzney Krafft irgends erweisen,

so können sie zum innigern Aufschluß eben keine sonderbare Hofnung geben. In Wahrheit, des Eisens, als des geringsten Metalls, Nutzen und Nothwendigkeit zum menschlichen Leben ist offenbahr. Man hat es also als ein Medicinisches Subjectum mit Recht erkennen mögen. Wer hat aber mit aller Chymischen Rhetoric der hermetischen Räsel von solchem Grund etwas in der That über das Gold aussprechen können? Und wäre des Reichthums-Phantasie nicht zum Blendwerk denen Naturkündigern in die Hände gerathen, daß sie mit dem Chymischen Schlüssel alles, auch das Gold, nachahmen wolten: so hätte gewiß die Wichtigkeit und Curiosität sie mehr getrieben, der geringen Metallen Genealogie mehr nachzuforschen, auch ihre Producta höher zu halten, als des Golds Vater, Kinder, und Enckel. Es ist in diesem nothwendigen Objecto Contemplativo, iure imitativo, nemlich dem Eisen, der Chymische Schlüssel so weit gekommen, daß man klar von allen Metallen ihren eigentlichen habitum ad usus medicos wie politicos darlegen kan, ja die Diacrisin und Syncrisin derselben Mixtion demonstrative zu bezeugen; Ja man kan auch das Aufsteigen mehr darthun, wie aus denen Im- die Perfecta metalla nachzumachen: Aber von denen Perfectis hat man noch nicht einen unentbehrlichen Nutzen in Medicis und Politicis finden können, und doch ist eine besondere Kunst über das non ens, oder besser, und milder über das non necessarium Ens hervorgekommen, darüber mit neuer technologie, neuen fundamentis artis scientificae in unendlichen vie-

len

len Büchern eine neue Facultät der Philosophen aufgerichtet worden. Wann der Abendschein, Ja der Nordwind, aus der wahren Verborgtheit einmahl aufstehen wird, diese Nebel, Wolcken, Dünste, zu vertreiben; wie wird dieses Geld-Mysterium in abstracto und concreto bey seiner Annihilation in Zittern kommen, daß Zeit, Kräfte, Gaben, Güter also ins Vacuum gesetzt worden? Ich will aber lieber überhaupt bey denen Filiis Artis den Credit eines unwissenden Verächters fragen, als in solches Meer mich zu wenden, entweder was zu fischen, oder vom leer- oder vollen Fischzug etwas zu melden. Weil nur ein par Exempel von Pan. Solaribus und deren Betrug und Irrißisch darzulegen, und andere Experimenten beizutragen mir vorgesezt: so will mich begnügen, wann mit ein und anderer Entsieglung denen Unmündigen in Indagine chymiatrica den Weg bahne, vor allem Schein, er glänze auch wie Gold, vorbei zu gehen, und also näher in allen dem Uni, vero, bono in Pharmacia inventione zu kommen.

In meiner frühen Jugend hatte Gelegenheit in einer Apotheck vieles von Alchymischen Waaren und Arbeiten zu hören. Es kamen auch nicht allein Medici und Apotheker, sondern auch Weiber und gemeine unstudirte Leute zusammen, die vieles von dem Universal-Werck mit allen Phrasibus der Artisten lehren und lerneten. Der Hausherr war auch nicht von denen gemeinen Apothekern, sondern hatte so wohl in der Chymia pharmaceutica als sublimiore alchymica, und dann in der praxi Medica vor anderen Apothekern

und Medicis was besonders. Doch bekandte er, der Lapis wäre entfernt, aber unter dessen vergeblichen suchen vieles aufgeschlossen, so zu entgehen die Zerstücker im Laboratorio dieneren, als auch so zu ein- und andern guten Medicament Anlaß gäbeten. Unter solchen erhielt dazumahl viele arcana, die jeko noch unter die Magisteria und Arcana gesetzt werden. Er communicirte mir mehr unter denen mancherley Arten ☉ potab. einen Proceß, der Ihm nicht alleine nach dem chymischen Grund nicht gering schiene, sondern welchen er auch in der praxi medica ad Casus reservatos anwenden können mit guter Wirkung, sonderlich bey Kindern und zarten Naturen, wo andere Remedia nichts versangen wollen. Dieses Geheimniß war Croc. ☉ mit $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ in einer eiser-
nen Büchsen bey 8. 14. Tag cœmentirt. Also habe sich das ☉ aufgeschlossen, daß dasselbe mit Sal. Tartar. geschmolzen in Sp. Vin. Rect. sonderlich von Wein-Trostern gleich eine schöne tinctur gegeben. Welches er eben von diesem Subjecto bey wiederholter Schmelzung immer fortführe, und also eine facultatem multiplicativam in solchem geringen experiment finden können. Ich wußte einige gute Wirkungen dieser Tinctur, jedoch re-
monstrirte aus meinen principiis chymicis, daß solche Tinctur nicht aus dem ☉, noch Cinnabari sondern aus dem alcali herkomme, welches in der Schmelzung mit denen corporibus metallicis, mineralibus, als Ψ , reg. Antim. und anderen Metallen eine grössere Schärfe bekommen, mithin den Sp. Vin. Rect. sonderlich der mehr oleos ist, ja mit ol. dest. acurirt worden, eine tenuem faldedinem
über-

überbringe, und rothfärbe. Ich bekam mit dieser Vorstellung einen Eingang zur Benennung aller Überbleibseln der chymischen Bilder. Es kamen aber so viele Editiones von Gold-Tincturen vor, biß auf diese Zeit, die nichts bessers im Grund hatten. Dann die Tinct. metall. reg. Antim. σ , & mit verschiedenen Menstruis oleosis aromaticis balsamicis gemacht, zeigen eben das, nach dem Grund und Wirkung. Ob man aber schon solchen Tincturen ihren Nutzen und Behrt, wie andern Tincturis alcalinis, lassen will, die in humoribus mucosis eine teneram resolutionem und excretionem diureticam befördern, so kan man keineswegs die hyperbolem astralem, archealem, panacealem belegen. Will mans mit neuen Veränderungen weiter schmücken, so ist und bleibt der Grund, sie seyn Tincturae ac solutiones teneriores alcalinae. Wann man das Menstruum abziehet, bleibt ein wenig Salis acris zuruck, und nichts sulphurisch, wenig goldisch oder metallisch. Man mag ein hepar Sulph. mit Kalk, oder wenig lim. Mart. oder Vener. schmelzen, die Materia warm zerreiben, mit Sp. Vin. Rect. oleoso, anisato, oder sonsten einem oleo aromatico acquirt infundiren, und auf gelinden Feuer digeriren, so kommt eine solche Gold-Tinctur heraus. Will man reg. Antim. vel simplicem vel σ lem, Freum, oder anderen Metallicum mit $\frac{1}{2}$. ϕ schmelzen; so bekommt man eine gelbe Scorias, welche warm zerrieben, in Spir. Vin. Rect. oleoso infundirt und digerirt, eben solche Tinctur zuwege bringt. Dergleichen Tincturen haben, wie andere Tincturae alcalinae, tartari, antimo nix

8cc. ihren Nutzen, aber freylich kommen sie so wenig als die andere in *universalitatis credit*. Wir lassen also diese Art Tinct. Oris zur Prüfung des Geschmacks und Wirkung, damit man die neuern Auflagen, und Verbesserungen darnach beurtheile.

Ich muß ein anders Exempel eben zu solchen Prüfungs Zweck beybringen. In meinen Studenten Jahren bekam zu sehen und zu erlernen das Experiment von *Vitulo Aureo igne combusto*, wie nemlich das Mosaische Gold verbrennen mag zugegangen seyn, sonderlich da das zu Pulver verbrandte Gold auf Wasser gestreut, einen bittern widrigen Geschmack annahm. Diese *Encheiridis* erquickte mich und meine *Commilitones*, daß wir uns innig darüber ergöheten, und solches in vielerley Betrachtungen einführeten. Das Experiment ist wohl bekannt. Jezzo aber mehr als zuvor. Man macht ein *hepar Fris. Ciner. clav.* 1. lb wird geschmolzen, und im Fluß nach und nach der Sulph. Stückgen weiß zu 1. lb zu geworffen. Also, wann ein wenig der Ziegel zugedeckt, bleibt der Sulphur etliche Stund in starcken Fluß beym *alcali* hangen, daß derselbe nicht ausraucht. In solchem Fluß calcinirt und dissolvirt der Sulph. alle Metallen, auch die perfecta, zum zarten Croco. Ja das Gold wird also zart discontinuirt, daß es hernach mit dem Sale im Wasser zerschmelzt und aufgelöst gleichsam durch das *filtrum* gehet, mit ungemeinen bittern widrigen Geschmack. Wann solche *Solutio hep. Sulph. Olaris* mit *Aceto dest.* oder einem andern *Acido præcipi-*

cipitirt wird; so bekommt man ein *lac. Sulph. auratum*, in welchem ein zarter *Crocus* ☉ zu finden. In dem übrigen *hep. Sulph.* ist auch noch was von *Croco* ☉ zurück geblieben. Dieses Experiment hat zur Invention und Investigation der Mixtionis in Sulphure Anlaß gegeben. Glauberus hielt auf sein ☉ *mirabile*, (so nun sehr besandt als ein *laxans* wie das Englische *Salt ex ol. Vitr. und Sal. com.*) so gar viel, weil es Gold *sol-vire*. Wann dieses geschmolzen wird Δ *fusorio*, und man wirft ein wenig Kohlen-Staub dazu, so bekommt und gießt man aus ein *Crama brunum*, das nichts anders ist, als *hep. Sulph.* in allen Eigenschaften; In solchem ☉ *mir. Sulphurato* hat er alle Metallen, auch das ☉, können auflösen und in *Crocum* verwandlen. Er meynte, nun wäre die Kunst nahe am Ziel, die Metallen in *primam materiam* zu *resolviren*, und ihr *Sulphur fixum* heraus zu ziehen. Der Grund von solchem *processu ac operatione chymica* ist dieser. Das ☉ *mir.* ist ein ☉ *medium ex Acido Vitriolico cum terra alcalina* ☉ *com.* in eine compositionem solches ☉ *neutri* gebracht. Wann das *ol. Vitrioli* nach der gemeinsten Art auf ☉ *com.* gegossen und entweder gelind calcinirt wird im offenen Feuer und Luft, so hängt sich das *Acidum Vitriolicum*, als ein *fixeres* und *stärkeres Acidum*, an das Küchen-Salt, treibt dessen *Sp. Acidum* wie einen starken Nebel heraus, und verbindet sich mit der *Terra alcalina salis culinaris*. Wann man das *Crama ex ol. Vitriol. cum* ☉ *com.* in einer gläsern Retorten tractirt und destillirt, so kommt ein starker saurer *Spiritus* hervor, der da ist ein *ol. ☉ com.*

com. five — $\ominus$ concentratus. Will man das
 ol. Vitriol. sparen, nimmt man 1. Theil Vitriol.
 calc. vel Alum. uft. mit 2. p. $\ominus$ com. und destillirt
 den Sp. $\ominus$ heraus. In dem $\ominus$ ist ein Vitriol.
 welcher mit Wasser ausgelaugt, filtrirt und in-
 spissirt eben ein solches $\ominus$ medium gibt, wie da
 ist das Sal mirabile. Es bestehet also solches
 ex — Vitriol. und Terra alcalina. Ist gleich
 mit dem Tartaro Vitriolato oder arcano dupli-
 cato, nur daß jenes wegen der flüssigen Terra al-
 calina im Schmelz-Feuer leichter stieffet. Da-
 hero, wann man das Experiment mit dem Tar-
 taro Vitriolato machen will, nöthig ist, mit ein
 wenig alcali solches zum Fluß zu befördern. In
 solchem $\ominus$ medio vitriolato ist der — Vitriol.
 so genau und innig mit dem alcali verbunden,
 daß es auf keine Weise hat loß und frey gemacht
 können werden von solchem vinculo alcalino.
 Ein Weg aber ist übrig per transpositionem
 mixtoriam acidi cum $\phi\lambda\omicron\gamma\iota\varsigma\omega$ carbonario in Sul-
 phur, als welcher aus solchen 2. principiis beste-
 het, wie es die analysis also auch die Synthesis
 weißet. Dahero wann dieses Sal medium im
 Schmelzungs-Fluß stehet, und wird ein wenig
 Kohlen-Staub, oder sonst was verbrennliches
 dazu geworffen, so ergreift das Acidum in dem
 sale neutro das principium inflammabile, und
 wird das Crama salinum plötzlich in eine ande-
 re Gestalt verwandelt, die da völlig ist hepar
 Sulphuris. Zuvor war das Sal weiß, bitter,
 nun ist's braun, alcalisch, ja zerfließt in der
 Luft. Zuvor goß man alle Acida auf, und es
 fantz

kam keine Veränderung, nun wird das *crama*
 leicht vom Wasser solvirt, mit schlechten Esig
præcipitirt in *lac Sulphuris*. Hier liegen nun
 wichtige *documenta chymica*, daß eine grosse
 Veränderung im $\ominus$ *mirabili* vorgegangen, in
 dem dasselbe ganz zum *hepar Sulphur*. verwand-
 delt worden. Nun in diesen beyden *cramatibus*
 des *hep. Sulph. naturalis* und *artificialis* gehet
 dieser Chymische Proceß und *Effectus* vor, daß
 alle *Metalla* darinnen solvirt calcinirt und in
 zarten *Crocum* schnell verwandelt werden, und
 zwar am allerzärtesten das Gold, also daß, wann
 das *Crama* hernach in Wasser aufgelöst wird,
 das Gold auch im Wasser zerschmelzet und mit
 durch das *filtrum* gehet. Diese Wirkung hat
 nun nicht allein den Glauber über sein *Sal. me-*
diu so verwunderend gemacht, daß er dassel-
 be *Mirabile* geheissen, indeme er *modum ac*
causalitatem fiendi nicht hat begreifen kön-
 nen. Andere aber, die es begreifen, haben die
 Sache weiter geführt und sonderlich das Räzel
 suchen aufzulösen, wie und ob nicht also Moses
 sein Kalb verbrandt habe? Ob ein gemein- oder
 Chymisches Feuer dazu angewandt worden?
 Wie das Gold zu Pulver verbrandt auf das
 Wasser geworffen, solches bitter gemacht, und
 denen *Israeliten* zu trincken gegeben worden?
 Weil alle diese *phænomena* in dem *hepate Sul-*
phuris aurato zusammen fließen, so wird die
conjectura Chymica auf dieses Experiment
 mit gezogen, weil das Gold durch gemeine Ver-
 brennung im Feuer nicht kan also zerstöret wer-
 den; andere *Modi calcinatorii* sind zu weit-
 lauff-

läufig und erfüllen die gemeldte Umstände nicht, Moses aber war in der Egypter Weisheit, die damahl schon sehr alchymisch von Hermete gemacht worden, geübt. Es glaubten also die Chymici, es müsse die Verbrennung des guldnen Kalbs eine solche Chymische Solution seyn, indeme in einer Stund 1. Centner wie 1. Loth in *alcali Sulphurato* kan zum Pulver verbrandt, und dieses Pulver in schlecht Wasser aufgelöst, und zu einem sehr bittern widrigen Trancé verwandelt werden.

Nun kan ich zu meinem Vorhaben näher treten. Dieses Experiment machte einen meiner *Commilitonum* so attent und lustrend, daß er glaubte, solches komme sehr nahe, die *Radicalen Solutionem auri* zu finden, und das selbe potabel zu machen. Dahero arbeitete er mit einigen um dem Ziel näher zu kommen: wolte also den einiger massen lücker gemachten Goldschwefel mit einem *oleo aethereo vegetabili* weiter in die Höhe ziehen. Er sahe wie das *G. copal v. g.* durch ein Oehl solubil gemacht werde, so daß hernach ein *Spir. Vin. Rect.* es völlig extrahiren und solviren kan. Also wolte der Glaube in *Mixtionem mineralen* übergehen, daß es auch also könnte und müste angehen. Das *hep. Sulphur. Otum*, und noch besser das *Lac Sulphur. Auratum* wurde mit einem solchem *oleo aethereo* digerirt, abgezogen, die *residua picea Substantia* in *Spir. Vin. rect.* zerschmolzen, so kam eine Tinctur und *Aurum potabile* heraus, ja in *Cap. mort.* bliebe noch ein

ein Goldpulver, die in *tentaminibus medicis* grosse Proben gethan. Gott segnete die redliche einfältige Absicht eines Werkzeugs, so gründliche Gottseeligkeit hatte, und alles auf richtig zum Dienst des Nächsten widmete. Wie er aber starb; so blieb alle Kraft und Glauben zurück, daß man nichts mit wohlfeilen Preis mehr anbringen konnte. Hier ist nun ein sehr deutliches Exempel, wie solche Probe des *Auri potabilis* im höchsten und subtilsten Grad gewiß nur auf einem *Commento* und *Experimento opinionis* beruhe. Ja, wie alle *experimenta therapeutice* auf einer Gold-Waage müssen abgewogen werden, um in allen die *Solidität* und *realität* zu finden.

Finden sich nun solche *hiatus in documentis experimentalibus ac sensualibus*, die einen hellen Glanz von sich geben; O welche *fallaciarum causarum & effectuum* werden sich nicht ins Licht stellen in solchen die von geringern Werth und Ursprung sich befinden? davon nur ein und ander Exempel befragen will, um die Vorsichtigkeit bey allen *Chymiatrischen Selbstbetrug* anzupreissen und einzuprägen.

Ich besuchte einemahl auf der Reise einen *Chymicum*, der sich bey nahe vor einen *Addeptum* halten liesse und auch mit diesem *Credite* viele 1000. Thaler in seiner *Alchymischen Lotterie* sammelte und davon prassete. Dieser erzählte einen leichten und gewissen *Process* des *Auri potabilis*. Nämlich, weil viele böse ef-

fectus

fectus im Auro fulminante zu machen und zwar pro effectu medico vorgekommen, daß das Pulver im gelinden trocknen und reiben so bald in motum calefactorium fulminantem komme, und alles zerstreuet werde, auch der Laborant viele Gefahr und Schaden sich zuziehe; so habe er das Aurum fulm. an statt des Sal. Tartar. mit Sal. CC. volat. præcipitirt. Es wäre wohl etwas gefallen, so sich in Menstruo microcosmico, ja in oleo animali rectificato, solviren und leni digestionem zum wahren Aur. pot. so auch in metallica cura seinen Ingress nehme, verwandeln lasse. In dem übrigen Menstruo des Sol. Aur. kläre sich alles bald aus, und bleibe ein gutes Aur. pot. das in morbis acutis malignis grosse Wirkungen erweise. Ich glaubte dieses gerade, indem einem ehrlichen Mann und Philosopho per ignem und cælum nichts in Zweifel ziehen wolte. Experimentirte die ganze Operation. Aber es war in allen nichts. Bey andern, die es Chymice und Medice auch experimentirten, war es auch nichts. O gewiß Storgerey, Betrügerey, Lügen gehen aus und mit denen Alchymischen Enigmatibus und Promissis in grossen Schritten hervor. Die Unwissenden können und wollen aus ihres Gemüthes Geradigkeit nicht glauben, daß unter so weisen und heiligen Schein, sonderlich wann der Goldmacher Ziegeuners Sprache dazu kommt vom rothen und grünen Löwen, von Pfauen-Schwanz, Schwanen-Hals, Raben-Kopff &c. so grosse Lügen stecken. Wann sie dann mit aller Sorgfalt ihre geheime Operationes

nes versuchen und nachmachen wollen, so finden sie das, was sie zuvor erkant, daß alles Hirn-Gespensste und Experimenta seyn, die ein Filius artis dem andern nachpfeiff.

Noch ein anders solcher Geheimnisse zu verrathen will folgende Historie erzehlen. Bey Kranckheiten der Großen und Reichen kommen bekanter massen viele Medici und Medicamenten aus allen generibus zusammen. Da dann die Gold-Silber-Corallen-Perlen-Granaten-Tincturen, als was Köstliches und folglich als was Kräftiges, den Obersitz erhalten. Alle Genera hominum Climatum, Regionum, Offinarum bringen solche Heboffer. Unter dergleichen Comædie kam einmahl zum Beschluß eines grossen Herrn Maladie ein gedoppeltes Mysterium, nemlich einer Gold- und Silber-Tinctur, mit einem noch herrlicheren Nahmen des Afri ☉ und ☾. Ja mit einem mächtigen teutschen Zettel, von welchen miraculeusen Wirkungen solch Glutten Leonis, und wie sie noch weitere Elogia und Amplificationes hermeticas machten, sich erweise. Es gieng der paroxysmus dieses Jahr nach guter Cur zu Ende, und das ☉ pot. wurde begierig angenommen, und that trefliche Wirkungen, die refocillationem diæticam zu befördern. Die kleine Gläselein waren dann nicht genug, die Hochachtung zu erfüllen. Der Unterhändler merckte die Hoffucht, und forderte vor 2. Thaler 15. Thaler. Das Jahr darauf came die Kranckheit wieder, aber der goldene ☉ Göke

Göke wolte nicht hören, noch sehen, verlohr also allen Credit, und blieb als ein Todter unter den andern Alchymischen Erschlagenen liegen. In der ersten Verwunderung gedachte, was ist doch die rothe Ess. und der weisse Spiritus? Das astrum ☉ färbte Papier, Holz, Tuch roth, roch und schmeckte, wie ein Spiritus Vini, per vegetabile aliquod leviter tinctus. Ein arcenum wurde von den artisten eröffnet, wann man das astrum ☉ erhöhen wolte, so solte man nur etliche Tropffen vom astro ☾ dazu glessen, so werde es bluthroth. Das astrum ☾ sahe, roch und schmeckte wie ☾ ☉ & vinos. cum ambra leviter tinctus. Solches Experiment der Erhöhung des astri ☉ an seiner Farbe konte vor was chymisches und Metallisches nicht halten. Ich nahm ess. gran. chermes, die war an Farbe, Geschmack, Geruch diesem astro ☉ gleich. Es färbte auch wie obiges astrum ☉. Wann etliche Tropffen ☾ ☐ si dazu goß, so war plötzlich die helle Röthe in eine dunckle blutrothe Röthe verwandelt. Wann nun den Schluß wolte machen, dieses astrum ☉ und ☾ ist eine Tinctur gran. Cherm. und ☾ & vin. ambratus: so solte die ganze Turba philosophorum auffuffen, hier ist ein Galenischer Schul-Doctor, der neidisch ist gegen die Filios artis, und die philosophiam per ignem in ihren abscessibus nicht penetriren kan.

Wohlan! Ich will mich dann mit diesem Gold begnügen lassen, welchen mir zum voraus verspreche

spreche. Möchte aber doch veram, imo coecam, experientiam zu Rathe nehmen, wo und wie dann solche arcana Oria ihre Würckung thun, und wohin mans, solte es auch nur per decorum ac studium complacentiae seyn, sehen und weissen möchte, wann mans auch gebrauchen will, oder den Gebrauch zulassen muß.

Bei Gesunden, Reichen und Grossen, die immer in ihrer Einbildung krank sind, thun solche Orische Cordialia ihre gute Würckung, nicht allein, weil die eigenliebige und zärtliche Phantasie eine Speise bekommt, sondern weil wegen der ungedultigen Hastigkeit und Sorglosigkeit andere stärkere Arzneyen abgehalten, und die Lebens-Haushaltung mehr in Natur Ordnung gebracht wird; in solchem Stand, sage ich und schliesse mit anderer Erfahrung, sind solche Gold-Medicamenten eine gute Präservations-Arzney; sonderlich aber bey empfindlichen Frauenzimmer und dergleichen Temperamenten auch bey Männern. In aller Krankheit Anfall und Lauff kan und muß man zwischen andern ordentlichen Curen denen sollicitis Adstantibus solches Gold intersceneren zulassen, als Stärkung der Natur, oder des Medicinischen Wahns, daß nichts versäumet werde. Aber einer Krankheit Verhandlung, wo Materiae ac Motus alteratio, und directio nöthig ist, überlasse man ja denen Goldarcanis nicht. Dann zur Realitatz reichen sie nicht im Nothfall, daß man ihrethalben nur ein Clystier aussetzen kan und darff. Wann die

C 2

Krank-

Krankheit zu Ende gelauffen, und die *actus elictatorii per se* - & *excretionem materiae putredinosae per methodum ac medicamenta* stata wohl ausgeführt: alsdann kan *languida refocillatio*, die doch *per regimen dieteticum* wider *successu temporis* kommt, durch solche *delicate Tröpfsergen* mit angenehmen und kräftigen *vehiculis* gefördert werden. In dergleichen Passu kan und muß ein *Medicus ordinarius* und *dogmaticus* die *Gold-Medication* wandern lassen; Ja es soll bey Ihm keine Unruhe erregen, wann solchem Kalb alles Gold, Ehr, Lob, Anbetung von Aarön und Israeliten zum Lohn der Cur gebracht wird. D. i. wann er mit aller seiner Mühe und Sorge sehr trocken abgewiesen und denen *Gold-Tröpfsergen* deren *Schmidte* aller Ehren- und *Gold-Vortheil* zugewandt wird. Wann die Stunde der *Unsechtung* auf das neue kommt; so gehet man das Kalb vorbei, und ist oft ein *Stuhl-Zäpffgen* lieber und besser, als alle *Solutiones radicatae auri*, die nur auf die *Storgerische Schildwacht* ausgesetzt bleiben.

Ein mehrers aber will diesem *Chymiatrischen* Gögen nicht beylegen, sondern mich bezwingen mit ein- und andern Exempel die unparthenische, ja wohl sehr *interessirte* Erfahrungs Zeugnis beizutragen, mit diesem *Warnungs-Siegel*, daß hier nichts zu finden, welches eine *reelle Indication* erfüllen könne. Die Sache aus allen *Chymischen* und *Medicinischen* Gründen zu haben, wird nicht nothig seyn, in massen so viele
Vor-

Vorstellungen schon geschehen, die alle profunditates dogmaticas und experimentales darlegen, und denen Storgerischen Wend- Sprüchen und sesquipedalibus promissionibus der Gold- Arbeiter die Waage halten. Wer eine neuere Polemicam chymiatricam davon zu lesen verlangt, kan Herr D. Degners Disput. mit Herr D. Siegesbeck durchsehen, als welche in die Bresl. Sammlung Suppl. 1. a. 9 mit eingebracht.

IV.

Panaceæ Animales.

S haben nicht allein chymici dogmatici, sondern empirici (damit ich in beyde Sorten die Chymiatros eintheile, und die Verständige mit denen Laboranten nicht vermengeset, sondern wohl zusammen gebracht werden, wer die Wahrheit allzudeutlich beyder Augen will beleuchten) aus reifen Gründen endlich gelernt, erfahren und bekandt, daß Erß und Steine kein so adæquates Subjectum materiæ medicæ gebe, und was auch von wenigen Effectu aus denenselben zu hoffen, mehr aus denen Menstruis und Accessoriis komme, die doch meistens aus einer vegetabilischen Wurzel erwachsen. Dahero sind viele in einem Übersprung gekommen, und damit sie die so sauer erlernte und erkauften chymischen Künste noch möchten zu

E 3

Gut

Gut und Ehren bringen, in die Gedanken und vieles Bemühen gerathen, aus denen *Mixtis* und *Concretis Animalibus*, als welche der *œconomia vitali in homine* näher treten, durch besondere hohe und geheime chimische Analyse, die aus dem wahren philosophischen universal processu fließen, eine wahre *Panaceam* hervor zu bringen. Es ist dieses in der Menschlichen Natur, wann man schon den Irrweg erkennt, daß man denselben nicht so leicht gar stehen läßt, sondern immer, wie das Spielen mit ganz neuer Sorge und Kunst anzugreifen arbeitet. Dann die Menschen haben von der Schlange viele Künste gelernet, und behalten gern dieselbe, um nur dem Einfältigen geraden Beeg der Wahrheit zu entgehen. Wir wollen also auch nur ein wenig von denen *panaceis animalibus* in denen heutigen *Laboratoriis chymicis* zu besehen vor uns nehmen, um zu lehren und zu lernen, wie vergeblich hier die grosse Mühe und Hoffnung angewandt werde.

Bekandt ist es, daß heut zu Tag auf das neue, wie vor diesem geschehen, die *concreta animalia* zu *Subiectis chymicis*, ex quibus ein wahres *archeale* zu bringen, angenommen werden, und unter solche auch *urina*, *stercus* &c. so gar mit kommen, wie die ältere lieber *sanguinem cervinum*, als die *Q. E.* eines langlebenden gesunden Thiers, wolten ergreifen. Man destillirt aus solchen inspisirten und getrockneten Substantien den *Spiritum*, *oleum* und *Sal volatile*, als *partes activas*, und separirt solche von dem *phlegma* und *M.*
als

als terra damnata ab. Obige 3. partes activa,
 als Θ , Φ und Ψ , werden dann in grosse Reini-
 gung zu versetzen angerathen, wie es dann billig ist,
 damit der Natur-Geist Substantiam analogam
 finde, und sich durch dieselbe nähren, vermehren
 und stärken lasse. Weil nun aus der Univer-
 sal spagyric das dogma der alten hermeticorum
 gelernt, quod nil addendum, nil subtrahen-
 dum, quam impurum; so will man solche Lehr-
 in analysi subjecti animalis auch behalten. Es
 werden also die 3. partes ac producta ex con-
 creto materiali durch öftere destillation und
 abstraction per alembicum, i. e. rectification
 per retortam vitream, dergleichen gereinigt. Hier
 will immer ein Laborant sorglicher und fleißiger
 seyn als der andere. Dahero, weil sonderlich das
 menstruum microcosmicum ex stercore hu-
 mano den Gestand gar zu lang und empfindlich
 behält, gehn die abstractiones rectificationis auf
 20. 30. 40. 60. und mehrmahlige arbeiten. Mit
 Ciner. Clav. ist die Sache wohl kürzer geschehen,
 aber viel olei bleibt zurück und viel Salis alcalini
 fixi gehet zum Sal volatile. Man möchte aber
 ein remedium purum animale haben. Einige
 rectificirn also solches mit calce viva 1. 2. 3. mahl
 und bekommen, obwohl weniger, doch ein gutes
 oleum animale. Es ist wohl Anfangs weiß,
 wird aber bald wieder gelb, wegen der Dehligkeit,
 die motu intestino nach und nach wieder etwas
 von alter Farbe und Geruch, ja den Geschmack
 annimmt. Einige wollen die letzte rectification
 mit einem corpore odorato aromatico vollführen,

um hierinnen dem widrigen Geruch abzuhelpfen, und die rectificationes zu vermindern: Massen auch die viele gläserne Retorten zu erneuern die mühesame Arbeit kostbar machen will. Man kan aber nur ein solches oleum animale, oder am besten genannt Stinck-Ärgney, mit einer guten Tinctura antim. anisata temperiren, so gehet der Krafft nichts ab, und der Sensus wird angenehmer. Der Dreck-Weeg, five operatio per stercus humanum, bringt gar zu empfindlichen Gestank, daß er in kleiner dosi nicht aus denen Händen und Kleidern zu bringen, und obschon dieses von den Artisten vor eine besondere characterisation gehalten wird, will er doch zum Eckel werden. Es nehmen also viele nur das ol. CC. und rectificirns per calcem vivam auf etlichmahl, dieses ist dann meine methode, da mir auch die letzte encheirisis zu temperiren und dulcificirn am besten gefallen. Das ☉ aus dem Urina und Stercore humano wird pro receptaculo phosphori gehalten. Um dieses Schätes im Acker Kostbarkeit willen haben die Künstler sich sehr bemühet, daß man Anfangs gemeyner, es könne nur in Engelland ausgegraben werden, und dortige Chymisten diese Aviculam zu fangen tüchtig seyn. In Teutschland haben auch einige darnach sich ausgestreckt, und mit großer Mühe und Kosten, ja wohl so gar mit aller Zeit-Kräften: Gaben: Güter: Verlust, wie über den Lapidem selbst, sich darinnen beschäfftiget, zumahl sie glaubten, das Universal-Werck pro medicina animali und minerali stecke darinnen. Ich
fanz

kam zu einen solchen Artisten, der alle Kräfte und
 Hoffnung seiner ganzen Chymischen Wissen-
 schafft auf solches Inventum gesetzt, und doch
 bey vielen gesammelten Pfunden weder Gelegenheit
 noch weitere Anwendung finden konte. Daß
 sie nur von einigen Handgriffen etwas möchten ver-
 trauen, wird der geheimste Freund ihnen nicht
 zumuthen dörfen. Es steckt der phosphorus
 in dem ☉ des Urins, Dreckß und andern Sub-
 jecti animalis pinguioris, woraus ol. und ☉
 vol. gezogen. Dieses Cap. mort. wird noch ein
 wenig geröstet, damit das grobe Oehl vollends
 weg gehe. Hernach will man es in der Luft ein
 wenig liegen lassen, auch aus einem Aberglauben;
 damit dieser Magnet das astralische und æthe-
 rische Licht-Weesen aus der Luft ziehe. Ja sie
 laugen im groben Sal alcalinum heraus, und ge-
 ben Allau zu, in Meynung, dieses alaunische
 Luft-Salz vermehre auch den innern Licht-
 Geist. Also wird das ☉ auf das neue in offe-
 nen Feuer sehr starck durch die Retorten getrie-
 ben, biß endlich eine flammende zähige Materie
 sich in die mit Wasser versehene Vorlag und Re-
 cipienten ein ergiebet. Diese pechige Materie,
 aus dem Wasser in die freye Luft gebracht, fängt
 gleich an zu rauchen, zündet weiche verbrennliche
 Sachen an, leuchtet in der Nacht, daß man mit
 derselben als mit einer Licht-Kreyde schreiben kan.
 Ein grosser Vortheil ist, daß in dem Recipien-
 ten ein klein Loch gemacht und offen gehalten
 werde, solte solches Löchelgen wie einer Steck-
 nadel-Kopff nur seyn. Andere wollen unter das
 E Cap.

Cap. mort. etwas Kohlen : Staub mischen. Das Fundament dieses raren Inventi und Producti mag wohl bestehen in einer analogia mixtionis Sulphuris mineralis. Gleichwie nemlich Sulph. min. bestehet ex acido vitriolico und Substantia phlogista, wie die analysis und Synthesis dieses mixti mineralis es ausweist: eben also zeigt dieses Mixtum phosphori diese beyde principia. Das φλογισόν oder brennende leuchtende Wesen ist da. Im Rauche dämpffen spürt man den sauren Dampff genug. Die Synthesis a priori zeigt solche Elementa; Nemlich aus Urin und allen fetten Concretis animalibus wird er gemacht. Es ist aber im Urin und andern mixtis animalibus ein Sal, welches dem Sali culinari in seiner Natur am ähnlichsten ist. Dahero wie — $\ominus$ concentr. in libero aere stark raucht, und eben solchen saueren Dunst gibt, nach Art des phosphori: so kan man in vera apodixi chymica schliessen, das acidum salis comm. in Cap. mort. Urinaz, wäre endlich tortura ignis, ja mit Hülffe acidi fortioris ex alumine, herausgetrieben, und sub motu igneo mit der substantia inflammabili residua in capite motuo zur innigen mixtion gekommen. Wir wollen aber nicht weiter von der genealogia phosphori philosophiren, sondern nur dieses a priori schliessen, daß dieses arcanum chymicum von seinen Principiis so grosse Universalismi qualitates nicht haben könne, sollte es aber a posteriori die Erfahrung lehren und die Miraculeuse Curen erfüllen, so wolten wir

wir gern alle Vernunft unter die geringste, aber richtige Erfahrung legen. Bis hierher hat solche nicht erfolgen wollen. Sunt & hic commenta opinionum, quæ dies deluit, nec aperuit. Will man die obige panacea, oder ol. anim. rectificatum centies, & in ☒ microscicum mutatum, quod azoth spiritus animalis in se foveat, in die genaue Censuram experientiae bringen, wie dann selbiges oft und sehr begierig versucht, und auch gut befunden habe; so habe dasselbe über die gemeine nervina, salia vol. urinosa so weit nicht setzen können. In epilepsia Uterina hat mirs mehr gethan, als die gemeine salia urinosa; und so auch in einigen andern convulsionum speciebus, daß man solches Medicament als ein tonicum nervinum wohl setzen, aber zu miraculeusen Wirkungen nicht forcirn darff. In Ohnmachten, Ubligkeiten u. d. g. vorbegehenden Weiber = Schwachheiten ein par Tröpffergen mit wenig Zucker in den Mund zu geben, vertheilt solche paroxysmos. Es thun aber gleichen effect andere von geringerer Sorte, die doch nicht so kostbar und mühesam zu verfertigen. Ja man kan mit grosser Arbeit Gestand und Unmuth nicht so viele sammeln, um nur gnugsame experimenten machen zu können. Solten wir uns dann in einem soxapochymico so viele Zeiten in arte longa und vita brevi verzehren? Sollen wir die bewährte, leichte, häufige Mittel verachten? solten wir immer nach frembder Speiß und Trancß zur Lateinisch = wie zur Teutschen Küche lustrend werden,

werden, und vor die reichen und grossen Thoren mit den Aulstern, Vogels-Nestern, Fröschen, ungebohrnen Kälbern, Schnepfdreck &c. auch chymische Dreck-Apotheken ansammeln und künstlich ausbereiten, so solten die armen und gemeine Leute zum Mangel solcher raritäten diesen Vortheil erhalten, die grosse mit ihrer Küche meisterlich zu verlachen. Darum laßt uns einmahl flug werden, und unsere überfluge Handlungen auf die Nadel der Wahrheit bringen, damit wir aus dem Strich unsers Silbers und Golds ersehen, wie viel falsches unter dem Besten sich noch befinde.

Wir wollen aber die *panaceas animales* nicht so bald zu erwägen verlassen, obschon in dem ganzen Laboratorio uns umzusehen keine Zeit und Raum seyn mag, da nur ein Wort von denen neuern hieher gehörigen *mysteriis* zur Wahrnehmung dessen, was wahr und falsch in der Sach ist, beyzutragen vorgenommen.

Hieher mögen wir nun auch wohl die erneuerte und so hoch erhobene, aber nur denen Grossen gewidmete, *vipern* Cur setzen. Dann eine Cur kostet 100. Duc. so muß sie ja nach Baurer Censur köstlich seyn, die keine Arzney suchen, als wenn die Noth am höchsten, und alsdann sich mit etwas wohlfeiles nicht wollen abfertigen lassen. Es mögen wohl in diesem Stuck die grossen Herren mit ihren Leib-*Medicis* die Böhmischen *Principia* annehmen, als welcher davor gehalten, wie doch die Schlange die Sünde, und zugleich alles

tes Ubel, auch die Krankheit und Tod auf den Menschen gekommen; also wäre in der Schlange, wenn nur ihr Gift gebunden werde, das beste *antidotum* gegen alle Krankheiten zu finden. Da nun die Alten schon so lange das Schlangen- Pulver in tollen Hunds- Biß und andern giftigen Dünsten angepriesen und gebraucht: so will man nun die Schlangen mit Haut und Haar verschlingen, um also der Grossen verdorbenes und mit aller Art der Wollüsten *enervirt*es Leben wieder aufzurichten, und mit einer *Paradisischen* Nahrung zu stärken. Alles beurtheilen wolten wir gern zur Stille bringen, wenn in der That der Nutzen die Sache bekräftigte. Dann wann eine noch gesunde Natur nicht allein, sondern auch wohl eine geschwächte, kränckliche, alte *Constitution* durch eine *delicate* Küchen, Ruhe und Lebens- Ordnung sich noch ein und ander, ja mehr Jahre erhält und erhohlet, so wird solches vor keine Wunder- Cur, sondern eine richtige Folge einer Natur- gemäßen Ordnung gehalten. Wann dann jährlich auf 2. 3. Wochen alle Morgen in einer guten Bouillen eine Vipern zerschnitten und verkocht wird zum Frühstück eines grossen Herrn der endlich die alte Ausbrüche einstellen muß, so wird das bißigen Schlangen- Fleisch und Brühe die Diäts Vortheil nicht hindern. Aber kommt die Sache auf *hectische* und *Cachectische Corruptiones viscerum* und dergleichen *Distinctiones materiae ac motus vitalis*, o so sind die Vipern, wie die kostbarste Geld- Tincturen, ohnmächtig. Es sind also
solche

solche Vipern Curen expectations medicamenten,
oder Opinions - Arcana.

Ich muß aber dabey noch ein tieferes Arcanum von denen Vipern verrathen, so in einer Apothec' gelernt und gesehen, die eben nicht von dem gemeinen Schlag gewesen. Der Principal derselben übete sich in der geheimen Chymie, und brachte manches schönes Medicament und Experiment hervor, so andere Meister nicht hatten. Unter andern glaubete er auch grossen Effect von denen Schlangen, und weil ein Scharffrichter ihm 2:300. verschaffete, beschloß er das Sal volatile siccum daraus rein darzustellen, weil dieses die Q. E. vom ganzen innern Wesen wäre, und er damit Wunder Curen zu thun verhoffte. Dann daß alle $\ominus$ vol. urinosa wie die alcalia fixa vegetabilia, einerley wohl im Grund wären, verstund er wohl, doch glaubte er, das reine Oleum wäre dabey, und habe eine Specificationem eingedruckt; dabey auch dieses deutlich einleuchtete, wie die Salia volatilia ein Bild wären unserer Leiber Verflüchtung, wann das finstere $\odot$ und das phlegma insipidum sich abscheide, so bleibe ein heller Geist/Leib übrig. Dahero dieser Künstler allerhand Art von $\ominus$ Vol. $\square$ is in sehr reiner Consistence hatte. Serpent. lumbr. ∇ , urinæ. CC. &c. zur parade in seinem Corpore chymico, die aber die Medici nicht wußten noch wolten gebrauchen, eben so wenig, als die andern seine arcana $\odot$ lia, Mercurialia Solaria &c. Es ist also diese Q. E. und

E. und **Sal vol. viper.** eine **Panacea** im Glas geblieben, dann die **Chymisten** haben auch gerne solche **paraden** in ihren **Laboratorio**, die Gäste damit zu **divertiren**, wie die Gelehrte in denen Büchern, die Jäger in dem Gewehr, das Frauenzimmer in ihren Töppergen, und also worinnen jeder sein gulden Kalb aufsetzet. Der **simplex usus pulv. Viper.** ist wol am längsten geblieben, ob man schon von demselben die Zeichen und Wunder noch nicht gesehen, die die Apothekers-Zettel von **Benedia** verkündigen, so mögen sie doch in **Nervorum turbis spasmodicis**, wie die **lumbrici terrestres**, eine Besänftigungs-Würkung hinterlassen. Aber die ganze **Vipern Curen** steigen gewiß nicht über die **Juscula alterata** von **rad. & herb. rec. appropriatis**. Dahero im Frühling und Herbst die Schwindstüchtige und andere **valetudinarii teneriores** vor die **Bronnen**, und andern rauhen Curen solche **Bouillons** von Hünern-Knochen-Fleisch-Gersten-Haber-Suppen mit einer Hand voll frische Wurzel von **Cichorien**, **Petersilien**, **Scorzoner**, **Pfaffenstiel**, oder von frischen Kräutern, **Maßlieben**, **Körbel**, **Löffelkraut**, **Egternessel**, **Gundelreben**, **Erdbeerkraut**, **Brunnenkressen** u.d.g. gebrauchen die zu solcher Zeit frisch zu haben und auf den gegenwärtigen Zustand sich schicken, auch gesotten eine wohlfeile, sichere, gründliche, nützliche Cur ausführen, und zwar so kräftig als die **Vipern Brühen**, die als **opinions arcana** denen Großen zu lassen.

Auch mögen wir hier der **arcanorum sympathicorum ex animali regno**, als einer gar

zu subtil gesuchten und bald wieder verschwundenen Magie, entbehren, wann man in dispositionibus morbidis viscerum eben solche gesunde viscera von allerhand animalibus wolte anpreisen, entweder solche zu essen, oder destillirte Wasser zu trincken geben. Dahero denen Lungensüchtigen nicht allein der Fuchslungen Lebens-Säfte, sondern anderer Wildbret Lungen, auch wohl der Vögel, zu solchen Zweck angepriesen, aus denenelben, wie von Schnecken, Mustern, mit andern Lungen-Kräutern ein aquam antiphthisicam zu destilliren. Es hat aber dieser Chymische Schnitzer nur bey denen sorgfältigen Hof Medicabus dürfen bleiben. Dann in denen Apotheken lachten die Jungen, wann der Lungen Archeus und Faber solte also per destillationem übergehen aus denen Fuchs-Hirsch-Rehe-Schwein-Haasen-Lungen und dem Lands- und Wald-Herrn die francken Lungen wieder reinigen, heilen, erneuern.

Wir wollen weiter gehen unter denen panaceis animalibus, die bey der heutigen chymia-trie in einige Gültigkeit gesetzt worden, und nur ein Wort melden von der gelinden Calcination der animalium medicorum, ut interius ad extra gebracht und substantia oleosa efficax mehr aufgelöst und in die Höhe gebracht werde, wie beym Caffee-brennen und kochen. Weilen lumbr. terr. schlecht in Pulver gedörret, oder zum liquamine gebracht, als ein gutes antispasmodicum, ja wohl gar antepilepticum,

in

in der Erfahrung sich erweisen: so wolten einige mit Künstlen solches arcanum erhöhen, und calcinirten die lumbr. terr. biß sie zum röthlichten Pulver worden, und erhoben solches auch mit teutschen panacealischen Kauffbrieffen, als ein nervinum summum, sedare turbas nervorum, & blanda etiam *arabumidori* debilitationes paralyticas zu erigiren und zu curiren. Aber gewiß defectus energiae prioris ist mehr hinein gebracht worden. Ein alter Podagricus wolte mir rühmen vor seinem Tod, er habe 3. mahl podagram retrogradam wieder durch das Regenwürmer Pulvergen aus dem Leib gebracht. Es kam wohl selber wieder. Von bufonibus ad nigredinem ustulatis ist ein grosses rühmen, nicht allein in doloribus vulnerum, als ein sicheres und zuverlässiges anodynum zu erfahren, sondern auch als ein Sedativum turbarum vitalium zu geniessen in exanthematum retrocessione &c. Man hat auch andere animalcula ita calcinata, als die Maulwürffe, junge Haasen &c. in solche Panacealische Roll wollen setzen. Solche arcana kosten nicht viel Geld und Mühe, können also desto eher erhalten und experimentirt werden.

Die Milch-Cur hat vielerley Façon von Panacealischer Veränderung hervor gebracht, die alle Jahr eine neue Parade machen. Die schlechte Milch-Speisseren mit Abstellung alles Wein, Bier, und andern sauern Trincken und Essen hat schon so viele experimenta und docu-
 I
 menta

menta pro und contra hervorgebracht, daß die Medici auf Schulen, wie die Grammatici über den Ge- und Mißbrauch mit allerhand Cautelen und observationibus zu zanken, grillisiren und Suptilisiren bekommen. Der alte Esculapius unserer Zeiten Herr von Brunner lobte mir seine Milch-Cur, die er in seinem Alter angenommen, 4. Jahr schon gebraucht, und damit seine vest eingeseffene Gäste Podagram, Stein, guldene Alder verlohren. Ich sagte nichts dazu, als einen guten Bestand zu wünschen, daß solche Total-Veränderung ordinis dietetici, da schon die Massa humorum von Wein und andern fermentis voll wären, wohl abgehen und der novus chylus totus totus lacteus keine gefährliche coagulation finden möge. Er starb das Jahr darauf an diarrhæa, und ob er schon alt war, ließ er observationem propriam zuruck pro circumspectione in cura lactea. Etliche grosse Patienten folgten diesem Rath in usu und exitu. Ein grosser Herr erzählte, daß sein Herr Vater Podagram hæreditariam mit Milch auslöschten, und also ein ganz neues Milch-Temperament einführen wollen. Aber alles gieng bald zum Grab. Dahero kam eine Milchforcht in ihn, daß er die Podagrische Erbschaft lieber behalten wolte. Ich konte es ihm nicht verdencken, sonderlich da die ganze œconomia vitalis von Wein, Zorn u. d. g. scharffen Ferment ganz durchdrungen. Nieth aber temperantiam in æstuosa diætâ & anima, auch konte man in potu Thee, coffee die Milch wohl behalten, die

die paroxisimos podagricos wohl abwarten &c:
 Also ist dieser Successor der väterlichen Jahre und
 Kräfte ein Antecessor worden. Solche experi-
 menta diætetica von Milch: Curen gibts mehr
 und wichtigere als Medica, um einen Eindruck
 zu geben, wie die Natur: Ordnung in einer Sa-
 che gewisser sey, als mit unweisser Ungestümig-
 keit auf etwas zu fallen, wie eben die Patienten mit
 ihren Aerzten solches præjudicium præcipitan-
 tia so leicht erwehlen. Eine Thorheit ist's, so
 die Erfahrung nicht in die Hände geben dürffte,
 wann man nur sensum communem anwenden
 wolte, wann man in seinem ganzen Leben nichts
 als Wein, Bier, Brandwein u. d. g. acria, aci-
 da, aestuosa, gebraucht, und die ganze Mas-
 sam humonum damit eingesalbt, daß in der
 völligen Corruption des ganzen Systematis vi-
 talis, ja bey höhern Alter, da der Natur: Geist
 einen neuen Bau aufführen soll wieder alle seine
 Neigung und Gewohnheit, eine Thorheit sage
 nochmahl, ist dieses, und doch gehet und lauf-
 fet der Mensch eher in solche Todes: Gefahr, als
 seinen Leib und die ganze ihm offene Creatur in
 Göttlicher Ordnung zu gebrauchen, dabey er kei-
 ne Schwierigkeiten hat, als die ihm Leib und
 Seel erstickende Lust zu dämpfen. Sientemahl
 wann der Mensch nicht allein alles ordentlich
 und mäßig, ja wohl miteinander, gebraucht, Milch
 und Wasser, Bier und Wein, Salz und Eßig
 &c. wird er keine Beschwerung davon befinden,
 sondern wann er seine Natur prüfet und derselben
 insbesondere gibt, was ihr gehöret, so wird er

in seiner täglichen Diät und Lebens-Ordnung eine richtige Arznei zur Präservation und Cur der wichtigsten und auch erblichen Kranckheiten finden. Also können trockne, hitzige, cholerische, heftische Temperamenten, ja würckliche valetudinarii, bey Milch: Thee, Getränck und Speisen eine beständige Nahrungs- und Temperirungs-Arney finden, das die schwächliche Hütte lange erhält. Will man die Milch mit mehr Haber: Gersten: Schleim etwas nahrhafter machen, so hat man wohl eine teutsche Chokolade, mit welcher die mageren Kinder und Alte wohl zu nähren und zu erhalten. Wer da will denen heftischen Dispositionen nach der heutigen Mode den Seltzer u. d. g. andere mildere Sauer-Brunnen mit Milch versehen, kühl und nahrhaft machen; der wird keinen Schaden bringen. Die allerhand Veränderungen von diesem Milch: universalismo machen mit Esels: Ziegen: Kühes: Menschen: Milch, die werden nur vor aller Superstition in solcher Wahl sich hüten. Die Kunst: Chymia hat der Natur: und Küchen: Chymie noch nichts Nukliches und Besseres beigebracht. Die vielerley Sera lactis per acidum citri, vini &c. sind wässerige Milch, die die Melcker am besten temperiren können. Milch: Thee behält auch eine gute Vermischung und Kühlung. Der Milch: Zucker ist nicht weit her und auch nicht weit gekommen. Milch fast ad Consistentiam einzukochen und wieder mit Wasser aufzufieden, und dieses Wasser als eine neue panacee anzugeben, ist wohl eine neue Milch: Phantasia.

Der

Der Magen der Kühe ist gewiß ohne Streit und Zweifel ein besseres *Instrumentum Chymicum* als alle *Laboratoria*, als worinnen der Milch *partes aqueæ, oleosæ, ac terres* besser und inniger mit einander gemischt werden.

Noch eine Sorte von *Panacea animali* muß benennen, obschon dieselbe besonders Aufsehen und Annehmen nicht erwecket hat. Es kommen aber immer die alten Winde wieder hervor, die ein leeres Geräusch machen, daß man darüber eines Besseren und Nöthigern vergift. Hier will nur berühren die Sympathie-Curen, die auch öfters zur *universal-methode* wollen gemacht werden. In denen *Med. Rathschlägen* habe bey der *Chymischen Störgeren* ein Exempel beygebracht, da einer mit dem Urin eines Krancken und Gesunden und dem Pulver *Sympath. Dygb. oder ☉ & ♀ calcinato, ☉ in leone existente*, alle gegenwärtige und künftige Kranckheiten wolte curiren. Er nahm 4. 5. ℔. dieses Pulvers mit dem Urin eines Pat. setzte solchen alle Morgen in einen Wassers Topf, ließ bey'm gelinden Feuer kochen 1. 2. Stund, da indessen der Pat. die morgen-Dämpffung im Bett durch gute Wein- oder Bier-Suppen mußte befördern. Die Wirkung und Ausgang solcher Methode ist beygesetzt worden, daß man nichts Fruchtbares erfahren. Nun wolte man ein und andere solche *experimenta*, auch wann sie wohl angehen, nicht durchgehends und in totum verwerffen. Aber um die übrige beschwerliche Arznei und francken-Ordnung der verkehrten Zärtlichkeit zu überheben und zu dispensiren, solche äußerliche

Sachen zu rathen, die einen ungewissen Ausgang haben, ist gewiß nicht zu rathen. *Ordinem naturæ* und des innern *Medici* Reinigungs-Geschäfte muß das *Ministerium medicum* beobachten und denen Schritt vor Schritt nachwandlen. Da zu ist diejenige Anmerkung nicht zu verwerffen, daß, wann *naturæ internæ luctantis motus* durch solche *Magica Idealia Sym- und anti-pathetica* turbirt worden, alsdann *materia* und *motus morbidus* in eine incorrigible Verwirrung öftters verfällt. Dahin man dann mit ziehen kan der *hecticorum* Weise (die auch ganze Curen mit ihren eigenen *Urin-Trunc* alle Morgen müssen auf 1. 2. 3. Wochen halten) in ihren *Urin* ein *Er* zu fieden und solches in einen *Amießhauffen* zu vergraben. Item im *Blut* auf das *Sympathie-Pulver* wird oft der activen Ausfluß derraßen verstopft, daß der *Trieb* des *Geblüts* auf einen andern und gefährlichern Ort fällt &c. Ja was noch mehr für Curen mit *excrementis* und auch *partibus sanis de corpore vitali* vorgenommen werden, da will die *medicina rationalis* vor solcher *magia naturali* mehr warnen. Aus obbemeldten Grund, der sich in der Erfahrung befestiget, wann schon auf nichts weiters der *regard* zu nehmen wäre.

Zu denen *panaceis animalibus* wird wohl die *Drect-Apothek* mitkommen, weil diese *Ueberhebung* ein und anderer *Stercorischen Urnennen* meistens verschwunden. Es ist aber das *Verwandern* des menschlichen *Gemüths* zu unserer *Desmüthigung* dabey zu erkennen, daß dieses verlas-

sen

sen wird, welches doch von dem Zweck der Schöpfung aus der Erden hervorgebracht, einzig und allein eine Arznei zu geben, und dann dagegen etwas anders erwehlt, welches als eine äußerste Schlacke und Koth auch ausser dem Menschen in *abscessus separatissimos* soll ausgeworffen werden und bleiben.

Mit diesen wenigen Anmerkungen wird wohl der vorgenommene Zweck erhalten seyn; nemlich in denen neuern *therapiaz fontibus* die *panaceas ex regno animali*, sonderlich die mit einem *Spagyrica clavi* wollen aufgeschlossen und erhöht sich darstellen, in die *Censur* zu nehmen, nicht zwar alles zu verwerffen, sondern nur an gehörigen Ort zu weisen, damit in keinem *Genere* die *hyperbole* das wahre mit dem falschen wegstoffe. Dann die *usus speciales ac Specifici remediorum ex regno animali* wollen wir damit nicht vernichten, sondern rathen, dieselben genau zu bemerken und anzuwenden, so wird alles an sein Ziel kommen. Also wann die *gelatinæ animales variaz speciei* denen *hecticis* und *siccioribus* in *consumptione tabida & hæmorrhagica* als ein wahres und gleichsam *universales remedium ex fonte dietetico* angepriesen werden; so ist es ein Übersprung, wann man die gute *affectus* auf andere Krankheiten und Temperamenten appliciren, ja denen fetten Naturen und Zufällen so gleich mit *substantieusen Bouillons* zusehen will. Eben so verkehrt ist's im Gegentheile, wann man die schwammige *succulenta corpora* mit *dieta exsiccante* austrocknen und in *æquilibrium* setzen will

will, daß dann eine **universale** Bratens: Cur darüber eronnen, ja noch gar denen vollen müßigen Bäuchen zur Brunnen: Cur angeordnet wird. So ist es mit denen Arzneyen aus dem Hirschen ergangen, daß dessen Blut, Horn, Bein, Herz zu vielen **universalischen** Aberglauben Anlaß geben wollen. Und so gehets auch in mehrern.

Nur eins noch zum Beschluß zu gedennen, wie in denen Menschen-Knochen noch ein **remedium magicum** gegen die Pest, wie gegen die Wanken, vom Aberglauben gemacht worden (ja wohl weil der Geist mit einem particelgen noch darinnen sitzen soll, pflegen auch wohl die Hamerschmidt einander, wie sie träumen und der Feind denen träumenden Aberglauben gern zu fließt, daß, mit eingraben der todten Knochen unter der Form, das zusammen gehen des Eisens verhindert, und also die Suppe nicht gar werden könne) daß auch Speichel und gar der Athem zum **menstruo alcahestino** aufgefangen und daraus das **universale microcosmicum** will gemacht werden. Ein Reisender ist an die Gränze der Chinesischen Mauer gekommen, und hat gehört, daß es in China sehr alte Leute gäbe, und das **Universale Chymicum** sehr gemein sey. Man hätte aber von Wasser-Schlangen die beste methode gelernt. Diese kämen zur gewissen Zeit gegen das felsige Ufer, rauchten und hauchten an die Steine ihren Athem, daß dann die Sonne die Feuchtigkeit und das übrige Fette zur Salinischen **Consistence** austrockne. Auf das Spathjahr gegen den Winter

ter kämen die Schlangen wieder, und leckten solches von der Sonne und Gestirnen Wärme und Einfluß sublimirtes und perfectionirtes Salz wieder ab. Dieses sey dann der *balsamus vitæ*, der in *vero Circulo naturæ* wieder in die Schlange gehe, und die *activitatem vitalem* also erhalte und vermehre. Auf solche Art halten die weißen Chineser, zur alten hermetic wieder zu kommen, die Schlangen. Er meynte dann, die gewisse Spuren dazu erfahren zu haben. Machte sich von Bley ein Gefäß wie einen Magen. Da er alle Morgen nüchtern in das *Sinistrum orificium* einhauchete. In der Bley-Kälte coagulirte sich der Athem, und floß Tropfen weiß in dem *dextro orificio* der Athem aus. Von solchem sammlete er ein Gläslein voll. Brachte alles zu Goldblättgen und setzte es in *ovo philosophico* in die digestion zu 9. Monath. Aber es blieb alles unverändert. Der arme artifex retirirte sich vor Scham und Schande dieser und anderer Thaten, sonderlich daß ihn der vollkommene Wend-Spruch, der Chymisten Vater, *Adamus portavit à paradiso*, so nothwendig der Athem als der Geistes Odem seyn müste, verlassen. O Einfalt und Thorheit! Aber von solcher Wurzel, Saft, Blüthe, Früchten ist der philosophische Baum. Der Mensch sucht mit seiner höchsten und Universal Philosophie in seinen Urin, Roth, Speichel, Athem, sein Leben und Lebens-Balsam, welches die Natur zum *Excrementis* gesetzt und auswirfft.

V.

Panaceæ Vegetabiles.

S will freylich denen Chymisten, zum u-
niversali zu kommen, das Regnum mine-
rale zu trocken und das animale zu phle-
gmatisch werden, daß sie gern zum vegetabile zu-
rück kehren, aber, daß sie nicht in die Galenische
Töpfe und Tränck fallen, wollen sie die Spagyric
anwenden, um in und ex vegetabilibus subjectis
den alcahest, materiam universalem proximam,
ja endlich das mysterium auri plusquam per-
fecti zu finden, in welchen die principia naturæ ¶
⊙ & in reinen, reichen und luffern Zusammen-
fluß beyeinander liegen, und ohne grosse Kunst,
Mühe und Kosten zusammen zu bringen auf das
reinste, und dem innern balsamo vitali zu dessen
Erärckung und Vermehrung zu übergeben. Da-
mit wäre man Selectus medicamentorum und
alles Methodi loß.

Die alten subjecta und producta, die aus
dem Kräuter Reich in die Alchymischen Labo-
ratoria mit übergezogen worden, wollen wir nicht
wieder aufrühren und umwenden; sondern nur
bey denen neuen und erneuerten bleiben, um ein
wenig dieselben vor Augen zur Prüfung zu stel-
len, damit das Falsche in denselben nicht so lange in
Händen und Herken bleibe, und das wahre gering,
ja gar bey Seiten darüber gesetzt werde und bleibe.

Zuvorderst muß man dieses als eine Grund-
Wahrheit behalten, daß das Regnum vegeta-
bile die eigentliche Küche sey, welche der Schöp-
fer

fer zur Erhaltung des gesunden und kranken Lebens unserer ja aller lebendigen Thiere Leiber gesetzt und verordnet hat. Dahero wann die teutsche Koch-Kunst nicht allen Vorrath wohl zubereiten und denen verдорbenen Sinnen zurichten kan: so bringt doch die Lateinische Kochung so grossen Schaden, Kosten und Schwährigkeit nicht, als wann sie die mineralischen Cradixen zur Krafft Brähe will verwandlen, damit die kranken Mägen dieselben verdauen können.

Zum Voraus muß auch hier der Chymisten Sorge, Mühe, Kunst, Arbeit, meistens als unnöthig und unnützlich erklären, weil sie nicht einmal der teutschen Küchen Vortheil in Zubereitung des Zugemüßes nicht beobachten, und diesen Fußstapfen nachgehen, die doch völlig chymisch sind, sondern gewiß gar viel auch in der subtilsten Kunst zur Zerstörung und Verlierung der eingepflanzten und eingewachsenen Wirkungen anbeire.

In denen gemeinen Speisern rathen die klugen Weiber-Köche denen super-flugen neuen Mode-Köchen mit allem Recht, daß sie die einheimische Geschmack und Krafft nicht durch die alberne Kunsteten des vielen salzens, würkens, schmaltzens mehr auslöschen und eine elende Lattwerge hervorbringen, die man nur zur Frohn mit Eckel mitessen muß, weil es also die neue Französische oder Italianische Mode ist, und die Welt billig zur Straff ihrer Luste keinen guten natürlichen Bissen aus der Creatur mehr genießen soll. Eben also ergethet es auch in der Lateinischen Kocherey, daß die beste Arkney, die Gott aus der Erde aller Orten und Zeiten jedem Menschen reichlich

darz

darreichet, ja jeden Kranken vor seinem Haus gleichsam wachsen läßt, und auch der arme ganz einfältig ist und genießt, denen Reichen und Großen weggenommen, und als Chymische Ragou versotten, versalzt, verbraten und verbrennt werden, daß dann sie so lang frantz bleiben, und der größte Theil sterben und verderben.

Ich will der alten Weise nur mit einem Wort berühren, die die Kräuter schlecht und frisch gegessen, oder nur zu Pulver gestossen, oder in Wasser gekocht, gebraucht: ob solche Chymiatria vegetabilis in der ersten und schlechtesten Einfalt der Natur der Sache und der Erfahrung nicht am gemäßigtesten sey? Gewiß die ordentliche Speise, ja wohl Fleisch, Fisch, etc. und desto mehr Kräuter, Wurzel, Kern, Obs, Samen in lauterer Einfalt unter weniger Condimentis am schmackhaftesten wird, wann man den innern Zustand einer jeden Sachen verspüren kan: so ist, nochmalen gesagt, mit der einfältigsten Zubereitung der vegetabilischen Arzneyen beschaffen. Wollen wir dann der alten verständigen Medicorum (die ihre observationes so accurat beschreiben, daß wir neuere Flüchtlinge vor deren Anblick uns billig schämen müssen) Erfahrungsvolle Zeugnisse von ihren Kräuter-Träncken u. d. g. andern Formeln verwerffen, und mit höhnischen Gespött, als wann alles Galenische Ruhe-Tränck wären, verachten? Finden wir nicht noch in der reichsten und richtigsten Erfahrung, daß, wie die strengsten Chymiatri ihre Waaren nicht anbringen, sondern zu denen Kräutern sich wenden müssen, als in zarten heftischen, u. cachectischen Zufällen und Naturen,

ren, alsdann solche ganz einfältig am liebsten u. besten angewandt werden? Also die Brust-Kräuter in Lungenfüchtigen Zuständen werden ganz schlecht gegessen, in Brühen wie Körbel-Suppen gekocht, in Zucker zu conserven gestossen, unter Salat mit gemengt, in Saft zerstoßen und ausgepreßt? Hier ist seine Tinctur, Salk, Extract bekandt. Ja wann mans weit will kommen lassen, macht man damit einen Thee, und läßt solche mit Milch und Zucker salzen und schmälzen. In denen Scorbutischen Kräutern ist der schlechte Gebrauch noch mehr in der Erfahrung gegründet und bewährt erfunden worden, daß solche frisch, oder in Saft, oder in Brühe verköcht, genossen werden müssen, da die vielerley præparata davon weniger Wirkung haben. So gehets eben mit denen bittern balsamischen Kräutern, die da scheinen ihre Krafft in dicken zähen irdenen Hüllen versteckt zu haben, und dahero eine innere Aufschliessung nöthig zu seyn, zumahl wenn deren Gebrauch gehet gegen langwierige harte Kränkheiten, bey diesen ist doch die schlechte Verköchung in Wasser genug, ja wann es in Bier oder Wein infundirt wird, hat man ein sehr appropriates Menstruum. Ist nicht das Cardobenedicten Pulver zc. in denen kalten Fiebern ein gutes und sicheres Mittel bey den gemeinen Volk? Braucht man nicht Wermuth, Saft ausgepreßt oder in Bier, Wein, gehängt, ganz sicher zu eben solchen Zweck? Werden nicht die Scorbutis-Kräuter in Saft, frisch in toto, in Brühen am kräftigsten gesunden u. s. w.

Nun will derer vegetabilium Aufschliessung und Gebrauch nach das Sub- und Ob-jecti Beschaffen:

fenheit keineswegs verwerffen, sondern mehr flüchtig anzuwenden anrathen, damit auf solche Weise, dieselbe, wie die Speise, wohl zugerichtet werden. Also die flüchtige Eigenschaften werden in ein Wasser oder Spiritum übergeführt, als Melissen, Rosen, Schlehenblüth, 2c. die Weiber selbst zu ordnen wissen. Die fixere, bitter, balsamische Kräfte erfordern ein öhliges Wesen, so mit den fetten Wesen in denen vegetabilien eine Verwandtschaft hat, und sich desto eher mit einander vereinigen kan. Dahero die Tinct. Extr. & Ess. Scord. cent. card. b. absynth. etc. mehr mit Sp. Vin. Rect. gemacht werden. Die salzige Gummose Eigenschaften erfordern solches Menstruum nicht, wie dann die Lungen-Kräuter und Krankheiten keinen solchen Alcahest nöthig haben. Und also ist von andern auch zu urtheilen.

Gleichwie aber solche weise Auswehlung des Schlüssels in der Kräuter-Chymie sehr nöthig ist, und eigentlich zur wahren Spagyric gehöret, damit nichts untereinander geworffen, das Gute zerstöret und das Schaalen-Werck behalten werde, so muß man diesen weisen Stillstand in solcher Auflösung auch vor ein Stück der Chymischen Klugheit nehmen, wann die Erfahrung von ein und andern Subjecto uns lehret, daß dasselbe in toto ac simplici seine Wirkung am besten ausübe, damit man solches mit Chymischen Feuer in seine Kräfte nicht verbrenne. Also ist die Erfahrung schon so viele, ja vieler 100. Jahr geblieben, daß die Rhab. Or. eine gute Gallen- und Leber-Medicin seye, und zwar schlecht gegessen am besten. Warum sollen wir dann

dann seine Tugend um des Geschmacks willen entkräften, zerreißen, binden, zerstören? 2c.

Hier muß man ein *Mysterium physico-morale* aufsuchen, warum doch Gott die allerkräftigste Arzneyen unter denen *vegetabilibus* in eine demnatürl. Geschmack und verdorbener Sinnlichkeit gangwidrige Bitterkeit gelegt? Warum es geschehe, je mehr mans mit Versüssen verdecken will, desto mehr nimm die Wirkung ab? warum die dem Geschmack und Geruch annehmliche Stücke im Magen mehr ein Eckel und Widrigkeit erwecken, wie die Zucker Sachen thun, die doch im Mund so angenehm waren? Warum die widrige Bitterkeit, so bald solche über die Zunge geloffen, gleich im Magen eine angenehme Erwärmung und Stärkung eindrucke und auswürcke? das *Physicum fundamentum* ist, weil die *Sulphurea, oleosa, balsamica qualitas* die beste Natur-Reinigung ist, um das schleimige Wasser u. Erde auszufegen, u. alle *Vicia* davon wieder zu heben, die sich in *Massam humorum* und *partes Solida* gesetzt. Das *morale fundamentum* halte dieses mit zu seyn, weil die meisten Krankheiten von dem lüstrenden Geschmack einkommen, daß der Mensch eine Leibes-Strafe erhalte, und bey der Leibes- auch eine Seelen-Cur genieße durch Creuzigung, Be- trübung, Ertödtung der Sinnen. Ich glaube, beyde Gründe lassen sich miteinander verbinden, und haben Platz in dem Natur und Gnaden Licht.

Wann wir also die vegetabilische *Panaceas ex habitu subjectorum & objectorum*, ja *analyseos instrumentorum* beurtheilen wollen: so werden wir à priori schon ihren Werth erkennen, ehe wir die

die Sache ad incudem experientia bringen. Wir wollen aber lieber das letzte crinomenon behalten, da wir in materia experimentalis beschäftigt seyn, in welcher ja billich eine einige Experientia mehr gelten soll als 1000 raisonnements.

Viele glauben noch, daß diejenigen subjecta, die eine besondere Nothe in sich tragen, mit einem besondern sulphure solari fixo (so lauten die chymisch-rhetorischen Aesculi) begabet seyn, und aus welchen eine gar köstliche archealische Medicin leicht könne ausgezogen werden. Aus solchen Grund sind gekommen die Tinct. Heliotrop. ob magnetismum solis, Tinctura gran. Kerm. Coccionill. Ja wohl das liebe Ros ☉ vor die ☿ vitæ trüncker. u. d. g. Der Balsamus vegetabilis könne also, war die Meynung, am nöthigsten und reichsten den schwach- und unrein- gewordenen Balsamum vitæ in sanguine stärken und säubern. Ich will diesen concretis alle Urkney- Kraft nicht absagen, sondern glauben, sie wären, auch in ihren productis, so kräftig, als die beste Gold- und Silber- ja Granaten- und Corallen- Tincturen. Sonderlich der Schreckens- und Zagens- Phantasie ein schönes Tröpfgen zum Frost zu bringen. Aber gewiß, wo materia ac motus morbiferus noch sein Regiment hat, da ist mit solchen Cuneis nichts anzufangen. So bleiben diese Panaceen stehen.

Ich sage vielmehr, ja die Erfahrung zeiget, daß in denen Concretis vegetabilibus, die von dunklen schwargen Pech- Glanz gleichsam finster worden, das mehreste und beste

besten von Substantia oleosa, balsamica, efficaci zu finden / wie davon alle herbæ amaræ, G. resinæ, rad. acres &c. Zeugnis geben. Dahero derselben Gebrauch sich zum Universalismo roborante depurante weit mehr schicket Die Erfahrung hat solches mit vielen Centnern bekräftiget. Der Tag verändert solche nicht / sondern bekräftigt immer. Die alten Heyden haben denen Maleficanten unter der Tortur zur neuen Stärkung und Quaal ein bitteres Myrrhen, Wermuth, Gallen, Träncklein gegeben. Also noch geht die Erfahrung unverrückt fort / daß so viele 100. Moden von Gold: Tincturn schon veraltet und abgegangen: hingegen so vielerley bittere Elixiere, Theen, Essentien, Weine / Pillen &c. noch im Schwang gehen.

Eine andere panacealis facultas soll hervortreten non tam ex subjecti quam instrumenti analytici Selectu, als wodurch alle partes activæ zusammen gebunden / gereinigt / und zur süßsigen Arzney gebraucht werden. Z. E. Man macht aus einem und andern frischen Vegetabili, sonderlich so zur allgemeinen und besondern Würckung dienlich erkannt wird / einen ausgepreßten Saft / vermischt solchen mit $\frac{1}{4}$. Spir. Vini, läßt sie miteinander gelind digeriren / daß sich das Unreine zu Boden setzet; Es kommt davon eine Medicin, in welcher die Substantiæ ac Qualitates Vegetabilis Specificæ ohne grosse Alteration ab intra oder extra beksammen bleiben. Die Erfahrung bekräftiget diese Dia- & Synerisim nicht. In dem Sedimento sagen die Apotheker bleibe das beste. So gehet dieses arcanum

num über die Küchen: Kocherey nicht. Aus fri-
schen Kräutern kan der Saft wohl ausgedruckt/
und ohne grosse Verletzung des Gout mit einer
Bouillon genossen/ werden.

Man wolte auch eine analysin univer-
salem ac panacealem finden per destillationem
ex igne aperto. Nur solte man hier den gan-
zen Process wie mit dem Menstruo microcos-
mico führen. Es wurde der Versuch mit Pass.
maj. gemacht; aber es kam ein stinkender Spir.
fuliginis heraus / vor welchen man lieber zur
Stärkung die Rosinen trocken wolte essen/ oder
in die Speisen mit einkochen. Also toll laborirt
die Panaceen Sucht. Noch mehr / es solte ein
Menstruum daraus endlich kommen / so das
Geld solvire/ und mit demselben sich zur Tin-
ctura tingente und einem Particulair auf Sil-
ber könnte figiren lassen. Es war nichts à po-
steriori & priori. Die Natur weiß die Rosi-
nen besser zu chymisiren und per fermentatio-
nem Wein und Esig daraus zu machen/ die zum
Universal- Corfortativo und Sedativo Archei
sich durch so viel 100. Jährige Experience legiti-
miret haben.

Ich will die destillationem siccam ex igne
balnei auch hieher bringen/ die eben von solchen
Wehrt ist. Wann man bacc. junip; Pulv. rad.
Angelic. &c. zum Exempel in einer gläsernen Retor-
ten aus dem MB. treibet/ so kommt kein Brand
in die Materie, und das zarte spiritueuse Wes-
sen gehet über. Ist aber dieses spiritueuse Wes-
sen die ganze Substantia medicamentosa?
Sind nicht noch mehr balsamicæ oleosæ partes
in

in fixiore zurück? Wird nicht der Bauren-Weiber Chymie billig zum Vorzug gesetzt / die solche Stücke bloß essen / unter die Speise mischen / einen Trancé darvon machen / zur Lasterwerge auskochen? 2c. In und zu dem Sali vol. oleoso werden die Gewürz mit Spir. Vini rect. also in MB. wohl aus / und abgezogen / daß nichts branderiges hinein kommt / als wie es geschieht / wann die destillation aus dem Sand geschiehet. Dieses ist auch eine Panacea gewesen.

Die Destillation ist eine Weiber- und Küchen-Arbeit, durch welche doch die zarte flüchtige Geruch- & Kräfte aus denen Vegetabilibus mit Wasser / Bier / Wein / Brandewein ausgezogen werden. Zur Universalitet und Panacæalitet sind auch verschiedene Carthäuser Carmeliter, Kayser Karl u. d. g. Wasser gerathen / die man aber verlacht / und doch immer neue Compositiones hervor bringt / welche eben dieses bedeuten / und in sich halten. Leicht aber ist / einem verständigen Apotheker die Kunst zumuthen / ohne einen chymischen Process ihm zu verrathen / daß er ein neues Brust- Magen-Mutter, Grimmen, Wund 2c. Wasser zusammen bringen und mit Wein / Brandewein / Essig / abziehen kan / wie es der Sache Beschaffenheit erfordert. Becher hat den Wein abgezogen. Das erste / so übergeheth / ist Sp. Vini, und gut. Das andere / so folgt / ist phlegma, und wird weggeworffen. Zurück bleibt eine Masse mellaginea, zu welchem der Sp. V. gegossen und das balsamische Wesen ausgezogen wird. Dieses ist Q. E. Vini so Beccher an statt der Gold-

Tincturen angepriesen / als ein roborans und cardiacum universale. Wir gönnen demselben solches Glück. Aber ist es Zeit zu stärken / so thut der schlechte Gebrauch des Weins und Biers eben solchen Nutzen / ja gewiß weit besser. Die Destillation per concentrationem frigidam will man noch mehr rühmen / weil also der Wein seinen natürlichen Geschmack und Geruch in keinem Stück verliert. Aber wer will einen concentrirten fetten süßen Wein haben / der kan leicht von denen Ausländischen etwas zur Stärkung erhalten. Ja wann man die destillirte Wasser von einigen Geruch unter und mit denen præcipitir Pulvern vermischt / oder mit wenig Wein und Saft alterirt und würzt / so ist gewiß eine solche Weiber- und Kuchen- Labung besser und angenehmer / als die fremde und krause liquores, die nur dem Beutel zum splendour gereichen.

Die Fermentatio tum vinosa tum acetosa ist wohl ein Schlüssel und Mittel / welches zu vielen von denen besten Universaliteten in denen Vegetabilischen Panaceen die Thür geöffnet. Brod und Wein ist eine Frucht dieses Baums des Aufzählungs- Gewächses. Dieses hat von Revelatione, Ratione, und Experientia ein dreysaches einstimmiges Zeugnis / daß darin den die beste Stärkung des Menschen sey. Es bleibt der Geschmack und Appetit in denen Krankheiten am längsten / und kommt am ersten nieder. Alle Länder / Alter / Geschlechter / Temperamenten genießen solche Universalität. Die Elementen des animalischen Leibes sind in
gleis

gleicher Mixtur darinnen / und zwar also aufgeschloffen / daß sie sich leicht mit allen Leibes Theilen / sie seyn fluida oder solida , vereinigen und dieselbe stärken können. Es ist in dieser Fermentation die allersubtileste Operation der ganzen Chymie, und doch so gemein und alt / daß die geübteste Chymici die Nachäffungen / Verbesserungen / und Dirigirungen so schwer finden können. Gewiß wann man einen grossen Panaceisten und Hermeticum will hin stellen / er soll Brod backen oder Bier brauen / so wird es fehlen. Darum rathen auch die wahren Alchymisten / daß ihr Werk sey opus mulierum ac puerorum , man solle doch nur zum Bierbrauen gehen / so werde man uniformitatem naturæ operationum finden / und leicht merken / wie to Solve und coagula in fermentatione minerali zu finden. Die Nachahmungen des Weins mit Zucker hat Becher sehr angerathen / und gewiß gibt es viele Art der gesunden Tränck / die sich vor allerley Naturen und Zustände schicken. Zucker in Wasser 12. oder 20. Theil mit wenig Bierhefen aufgejohren bringt einen angenehmen Tränck, der alle Apothekers Psilanen übertrifft / und sich als ein klein und weich Bier gar wohl schicket. Zucker mit schlechten Wein aufgejohren vollendet seine Zeitigung im Faß / was ihm an Stärck abgegangen. Also wer die Vortheile der Fermentation verstehet / und weiß ein Minister naturæ hier in solches Actus dissolutorii und combinatorii directorio zu seyn / der wird allerhand Wein in allen Orten / auch in Grönland / können nachahmen. Die Rosinen werden hier

G 3

eine

eine bessere Aufschliessung geben als per ignem apertum. Und ist überhaupt von dieser Panacea diese feste Gewisheit / daß / so bald in Morbo actus & lucta depuratoria einiger massen zum Ziel gebracht / und der Natur & Geist von solcher Mühe ganz entkräftet worden / keine gewisere Stärkung dem Patienten kan gebracht werden / als in Brod und Wein. Alle reconvallescentes bezeugen einen einmüthigen Sensus, daß als dann der Wein einen ganz besondern Aromatischen Geschmack habe. So wollen wir also Analogischen Weine hier nicht vergessen / die die Apotheker und Laboranten Chymie nachzumachen pflegt. Als da sind Hippocras, Quitten, Kirschen, Erdbeer, Aepfel, Himbeer, u. d. g. Wein / wann deren Saft mit wenig Zucker und etwas Gewürz zum Fermentiren übergeben wird. Die allgemeinste / und zum Universal nutrienti ac confortante fast auf die ganze Welt gewordene Nachahmung ist das Bier; welches freylich unentbehrlich worden und grosses Gewicht hat die Gesundheit zu stärken und zu brechen. Dahero ein gelehrter Medicus und Chymicus ohnlängsten einen Rath gegeben, daß man sonderlich in denen Bier Ländern mehr um gute Brau Häuser als Apotheken solle bekümmert seyn. Die Medicinal-Biere sind auch bekannt / nach Beschaffenheit und Erforderung der Umstände allerhand Gewürz und Arzney von denen unsrigen sowohl als fremden durch die Färbung mit einzumischen / als Wachholder, Beer / Allant / Porbeer / Coriander / Pomerangenschalen / Cardobenedikten / Löffelkraut / 2c. So ist

ist auch bekannt eine solche Diätische Bier: Panacea, wann vor trockene / hitzige / Naturen die weichen / weiten / Luft: Bier gemacht werden / um mehr eine kühlende Nahrung ins Geblüt zu bringen / mithin die Natur durch eine zarte alteration zu erhalten und zu stärken. Daraus sind nun freylich vielerley Producta und Imitationes erfolgt / die am besten sind / je näher solche der Natur: Ordnung in der Wein: Fährung kommen. Denn es ist gewiß der gemeine Theriac auch ein Kind der Fermentation, da der Honig/ als das Recipiens, die vielerley und confuse Ingredientien in einigen erfolgenden Fermentationen dissolvirt/und aufs neue componirt. Allermassen auch die actus vitales Chylificationis und Sanguificationis eher einer Fermentation als einer ganz anderen Operationi Chymicæ können verglichen werden. Die Fermentatio acetosa bringt solche Producta hervor / die gewiß universaliter und positive der Materiæ und Actui morbidac ac mortifero mehr als irgend ein anderes Concretum ac mixtum in toto geocosmo entgegen stehet/ und zwar curative und præservative. Dahero man den Eßig so feindseelig nicht ansehen und anschwärzen darf / sondern nur in rechter Ordnung gebrauchen. Gewiß sowohl das Fleisch durch den Eßig eingebeißt / balsamirt/ erhalten / ja zum Genuß schmackhaft und nützlich gemacht/ wird : so gewiß thut der Eßig in hitzigen Naturen und Krankheiten eine solche allgemeine kühlende Stärkung. Das hitzige Ferment wird dermassen vom Eßig gebunden / daß auch das Gift in denen Vegetabilien/ wann

solche ohngefehr genossen werden/ durch den Esig wieder kan in dem Leib gedämpffet werden.

Diese wenige Anmerkungen von denen Schlüssel zur Vegetabilischen Panaceis mo seyen genug. Nur noch ein wenig von denen Subiectis, Speciminibus, und Productis zu melden/ die zur Panacea vegetabili aus der Chymiege gefördert worden. Hier behält Opium und die Opiata wohl den obersten Sig. Dann es lesen wohl noch einige Sylvianer und Wedelianer, die mit ihren Meistern sagen: Nolle Medicus esse, si opio carerem. Denen wir versprechen andere/ ja die ganze Stablische Schule/ und singen so viel de impostura Opii, daß man nicht allein ohne Opio curiren könne/ sondern auch solle. Die unleidfame Patienten haben freylich von allen Zeiten die Medicos auch mit in die Ungelassenheit gezogen/ daß sie alle mit einer Ungedult mehr einiger Beschweruß der Krankheit als deren Ursach sich entgegen gesetzt. Da nun bey dem actu vitali intenso eluctatorio per motus progressivi & tonici intensionem nothwendig Schmerze/ wie Hitze/ Mattigkeit/ Schlaflosigkeit/ Appetits Mangel/ Durst/ Ueberfluß &c. erfolgen muß; so sind freylich die Menschen aus dem allgemeinen Verderben mehr auf die NebenSachen gerichtet/ als sich im Grunde zu rathen und helfen. Es ist also dieser Orientalische Abgott zu grossen Glück dahin gekommen/ daß man ihm genug Rauch/ Werck zugeworffen/ davon die Encomia divina über alle Höhe gestiegen. Da aber der Stupefactivus effectus nicht allein Sensum doloris molestum gedämpfet/ son

sondern auch actum materiae necessarium ac utilem turbirt / die Krankheits- materia und Ursache noch jeher / mithin der Fort- und Ausgang schwerer / gemacht worden : so fragte man die Chymische Götter zu Rath / ob und wie man des Opii virulentiam binden und doch dabey vor die Zärtlinge die Schmerken stillende Krafft erhalten könne ? Es sind also so viele Correctiones, Circurationes, Opii entstanden / als wohl darvon grosse Liebhaber sich angegeben / da jeder sein Büchsgen mit solcher seiner Schmerkens- Panacea bey sich getragen. Die grössste sind wohl Ther. coel; Laud. op. Sydenh; Pil. Anod. Wildeg. Starck. Ess. anod. Wedel. &c. Alle kommen im Haupt- Grund auf einen Schlag. Unter denen corrigentibus und mitigantibus vim stupefactivam könnte nicht anders aus der gemeinen Pharmacie und Materia medica genommen werden / als die im oppositum handeln / als da sind purgantia, sudorifera, alexipharmaca, excitantia &c. Dahero Extr. Helleb; Aloes, Alexipharmaca crocata, myrrhata, castoreata, aromatica &c. zur Gesellschaft des Opii dienen musten. Diese Methode hat à priori und posteriori seine Richtigkeit. Die Chymici brachten auch ihre bindende Mittel bey mit rösten / extractione per acida, sonderlich acetum dest. und precipitatione per alcali. davon die Langelottische Proceßse noch bekannt und üblich sind. Auch wolte Starckeijs, und mit ihm andere / das alcali per deliquationem c. oleis destillatis in sal. vol. mutatum vor ein gutes corrigens halten. Alle diese Formulæ chymicæ und pharmaceuticæ

bleiben in ihrem Werth. Aber der Panacealische Credit kan denen Opiatis nicht zugelegt werden, es sey dann, daß die Europæer wie die Asiater von opio crudo eine grosse Stärkung und Munterkeit bezeugen. In Wahrheit aus wenigen eigenen experimenten habe gelernt, daß man der opiatorum auch in casibus indicatissimis entbehren kan und soll. Die Schmerzen-Stillung wird zur Galgen-Frist. Wo sie Wunder und Zeichen thun, da kommt methodus medendi per & cum expectatione eben so weit. Wo eine wenige Bedencklichkeit im Wege stehet, so folgen solcher, implicationes materiæ ac motus morbiferi necessarii & salutaris, erronei ac turbidi, daß man wünscht, man wäre mit solcher Panacea zuruck geblieben. Dann in Kopf-Colic-Zahn-Schmerzen, præmissis ac conjunctis necessariis, daß ein bißgen opium innerlich und äusserlich endlich eine Linderung schafft, ist wohl kein Wunder, weil auf andere, ja nur quietam continentiam, eben dergleichen Zeichen erfolgen. Aber was in præmaturo usu opiatorum, causa urgente materiali, bey doloribus capitis, colicis, calculosis, arthriticis oft für ein Stupefactio erfolgt, davon darf man die Opiatischen Medicos und Ægros nicht fragen. Darum wer nicht abstehen will, der halte und rühme von seinen Arcanis mäßiglich.

Gleich wie nun diese Opiatisch Panacea als ein Sedativum Archei in billigen Mißcredit bey verständigen und erfahren Medicis gekommen, und auch wohl bleiben wird: also ist unter denen Panaceis Confortantibus die Confortatio

tatio archei per balsamica amara von denen Chymisten in eine Erhöhung, Verbesserung, Correction gezogen, aber gewiß mehr verdorben worden, daß deren Rath und Erfahrung beypflichten muß, wie man mehr der Spagyricæ macrosmicæ als microcosmicæ und artis auch in diesen Stück trauen soll. Wann man nun die viele correctiones amarorum, balsamicorum, myrrhatorum, aloeticorum per acida, alcalina, erwäget und die Erfahrung wohl bemerckt; so erfährt man dieses: Quo quid simplicius, eo melius, Methodus, Ordo, Tempus, Locus, Subiectum u. d. g. Umstände haben den progressum medicationis verändert, nicht diese und jene vermeynte Eigenheits Vortheile und gutbefundene Künsteleyen. Das Elix. Parac. P. P. cum acido mußte lang gelten, weil gewiß die acida energiam sulphureo-oleosam in vegetabili mixtione dämpfen. Alsdann versiel man auf die andere Seite und wolte es mit dem Claudero per Alkali versuchen. Weil aber solche in œconomia animali nicht allein eine empfindliche Wirkung ad diuresin, sondern auch in destructione toni stomachici, zu hinterlassen schienen, gieng man der Natur nach, die die Acida mit einem Alkali zu binden und in tertiam naturam zu verwandlen arbeitet, wie in Nitro, Sale com. &c. zu sehen, und nahm das Alkali per Acidum acetii ligatum, ut sal medium vegetabile, zur Hand. Dahero man das Arcanum Tartari, als einen unschuldigen Schlüssel, die virtutem balsamicam aus denen vegetabilibus zu bringen, ohne das gute und reine darinnen zu stören, ergriffen

griffen hatte. Es ist dieses dabey zu erkennen, daß die Apothekerische gemeinere Ufus und Präparationes solcher roborantium balsamicorum, die zum grossen und allgemeinen Gebrauch und Credit gekommen, noch sicherer und nützlicher ausgeschlagen, als die Chymische Accurateffen. Die Fabricanten der Franckfurter Pillen kommen einfältiger und näher zum Ziel, da sie die Aloen schlecht mit einem menstruo aquoso auflösen und wieder einkochen, als andere, die so viele gewisse separationes qualitatum wollen ausfinden; und anbringen. So gehet myrrha eben mit schlechter solutione aquosa zum innern Gebrauch besser als mit dem Liqu. nitri fixi. Die Essentia davon kommen mit Spir. Vini simplici zum balsamischen Wund-Balsam besser hervor, als wann der Spir. Vini rect. tartarilatus u. d. g. Verbesserung der Menstruorum so künstlich gesucht wird. Also wird man mehr Proben finden, da die Chymia simplex die viele Künsteleyen überwägt, und doch in der höchsten simplicität reelle Weisheit anzeigt.

Von der China-Panacea muß zum Beschluß ein Wort setzen, daß man solche wie das Opii entbehren könne, und man gewiß keine Ursache habe diese Rinde so Kernhaft zu preisen. Es sind vor bey und nach diesen Peruvianischen Wund-der-Fieber curirt worden, und wohl sicherer und gründlicher als durch dieselbe. Wann man aber die böse Früchte davon beybringen will, so überwägen solche den Nutzen. Die Chymisten sollen den stopfenden effect corrigiren, daß nur das Frieren und die übrige Symptomata molesta ausbleiben,

bleiben, und die *materia ac essentia febris* nicht zurück bleibe. Sie brachten *Salia digestiva*, *aperientia* bey. Die *China-medici* selbst eyleten so bald zu *laxantibus*, um also die *stricturam* weiter zu öffnen. Die *Extractio* wolte die trockene Krafft in kein *menstruum* einbringen. Doch wolte die Ungebult die kalte Fieber forciren, wie die Fieber-Medici und Patienten sprechen. Hier ist eine Blindheit im Natur-Grund, da man keine Einsicht und Erfahrungen hat, daß ein Fieber eine Arbeit der Natur seye, um ein widriges Ferment aus dem Leib zu schaffen. Diese beschwerliche Arbeit will die Ungebult loß seyn, ehe die Ursach gehoben. So kommt der *China-Giß*, wann dann der *Paroxysmus* gestopft, so danckt alles um den Lattwergen-Topf. Wann das Fieber wieder kommt, und zwar mit mehrern Trabanten, *Cachexia*, Geschwulst &c. so heiße, der Patient hat sich nicht wohl gehalten.

Wenn eine *Digression* in die *Physic* machen wolte, so konte wohl noch einen besondern Beschluß machen von der grossen *Panacea Vegetabili*, die von mehrern Jahren schon einige *Physici*, *Mathematici*, *Botanici* in ganz Teutschland, ja Europam, ausposauneten mit lauter *ses qui pedalibus verbis*, *hiatibus*, ac *gressibus*, und da zu viele grosse Herrn schon Geld zu hören, sehen, und etwas nur zu genießen, schicketen, aber mit einer Miß Geburth, wie beynt *Elopo*, von diesem hohen Berg wider abstiegen. Es war die grosse Versprechung, mit einer *Panacealischen Kunst* alle *Vegetabilia*, Getraid, Bäume, dermassen zu treiben, daß in wenige Jahre ein ganzer Wald
auf

auf das neue Fönte völlig wachsen und zum abhauen sich darstellen. Jäger, Wälder, und Fels der sperreten Maul und Nasen, Augen und Ohren auf, weil alles klaget, wann die Welt länger stehet, so müssen wir erfrieren. Hätte ich den Haupt-Autorem nicht von Jugend auf gekennt, so wäre zu bereben gewesen, es wäre was mehrers, als mit prahlen sich zum Baum-Vögen aufzustellen, indeme alles gar zu wahr wolte gemacht werden. Man suchte die alte fette Salz-Beizung von Salpeter, Asche, Küchen-Salz, Hörner, Knochen, Klauen, u. d. g. Fettigkeit, weiter hervor, in solcher Mist-Lauge die Samen und Wurzel zu balsamiren. Einige wolten gar ol. dest. aromatica zum oculiren anwenden, und also die Indianische Baum in Europa pflanzen. Über ein Lachen und Verlachen kam von denen Bauren über die gelehrte Griechen, die den Feld- und Ackerbau wolten hinter den Offen lernen und lehren, ja gar die Natur bemeistern, und nicht bedienen, um nachzugehen, abzuwarten, Handreichung zu thun. So weisen die Bauren solche neue Camerales wieder in ihr Loch, weil sie die Luft so wenig als die Erde in dem Calender wohl verstehen und ordnen können, und sie also pro Physica particulari nur ferner die General-Grillen von natura soliditatis, gravitatis, elateris, fluiditatis &c. brüten und braten sollen, sie mögen die Cartesianische Elementa oder Leibnizianische monades dazu blasen. Delirant sapientes.

VI.

Spiritus mundi & Acida dulcificata.

Es sind also aus denen 3. Reichen ein und andere Exempel auf das einfältigste und deutlichste dargelegt worden von solchen Panacealischen Mißgeburthen der Chymie, ben welchen sich gewiß mehr Geschrey als Wollen, mehr Charlatanerie als reale Erfahrung, offenbarer. Es wird dieses Geschäft als ein gerades Objectum der Chymischen Scheid Kunst annoch zu halten seyn, daß sie den Kern und König von den Schlacken und Schaaalen abscheide, mithin wird die Chymie in ihren laboratoriiis dermassen legitimiret, daß sie sich gebrauche, und gebrauchen lasse, das falsche vom wahren, den Glanz vom Gold, ja phlegma und caput mortuum von dem, was zum reizen Krafft Wesen gehört, abzusondern. Es wird nicht allein also die Chymie und Medicin in Credie behalten, daß man in solchen Künsten und Wissenschaften mit kindischen Schalen und Schattenwerck nicht umgehe, und die Zeiten, Kosten, Leben, und Gesundheit mit dergleichen Spiel Werck verzehre, ja Gott und den Menschen damit bedäße und betrüge. Wann dann immer alles falsche und scheinbare abgeschieden wird, so wird dem Licht durch Begräumung der Finsternus der Eingang eröfnet, das dann vor sich selbst in diesen wie in andern Vorwürffen das wahre Nothwendige hervor thun kan.

Man möchte einen Versuch thun in die Luft zu schiffen, weil die Chymie nicht allein macro- und

und micro-cosmum und die 3. grosse Reiche durchwandert, ihre Syn- & diacrisin anzubringen, und auch nebst denen Mechanisch, Politisch, Oeconomischen Vortheilen eine höhere Pharmacie hervor zu ziehen, dieser wegen in Winden, Wolcken, Wassern nachzuspüren, ob was thätiges gefunden worden, um also hier auch die Entscheidung des Wahren vom Falschen zu üben und nützlich anzuwenden.

Es sind um den Spiritum mundi ex Aere zu fischen, so viel Varn in denen neuern wie alten Zeiten gestellet worden, daß man mit dem Catalogo derselben gnug zu thun hätte, wann man schon ihre Geschäfte und Ausbeute nicht erholen wolte. O welches sehnen stieg aus denen hermetischen Schulen in die Wolcken: Wie fangen wir diese Aviculam? welchen Magneten können wir anbringen? Einmahl das Menstrum catholicum alcahestinum ist eines astralischen Ursprungs, und himmlischen Homogeneität! Es muß alles solviren und in seine primordialische purität, ja die Elementarische Lauterkeit, Klarheit, wiederbringen! Haben wir dieses, so ist sein Sulphur und fermentum figens bald gefunden, das Solve und Coagule ist ein Opus mulierum ac puerorum! Alsdann ist die Panacea fertig, aller Ausfag des mineralischen und animalischen Reichs zu curiren; d. i. Nicht allein alle Metalla imperfecta in Gold zu verwandeln, sondern auch alle Kranckheit des menschlichen Lebens mit einer dosin zu haben, und dasselbe über das ordentliche Ziel zu setzen.

Wie nun die Chymische Storgerey zu ihren

tem Kramladen auch Wind auffange, phyfice und ethice, grammaticæ und rhetorice, will noch mit einem Exempel zur Warnung beleuchten, mißhoffen und wüñſchen, daß man mit ſeinem Med. ſuchen nahe bey und in ſich bleibe, und nicht in den Himmel, wie auch nicht in die tiefe Erde, fliehen und ſteigen ſolle.

Es ließ mich in einer Durchreiſe durch eine groſſe Handelsſtadt ein Paſſagier und Fremder zu ſich ruffen, der eine Parade machte einer Standts-Person, oder ſonſten eines reichen vornehmen Manns. Dieſer entdeckte bey andern Abſichten ſo gleich ſeine Chymiſche Weiſſheit; ja vertraute mir gar bald, wie ihm das wahre Opus philoſophicum per testamentum von einem Adepto vermachtet worden. Er möchte doch ſo gern einen vertrauten Freund haben in communione laborum, ja fructuum, ſeiner blühenden Hofnung. Er entdeckte mir ein und anders. Sonderlich ſey ſein Menſtrum und Alcaheſt der Spiritus mundi, welcher auf gewiſſe Zeit und Art aus dem Rore majali müſte geſamlet werden. Er beredete mich, es wäre alles richtig, was ich ihm über dieſes Menſtrum einwendete, wie viele ſchon vergeblich damit gearbeitet hätten. Ich mußte einmal mit ihm in ſeinen Garten und einer Nacht-Fiſcherey mit beywohnen. Er ſtellte künstlich etliche groſſe Glaß-Caffeln aus. Gieng oft aus dem Garten-Hauß, zu beſehen, wann es recht hell und geſtirnt wäre. Endlich kam nach Mitternacht ein ſehr trocknen baſamiſcher Thau, wie er mit Freuden bezeugte. Es fielen dann etliche Unzen. Dieſe Luſt und

h

Thau

Zbau Fischerey that er nun öfters. Indessen
 besorgte er zu diesem Mercurio das Salz, als
 das andere proprium ac elementum naturæ, zu
 bekommen. Dieses war aus Spanien, das
 Hubertische Meer-Salz. Diese 2. machen dann
 das Menstruum, oder Mercurium duplicatum,
 aus. Nun fehlte das Sulphur. Dieses sey un-
 geschmolzen Gold aus Ungarn, deswegen dieser
 Chymicus an einem reichen grossen Herrn in
 Ungarn schrieb, ihm doch ein Pfund zu verschaf-
 fen. Ein künstlicher Athanor und das Lampen-
 Feuer waren parat, diese neue Ehe-Leuth Lunam
 und Solem in in ihr Bett einzunehmen. Aber
 es wolte nicht fort. Was man dem armen
 Mann für Vorstellung und Warnung gab, das
 fiel wie ein Regen auf einen Stein. Er fastete,
 betete, fuhr fleißig in die Kirche, achzete, seufzte.
 Er rikete sich, um diesen Baal aufzuwecken.
 Alles gieng in die Vernichtung, daß er vor Ar-
 muth seine Pilgrims-Reise ins völlige Elend an-
 treten mußte. Nichts erfuhr, als abiit, ex-
 cessit, evasit, erupit. Endlich kam Nachricht,
 diese Phantasia hab ihm mehr als 100000. Tha-
 ler, ja sein Haab und Gut, Gesundheit und Le-
 ben, Ehre, Wohlstand, ach ja wohl die Seelig-
 keit, gekostet. Würchte man nicht bey solchen
 Exempel, dergleichen es noch viele gibt, atto-
 nitus zum Stein, werden und sagen: Obstupuī,
 steterantque comæ ac vox faucibus harret.
 Welche Gewalt hat der Feind, wann er den Mens-
 chen zu fremden, hohen, außerordentlichen Sas-
 chen kan erweichen, kein Licht ist so hell, solche ver-
 blendet zu beleuchten. Im äußersten Verder-
 ben

ben wächst das desperate Wagen wie beyrn Spielen.

Wir wollen diesen Fisch und Schiffzug in der Luft nicht weiter verfolgen, um die gefährlichen Klippen zu erforschen und zu zeigen, sonst wir bleiben billig in der Tiefe, zumahlen die Luftgeburthen auch herunter kommen, zu Erde und Wasser worden, ja in der Chymie manches Licht und Feuer anstecken. Ich ziele hiemit meistens auf die Salia (obschon nicht unbekandt, daß die Luft ein *πνευμα* aller Elementarischen Principiorum und materiarum ist) weil die Chymici und Physici glauben, die Salia werden materialiter und formaliter in der Luft gezeuget, und in der Erde völig, als in einer Matrice, ausgebohren. Die Salia sind aus einer reinen Erde und Wasser, das reineste ist der Spiritus acidus universalis, der in aller Luft, Wasser, Erde steckt und liegt, per magnetem alcalium zu fangen, aber sehr häufig im Vitriol, Ellau, Schwefel sich colligirt und concentrirt: Wann dieses Luftsalz und Spiritus in eine fette Erde fällt, als in denen Stallungen sich findet, so nimmet derselbe das proprium pinguedinis heraus, und generirt sich zum neuen mixto salino, daraus der Salpeter kommt. Kommt aber dieses Sal catholicum zum mercurialischen reinen Weesen, so kommt das Sal culinare heraus, welches deswegen vor denen andern am flüchtigsten ist, und sich leicht an die groben mercurialischen Metallen hängt, und sie zum corrosiven arsenicalischen Salz machet. Diese reine Salze sind so zart, daß sie mit einem etwas ihrem Weesen verwand-

ten Körper und matrice müssen gefangen werden. Dahero die 3fachen Salz-Geister gern in einer Alcalischen und Metallischen Erde wohnen. Nun haben solche die Chymisten nicht allein zu vielen metallurgischen, mechanischen, oeconomischen Arbeiten gebraucht; sondern wolten die, selben gern reichlicher in die Medicin ziehen. Aber man fand so bald in observationibus therapeuticeis diese Cantelen, die den Gebrauch sehr einschräncken mußten: 1) Weil diese Salia und Spiritus acidi das Geblüth sehr kühlen und coaguliren, wie äußerlich von wenig Saurn eine grosse Quantität Milch kan geronnen gemacht werden: so müsse sie sehr sparsam angewandt werden in solchen Naturen, wo ein Gerinnen, Coaguliren, und Verdickung der Lymphæ einigen Schaden und Nachdruck könte bringen. 2) Dahero solche Acida nur bey voll- und hitz- blutigen, schwammigen, sanguinischen, jungen starken Manns- Naturen, und zwar in besondern heftigen hitzigen Zufällen, vorzulänglich erkannt worden. 3) Und zwar hat mans müssen gar gesparfam anwenden, etwa in einem Kühl- Julep, zu wenigen Tropfen: 4) Zur Cur und gangen Correction materie morbidæ wolte mans nicht kommen lassen, weil der Actus despumatorius eine Hindernus möchte bekommen. 5) Sonderlich glaubte man, die Natur habe solche Spiritus acidus nicht umsonst in ein alcalisches und irrdisches Kleid eingehüllet, und in ihrer Heftigkeit gemildert zum sichern Gebrauch, wie am Salpeter, Ruchens- Salz &c. solches abzunehmen: 6) und wo ein blosses Acidum nöthig seye, da wären die Acida
vege-

vegetabilia viel reicher, zarter, dem animalischen Temperament gemäßer, ja von aller Erfahrung von sicherer und nützlicher erfunden worden, wie von Wein-Eßig, Citronen-Safft &c. dieses zu beleuchten, welche nicht allein vor Gesunde, sondern auch Krancke, Naturen unschuldig und nützlich zu gebrauchen seyn.

Diese Anmerkungen haben überhaupt auffmercksame Medici und Patienten selbst so richtig befunden, daß schon vor vielen Jahren die Spir. acidi sehr zuruck geblieben; sonderlich da der Gebrauch des schlechten Salpeters von der Stahllischen Medicin und Schul sehr gemein gemacht worden, bey dessen Sicherheit und Nutzbarkeit man desto eher der sauren Spirituum Bedencklichkeit hat können überhoben seyn. Dann die Erfahrung hat in 50. Jahren so überschüssig die Sache bekräftiget, daß man wie Med. Grunds. Wahrheiten erkennet: 1) Wie der Salpeter ein Geschöpf und Gabe Gottes sey, so nicht zum Menschen morden, wohin es der Satan gebraucht, sondern zu des Menschen Nothdurfft, Heyl, und Leben mitgetheilt. 2) Sonderlich wie das gemeine Küchen-Salz, da auch ein Spir. acidus in eine alcalische Erde eingehüllt, dem gefunden Magen und Geblüth zum besten Gewürk verordnet: 3) Also der Salpeter eben in solcher Verbindung acidi cum alcali, als ein Sal neutrum der kranken erhigten Natur zu des Geblüths Zast zu stillen, und einen kühlen Balsam einzubringen, verordnet sey. 4) Daher die Erfahrung diesem Salz eine ungemeine balsamische Krafft beyleget, womit auch das Küch-Fleisch

kan erhalten werden. 5) In dem innern Gebrauch bey Krancken hat man eine solche sichere temperate Kühlung des erhitzten Geblüths, und aller daraus entstehenden heftigen Kranckheiten, von diesen Salz und dessen schlechten Gebrauch erfahre, als man von keiner der künstlichsten Arzney bemerken können. Solche Gründe zeigen dann von solchem Geschöpf, daß es der Oberste Spagyricus selbst also zu diesen Zweck geschaffen, zubereitet, verordnet, und jederman wohlfeil dargelegt. Sonderlich kommt das erste Sal neutrum ex acido vitrioli und alcali zu Hülff, daß, wann auch das Salpeter zu vieles kühlen und coaguliren solte, solches ein corrigirende Gesellschaft möchte leisten.

Nun ist dieses in menschlicher wie göttlicher Erkenntnus und Geschäften ein Natur-Vorthail und von sich selbst abfließende Klugheit, daß der Mensch in Untersuchung der Wahrheit nicht wieder zurück, sondern vor sich, gehen und plus ultra steigen soll, weil das Leben gar kurz, und die Kunst, sonderlich mit Leib und Seel wohl umzugehen, allzuschwer und lang ist. Wir solten also in diesem Vorwurf Gott danken, der hier in dem äußern Natur-Reich und großem Laboratorio ein solches herrliches und sicheres Sedativum Archei zubereitet, dabey wir der andern und vorigen Künstlehen Mängel könten in allen überhoben seyn; und nun mochten wir weiter den Fuß setzen, weil gewiß in der Medicin und Chymie noch vieles aufzugraben stehet. Aber wie der Feind den geraden einfältigen Weg im Geistlichen, darauf die Thoren nicht irren können,

nen, durch krumme Schlangen, Tritte suchet zu verleiten; eben also macht es im Leiblichen das falsche Licht in diesen Zeiten, daß nur mit ein wenig sauren und angenehmen tropfen dem Geschmack das bittere Salz verleitet, und der Nachgeschmack desto bitterer, werden möge. So kommt die Wollust bey Gesunden, und führt den Menschen um einen kurzen Fraß, Sauf, Geschmack in das äußerste Leibes, und Seelen, Verderben in gesunden Tagen. Wann dann der Mensch sich also zur Hölle erhitze, will er sich so bald fühlen, aber die Brand-Ursach nicht verlassen.

Es kommen aber diese saure Künste und Spiritus mit einer Verführung an den Tag, die aber eben zuvor schon sind bekandt gewesen. Dann Phlegma Vitrioli war die Essenz der Rosen- und Melcken-Tinctur in denen Apotheken, mit welcher man die Kühl-Julep salben und salgen mußte. Der Spiritus Vini war auch das Temperans, womit man die Spir. acidos, Salis communis, Nitri, Vitrioli, dulcificirt, davon in allen Apotheken die præparata bereit stehen, ohne besondere chymische mysteria deswegen zu suchen. Nemlich Spir. Nitri vel Vitrioli saturatus wird mit 4. Theilen Spir. Vini rect. vermischt und per retortam vitream ex arena destillirt. So gehets auch mit Spiritu vel ol. Vitrioli, welches also abgezogen ein zartes säurliches phlegma von sich gegeben, und zuruck gelassen eine pechigte Erde vom sauren Wesen des ol. Vitrioli, weil also mixtio Spiritus Vini ex ol. & aqua ist dissolvirt worden, daß das ol.

Vini in Wasser übergegangen, und vieles mit dem Acido Vitrioli sich in eine Erde coagulirt.

Von dieser Acidorum mineralium usu medico zeigen schon die alten, wie neue, Observationes, daß viele Bedencklichkeiten und Cautelæ in deren Gebrauch zur Vorsichtigkeit sich angeben. Dann obschon die Energia coagulatoria sehr gebrochen, so sind sehr empfindliche stimulative Eigenschaften mit eingeführet worden. Der Spir. Salis. dulc. macht sehr starke irritationes pectorales, daß in hitzigen Kranckheiten, Brustbeschwerden, trockenen Heftischen und Cholerischen Temperamenten sehr heftiges Husten, Drucken, davon erregt wird. Der Sp. nitri dulcis hat vor hitzige Blästigkeit einen usum anticolicum: Aber treibt gewaltig ad diuresin, also daß leicht motus sanguinis ad renes geleitet wird. Der Spir. Vitrioli dulc. ist am unwürksamsten, und daher am sichersten. Daher haben viele sich solchen als einen specificum Liquorem anodynum wollen zuschreiben. Viele haben ex ol. Nitri, (das ist wann Spiritus nitri ex Nitro solum per ol. Vitriol. ex arena abgezogen wird) und Spir. Vini eine Spiritum Nitri dulc. gemacht, so sie gefärbt und Ess balsam. geheissen, mit Selbst-Betrug und Versprechen, es wäre was besonders darinnen verborgen.

Da nun die Dulcificationes abstractoriae ac destillatoria Spiritus Vini ab Acidis mineralibus ihre Natur: Eigenschaften sehr verderben und alteriren: so ist es eine schlechte Kunst der Chymie, wann diese Spiritus und olea acida

nur

nur mit Wasser oder Brandenwein diluirt / und mit Sanel / Safran / Curcuma , Coccionilla &c. roth gefärbt werden. O welche Herolden sind dieses / die den Anbruch des aurei Seculi denen Filiis artis ankünden. Nun sind sie bald im Eingang ad oclusum regis palatium , wann Mercurius selbst solchen sauren Schweiß ausgeschwigt / und allen Gottesdienstlichen Schwestern und Brüdern / ja denen Grossen und Reichen ankündet: Die mit viel 1000. Thalern und Duplonen denen armen Goldmachern gesteuert und mit Wohlleben verpraßte Zubuß wird nun bald eine saure Ausbeute zu wegen bringen. O Vanitas Vanitatum.

Wir wolten aber gern mit dieser alten Kleinigkeit zufrieden seyn und die lieben Creditores der Alchymistischen Beutelschneiderey trösten mit ihrem eigenen betrübten Trost / der mit vielen Thränen / Unmuth / Hunger / Schmach / Elend an Seel und Leib / Zeitlichem und Ewigem / ausgepreßt wird ; wann nur nicht die traurige / aber sehr reiche / Erfahrung auch diesen kleinen Vortheil und Anker aus den Armen rieffe und schmiss. Dann alle Elementen stehen auf / alle Menschen / Kluge und thörichte / fromme und böse / ruffen aus / alles lachet und weinet miteinander über solche / die lach gelacht haben / weil sie nichts als fumum und fugum gefischt / und / da sie hätten sollen und können ihre Geschäfte in der Ordnung zu ihren und ihres Nächsten Nutzen / ja zur Gewinnung der Seeligkeit / anwenden / so sind sie in dem Bild des Auri plusquam perfecti , mit welchem sie verheissen alles Kupffer nicht allein

H r

allein zu Silber zu machen / sondern alle Arme mit Gold zu füllen / bettel arm / verhungern und verschmachten am Ende ihrer Tage / ja erwarten mit Zittern schon die Abrechnung / wann und weil die gestohlene und aufgelogene Chymische Collecten bis auf den letzten Heller müssen ersetzt werden.

Will man nun / sage ich / diesen Trost vor die fette Zusage zu denen Chymischen Hudeleyen und Praheren annehmen als ein völliges Opfer und Aufbeute ; Man habe doch endlich nach vieler Mühe / Arbeit / Rennen / Laufen in 20. 30. 40. Jahren / (daben man so gar sein eigen Gut / Ehre / und Wohlstand vor das Opus philosophicum daran gewandt /) ein gutes Medicament gefunden ; So könnten sich die reichen Herren / und Kauffleute / und andere fromme Seelen getrösten / daß ihre alten Pfenningper pias fraudes doch so reputirlich unter Hermetischen und Rosen-Creuzerischen Gesellschaften angewandt und verzehret worden ; die Cineres Hermetis könnte die Posterität ausarbeiten &c. So fehlet es in allen / daß dann die Alchymische Gewercker vor Scham still schweigen als über ander verspieltem und verlohrnem Geld / mögen keinen Regress zu denen Bettel - Mönchen nehmen / werffen auch die Arzney und Glässerey ad loca secreta.

Es kommt also eine doppelte Erfahrung / die gleich fast in antecessum den ganzen Grund solcher Chymiatria aus der Alchymie umstosset : 1.) daß solche Artisten ihre endlich gefundene aranea therapevtica nicht aus eigenem experimentiren

tiren erlernt / sondern von einem Apotheker / Medico , oder ungefehr gefundenem Buch gefunden / zum Almosen erhalten. 2.) Daß immer das alte wieder aufgewärmt / aufs neue bezünchet / mit denen elendesten Spinnenweben bekleidet / und / um das Brod vollends zu essen / mit Quacksalberischen Zetteln bezogen ausgestreuet wird.

Auch dieses wolte man gönnen / weil doch Gott die Ungerechte und Abtrünnige / wie die Raben und Vögel / so gern versorgen und erhalten will / wann nur nicht bey dem Grosssprechen zum theuren Jahrs-Marck grosser Schaden am Leben und Gesundheit mit eingebracht würden / die die Meister aus Unwissenheit und Unerfahrenheit nicht verstehen / und doch / ob schon gnug Denck-Zettel kommen / trogig und blind immer zufahren. Es ist auch kein Mittel der Frechheit zu steuern übrig / biß sie ihr Scharfrichters Amt an ein und andern ihren Clienten und Mæcenaten allzudeutlich ausgerichtet.

Dann gleichwie von denen Antimonialibus Panaceis nur mit ein paar special Exempeln berühret worden / in welche tragicos exitus solche Brecheren beyn zärtlichen Subjectis , desto mehr bey Valetudinariis, falle : also könnte auch mit gleicher Erfahrung belegt werden / was die Acida mineralia bey trockenen / cholericis, valetudinariis, hecticis sub- & objectis für betrübte Fußstapffen hinterlassen. Weil es aber auch eine Art der Göttlichen Gerichte ist / in diesen wie allen Zeiten / daß / wer an seinen Schöpffer sundiget / derselbe dem Urth in die Hände falle : so muß

muß es ein besonders Gericht seyn vor diejenige/ die keine Ordnung der Natur mit Gedult wahren und abwarten wollen / daß sie vor das eylen ins verweisen/ und vor den zarten Geschmack in bittere Nachwehen fallen und darinnen ersticken. Keine Observationes sollen also ins besondere dargelegt werden / sondern die obige general cautel und Erfahrung hat sich auch hier legitimirt. Und dieses bleibt zur Warnung und Verwahrung/ wer es brauchen will und kan/ circa habitum sub - & ob - jectorum, da kommen und sind gekommen böße Suiten / die selbst von Patienten biß in den Todt sind beklaget worden.

Um aber dem gemeinen Einwurff zu begegnen/ man verwerffe etwas / und setze nichts anders entgegen / es sey leichter zu tadlen / und das Falsche anzuziehen / als das wahre Richtige dargegen aufzustellen ; Nichts wäre vollkommen : Alles müsse mit Vorsichtigkeit gebraucht werden: so will diese Instance nicht allein mit dem obberührten und berühmten Kühl / Salz aus der Natur Laboratorio aufheben / so in allen ein vollkommenes Medicament ist : sondern auf die Natur Ordnung jeden wissen / ob er sich in gesunden und francken Tagen dahinein wagen wolle ? so wird er der Acidorum crudorum und tenuiorum überhoben können seyn / mithin keiner Circumspection in Ufu nöthig haben. Dieses saure Indicatum gehört vor hitzige Naturen / vor Wein / Brandenwein / Tobacks / Geister / Geiß Zorn und fette Erhigungen in motibus ac actibus diateticis moralibus. Wer nun die Temperiem

periem vitæ in allem sucht bey Wasser / Milch / Ruhe des Leibes und Gemüths / der ist und bleibt solcher Arcanorum überhoben. Dieses ist der gerade Weeg / tollere causam & sublatus erit effectus. Lacht man solcher Medicin, so lacht die Medicin wieder / wann da kommt / was sie angezeigt.

Soll und muß es aber in corrupto hominis statu seyn / daß die Ubertretung / und mit derselben Kranckheit und Todt / einbricht / die doch eine Hülff wieder haben will : so hat man vor die Acida mineralia die Vegetabilia, als der animalischen Natur und Mixtion ähnlichere Concreta. Glaube man nicht / daß v. g. die Citronen in dem heißen Mittags Climate von dem Schöpffer dargereicht worden / eben also die Macro- und micro- cosmische Jästigkeit zu temperiren / alle Schäden abzuhalten / und den Geist in des Leibes Leben zu erhalten ? Können nicht dieses Acidum allerley temperamenta, auch die im kühln Climate und Corpore wohnen / wohl vertragen in gesunden und franken Tagen ? Was haben die Kranken in Pest-Läufften zu theuerst vor einen sichern und gewissen Nutzen davon ? Also ergehets mit andern Fructibus acidulis, ceras. rub. id. berb. cydon. &c. von welchen allen keine solche Observationes fonticæ können aufgewiesen werden / wie von acidis mineralibus. Dann gewiß der gemeinen Leut encheirisis therapevtica und clinica übersteigt diese Chymiatriische Künste / indeme sie in grosser Hitze bey allerhand Kranckheiten bald mit Brod-Wasser sich abkühlen / bald ein
Rit:

Kirschen Wasser machen / bald ein Hindbeer Julep. oder Saurack-Küchlein essen / 2c. Darinnen steckt eine grössere *anaphalata* medico-chymica, als in aller acidorum mineralium dulcificatione ac volatilisatione.

Wollen wir hierinnen zum Gebrauch der Acidorum Chymisch verfahren: so möchte wissen / warum man die Acida Vegetabilia, nemlich aceti, tartari, in ihren mancherley destillationibus, rectificationibus, concentrationibus &c. nicht anwende; und zwar auch aus Alchymischen Grund / den man so gern in allen aufgraben will. Paracellus, H. Hollandus, und andere / bezeugen / wie der Spiritus aceti in die Sulphura metallica zu extrahiren / volatilisiren / fixiren / ja mit der animalischen Mixtion zu combiniren, das allerbequemste Menstruum sey. Die Erfahrung bezeuget / daß der gemeine Esig in hitzigen gramptigen Zufällen so gar was unschädliches / ja ein nützliches und sicheres Mittel / sey. Ich weiß einige Exempel, da Patienten unter Epilepticis turbis einen besondern Eindruck bekommen / sie sollten nichts anders mehr genießten als einen Trunk Esig nehmen / so ihnen auch wohl gelungen / daß viele nitum superiorem auf solches remedium wolten ziehen. Gewiß wie der Esig das Fleisch wohl einbeizet / wärmet / balsamiret / und also desto gesunder und schmackhafter machet: eben so wärmet er eine balsamische Kühlung in dem Gebüt / daß man so schreckhaften Scheu vor dem Esig in Dixereticis nicht fassen darf. Der destillirte Esig / Acetum frigore concentratum, Spir. aceti ex viri-

viridi aris, arcan, tart, abstractus geben gute Menstrua. Ja im Aceto destill. tum simplici, tum super herb. vuln. abstracto, oder nur mit wenig vitriol. mart. acuato, ist eine gute Wund-
Arznei / wie in Spir. Vini, daß frische Wunden eher / als von andern Traumaticis, rein und heyl werden.

Die da wollen die Acida mineralia nicht schlecht mit Wasser oder Spir. Vini diluiren / und dulcificiren; sondern meynen / die Chymische Volatification trage was bey / um das Grund- Wesen zu behalten / und nur die Crudität zu brechen; diese finden die Application zur Medicin nicht / sondern müssen sich mit der Physicalischen Curiosität vergnügen lassen. Wann die Spir. minerales Vitrioli, Nitri, Salis ex retorta non lutata getrieben werden / so gehet per rimas retortæ das φλογισον carbonarium hinein / vereinigt sich mit denen vaporibus Spiritus acidī fixi, und zertheilet solchen / daß aller Spiritus wie ein höchst flüchtiges Acidum herüber gehet; ja das ol. Vitrioli wird also flüchtig gemacht. Wann Nitrum mit Arsenico zu dessen Figirung ex retorta getrieben wird / so gehet auch ein flüchtiger blauer Spiritus herüber. Man imbuire Manicam Hippocratis mit einer saturaten alcalischen Lauge; hänge solchen umgekehrt auf / und stünde unten Schwefel an: Es resolvirt sich der Schwefel in vapores acidos volatiles unter dem langsamen verbrennen; Diese versangen sich in dem Alkali, daß solches endlich ganz voll wird. Mit Spir. Vitrioli, oder Nitri &c. kan man den Spir. Sulphur. vol. heraus

heraus treiben. Von allen solchen Sp. acidis vol. hat man doch gewisse virtutes medicas nicht erfahren können. Das Acidum Vegetabile behält den Vorzug; Da/ wann solches in terras absorbentes ostraceas imbibirt ist / so kommt ein solches remedium terreo - salinum heraus/ wie ein Sal neutrum; so als ein præcipitans, resolvens, diaphoreticum fixum in motu febrili eine besondere Hochachtung verdienet.

Aus Belegenheit der letzten Mixtur der Acidorum vegetabilium mit Terris alcalinis, ostraceis, weil diese so gute Wirkung haben in moribus febrilibus die sulphurische Acrimonias aus dem Geblüt zu præcipitiren / hat ein Chymiater einen Versuch gethan / die Acida mineralia volatilia cum Alcalibus urinosiis volatilibus zu combiniren / mithin die Salia neutra fixa zu imitiren. Aber er bekannte bald selbst aus guter experientia medica, daß nichts davon zu gewarten / mithin die Kunst leer ausfalle.

Nach-

Nach = Rede
 von
 Beweg = Ursachen
 zu
 dieser Vorstellung.

Auch etwas vom
 Laboranten-Ende ;
 aus
 Historia Scandalosa Alchymiae
 denudatae.

Wrum diese Vorstellung gethan / habe
 zum Beschluß Rechenschaft wollen ab-
 legen. Vor 8. oder mehr Jahren /
 da eben manche Chymische Großpre-
 heren durch das Land strichen / wolte meiner
 Schul zu Ende des Cursus Medici bey dem Col-
 legio und Exercitio Casuali und Clinico eine
 Vorstellung thun / nicht allein wie überhaupt
 die Chymischen Versprechungen anzusehen / son-
 dern was sonderlich de methodo medendi he-
 roica durch starcke Angrif per Vomitoria, Pur-
 gan-

gantia, Vñes, Salivationes, Sudationes &c. zu halten. Ich hatte Recht und Pflicht/ als Lehrer in Medicina theoretica und practica, meinen Schülern die Unterweisung und Unterscheidung in solchem wichtigen Vorwurff darzulegen / daß mit sie nicht von einer oder andern Seiten ergriffen würden / sich und ihrer Praxi Medicæ inskünftig Schaden zuzufügen. Dahero nahm auch von Morbis chronicis exempla und Casus, zeigte den Processum naturæ, und wie minister naturæ den sichersten Weeg könnte und müste einschlagen / um der wahren Ordnung und Zweck der Lebens- Haushaltung wahrhaftste und sichere Handreichung zu leisten. Sonderlich aber stellte vor / wann man zarte empfindliche Subjecta vor sich habe / so müsse man mehr solche Methode per alterationes, als fortes evacuationes, noch weniger methodi heroicæ, behalten. Ich legte dann von meinen Casibus und Consiliis in morbis chronicis einige dar / und zeigte / wie ich Viam Naturæ lenem darinnen habe gehalten / und sey zum guten Ziel gekommen. Legte aber überhaupt eine Exemplarische Unterweisung mit Summarischer Experience dar / wie die eingebrachte Specimina Chymiatriæ ac Methodi heroicæ ausgeschlagen. Ist eine Probe bey starcken Naturen wohl gelungen / so hat man bald andere voll von Schreckens- Saiten bekommen / daß dann dieser Methodus medendi in wenig Monathen abgeblühet, und die Meister / wie andere Landstreicher und Storger / wieder wandern müssen. Darum rieth meinen Schülern / sie solten

ten auf dem Natur: Grund sich immer tiefer wurzeln lassen/ die großsprecherischen Winde aber nicht achten. Ich hatte mich ganz unpartheyisch und unpassionirt/ ja recht passionirt vor alle solche außerordentliche Besonderheiten/ erwiesen/ und wolte gern nichts vorwerffen/ sondern alles prüfen/ und erwarten/ wie der Ausgang ein jedes Werck würde rechtfertigen. Aber ich bekam in meiner Leichtglaubigkeit immer den Glauben in die Hände/ daß alle solche Künste auf einem sandigen Boden stehen/ und nirgends was solides, festes/ bleibendes zu hoffen. Dahero wolte aus eigenen Schaden meinen Schülern rathen/ solche Chymische Storgerey/ wie die andere Landstreicher/ stehen zu lassen/ sonst solte es ihnen viele Verdruß zum Lohn hinterlassen.

Es kam auch eine Gelegenheit vor/ daß vor einem Schäfer mußte auf Begehren einer ganzen Gemeine eine Prüfung und Creditiv geben/ ob ihm das Practisiren in Mangel einer besserer Versorgung zugulassen. Nun war auf einmahl eine doppelte und seltsame Anforderung/ denen krausen Chymischen Künsten solte das Recht abgesprochen/ der Schäferischen Rüh: Doctorey aber das Recht geben. Gewiß meiner Chymischen Liebe brachte es einen Schmerzen/ und die Schäfers Empirie machte mir Schande/ daß aus beyden dann von aussen auch viele Proben mir zugezogen. Ich mußte aber solchen Fatis Medicis und Chymicis ihren Lauff lassen/ wie denen andern. Nun aber ist eine neue Probe dazu gerathen/ daß diese Fragmenta Collegii Casualis in Druck gekommen

Kommen. Dieses Fatum erregte in einigem noch übrigen Saamen von der berührten Chymiatric einen Sturm / als wann es aus Neid gegen die grossen Künste ergangen / den die Medici Scholastici Ordinarii und Academici hätten gegen die Extraordinarios, die aus einer andern und höhern Schul der wahren Philosophie und Medicina Hermeticae entsprossen. Daher/ob es wohl im Gewissen nicht die geringste Unruhe und Anklage macht / als wann irgend eine Passion ein solch Stück ausgeübt / und auch kein Neid darf aufsteigen / weil von der weiten Praxi mich ganz abgezogen, meine Schüler auch solche Defension nicht nöthig haben wider solche Störger / weil Gott jedem schon seinen reichen und weiten Pothten zur Praxi angewiesen ; so wolte doch die Sache mit etlichen Speciminibus der raren Chymiatrica neoterica darlegen / und in solcher Exemplarischen Unterweisung der ganzen Sachen Grund per Fundamenta, Documenta, ac Experimenta aus wahrer Chymiatric zeigen / wie elend/ nichtig/ stinckend/ gefährlich solche kraussen Künste aussehn und ausgehen.

Ich sehe zum voraus / daß von dieser Vorstellung eben den Lohn erhalten werde / wie vor 12. und mehr Jahren meine Vorstellung und Vorschlag von der Universal - Arzney bekommen / da nur durch Summarische Exempel die Schreckensvolle Ausgang der Chymisten / die Arzney im Munde und Goldmacherey im Grunde suchen / gezeigt / und zum einfältigern Weeg / der universalis ist/angewiesen, mit so grosser Gewisheit/ daß sol-

solche mit vielen Centner Experimenten jährlich erhärtet werden können; da die hochtrabende Nachschwäger der Chymischen Buchstaben nicht ein Pulver und Wasser in Händen / wie sie es im Mund und Gehirn haben / aufstellen können. Man muß aber recht erstaunen über die Frechheit solcher Geister / die in diesen letzten Zeiten / wie die Theologischen / auch als Medicinische Störger gegen so viele Medicos dogmaticos auftreten / die in weiter und reicher Praxi mit ihrem Methodo Naturæ gekommen; gegen welche sie sich mit verachten und verschmähen setzen / und so gewaltig erheben / ohne eine Reelität zu Marck zu bringen / darauf nur eine kurzdaurende Praxis clinica vera experimentalis und rationalis zu setzen. Ja noch mehr bringt allen Einfältigen ein Lachen mit / wann solche grosse Rühmer der Alchymischen Weisheit und deren Verfechter so elend arm an aller Med. und Chym. theoria und praxi sich darstellen / daß / wann sie nicht mit andern elenden Gewerbe / ja wohl unordentlichen Wandel und Beutelschneyderey / sich beschleppeten / alles Brod ihnen entgieng. Also blind und todt bleibt doch der arme Mensch / der sich auf die Höhe seiner eigenen und falschen Weisheit gewandt.

Es mag aber kommen / was da will / so liegt hier ein Zeugnuß von solcher Materie und deren Werkzeuge / daß / wann die gefesselten Gemüther alles unpartheyisch erwägen und gebrauchen wolten / alles auch von ihnen selbst als ein Unnehmungswehrtes Wort sollte gehalten werden. Die Grund von der Medicin und Chymie haben /

werden Zeugnis in sich bekommen und wieder, geben, daß nichts ohne Grund in der Tiefe dieser Wissenschaft und Künste geschrieben. Die ein geistliches Licht haben, werden auch ein Gefühl bekommen, daß dieses Zeugnis nicht aus einem Handwercks-Neid geflossen.

Die nun spotten wollen, die Verachtung der Chymischen Geheimnisse käme aus Unwissenheit derselben, die können sich an dieser Critique ersättigen. Es ist die Chymie von Jugend auf gleichsam mein Element und Erquickung im studio und usu medico worden. Wann nur einen Chymischen Grund in Kuchen Sachen bemercke, die die Köche nicht einsehen, so kan mich solches vergnügen. Destomehr, wann es in solchen Vorwürffen geschieht, die zur Physic oder Medicin aus der Chymie gehören, ist mir deren Schlüssel und Accurateffe eine angenehme Speise, dazu auch andere antreibe. Sonderlich aber habe zu mehrer Cultivirung der Chymie die Medicos und Apotheker angespornt, die erst sich in solche Studien eingewandt; um nur auch gegen Großsprecherische Laboranten, Goldmacher, Universalisten ein verständiges Aug und Hand zu zeigen.

Dieses aber muß in der Wahrheit bekennen, daß keine ungeschicktere Chymisten nach der Theoria und Praxi erfahren, als eben die hochsteigende Hermeticos. Die geringste Operation und der Grund in Phermanevticis ist ihnen unbekandt. Das Raisonnement und die Experimenten sind bey ihnen so verkehrt, daß sie mit ord. Med. und Ap. darüber nicht sich besprechen mögen,

mögen, um nicht verrathen zu werden. Darum wenden sie sich zu solchen, die sich mit ihnen über dem Alchymischen Weis- Sprüchen erlustigen, und auf das aureum seculum warten. Sollte man auf ihre demarchen merken, so würde man ganze Rollen zum Lachen zusammen bringen. Ein bey nahe Adeptus schickte zu mir, ich sollte ihm Spiritum Vini abziehen lassen zu seinen Athanor und Lampen-Feuer, er könne es nicht. Ich sagte und lehrte alles. Aber er konnte es nicht begreifen. Niemand kan es verdencken, wann er mich Lügen bestrafen würde, als wann was ausbürdet, das ja unmöglich seyn konnte. Aber es ist also. Einem größern legte vor ein problema chymicum; warum doch die Philosophi nicht lehren wie ein imperfectum metallum in das andere zu verwandlen. Solches experiment hielte noch künstlicher als das Imperfectum in perfectum zu bringen. O, sagte dieser, solches ist leicht: Er habe ein Sal Saturni perfort. Aqu. gemacht mit schwarzen Fluß und Kupfer geschmolzen, so sey das Kupfer in Bley verwandelt. Ich dachte gleich, das Bley ward durch den Schwarzen Fluß reducirt und damit das Kupfer überzogen. Dieses war das Experiment, und der Künstler konnte es nicht begreifen. Es kam ein Laborant öftters in mein Laboratorium, der ganze Rüstten Proceß sich gesammelt. Wann ihm aber nur hieß Feuer anzumachen, einer Operation nachzusehen, so war es verlohren. Viele Exempel könnte in specie beybringen, daß manche aus einem Chymico die

Proceß gelesen, gelernt, erkaufft, und zum experimentiren einen Apotheker, Baader, Schmidt, dingen muß, um einen Versuch in der Arbeit zu thun. Viele haben endlich nach grossen Arbeiten ein simplex pharmaceuticum gelernt und sich damit wieder zum Brod geholfen.

Es haben sich also solche Panaceal-Künstler und Goldmachers keiner grossen Chymischen Erfahrung zu rühmen, auch nicht den geringsten Medicum und Apotheker in solcher Wissenschaft niedriger zu setzen Ursach, daß sie ein Bild sich und anderen machen können, aus solcher Accurateße wären endlich so hohe Geheimnisse entsprungen. Ich will diesen Ueberfluß und Mangel bey seiten setzen, und jedem seinen Theil lassen. Es ist aber ein Vorwurf vorhanden, der von grossem Gewicht in Scientia und Conscientia eines jeden Chymiacri aus solcher hohen und außerordentlichen Schul sich erzeiget, und wehrt ist, daß sie selbst, und andere mit und für sie, zur wahren Prüfung nehmen. Unter vielen will nur einiger Momentorum gedencken. Können sie wohl ein einziges Crediv von innerer und äußerer Berufung zu Medicinisch und Chymischen Geschäften darlegen, es komme solches aus einem wahren Ueberzeugungs-Licht, oder aus wirklicher Erfahrung und Thätigkeit, daß sich alles mit Wahrheit und Beständigkeit legitimirt? Können sie ein wahres Zeugnis geben, daß sie das Geheimniß, was Leben und Tod, Gesundheit und Kranckheit, in genere specie ac individuo, sehen, wie der Natur Proceß gehe, und wie der Mensch demselben müsse Handreichung thun, einsehen und verstehen?

stehen? Können sie sagen, sie hätten einen nähern und andern Weg, als die Medici mit so vieler und langer mühe auffuchen müssen, und dörrften universaliter in jeder Krankheit nur simplement ihr arcanum ohne einiges methodi attentione hingeben? Wann das wäre, können sie solide experimente darlegen, daß ihr Arcana nur etliche Monathe, will nicht sagen etliche Jahre, eine wahre einstimmige Fruchtbarkeit erwiesen? Können sie von allen ihren Vorfahrern der ganzen Alchymischen Clerisey in Abstracto und Concreto nur so viel wahre Experience zusammen bringen, daß alle Arcana mit einander so viele und beständige Erfahrung dargelegt, als wie von Rhabarb. Senna, u. d. g. schlechten Galenicisimis ihnen auch bekandt ist? Können sie läugnen, daß nicht für ein zufälliges Experimentum succedens so viel Geldschinderey, Berrügerey, ja solche böse, gefährliche, und tödtliche Suiten, erfolgt, die gewiß Criminal-Inquisitiones verdienen? Können sie nur einen Schein eines Weltlichen, will nichts vom Göttlichen melden, Rechts sich machen, das Geistliche und Weltliche Amt und Geschäft, wozu man innerlich und äußerlich sich berufen und verordnen lassen, zu verlassen; und gleich das Medicinisch Ambt volante pede, pur aus der Sucht Galenus dat opes, illotis manibus zu ergreifen? Ist wohl erhört worden bey einem regulairen Volck und Menschen, daß ein Priester, Kramer, Handwerker, Soldat, Jurist, und andere Sorten, gleich nur mit einem gefundenen recept in die Curen einbricht? Ja
 H s daß

daß einer seiner Seelen-Geschäften verläßt, und bald zur Kaufmannschaft, Pächterey. u. d. g. weltl. occupationes verfällt; und, wie diese wie das Graben zu schwer wird, nach Gold und Panaceen-Schätzen lauret, und damit auf Seelen- und Leibes verderbliche Intriguen geräth? u. s. w.

Es kommen also viele solche wichtige Gründe vor, die zu überlegen, wann nur noch ein wenig Gefühl in dem Theo- oder Philosophischen Gewissen übrig seyn will. Wann man aber solche nicht achten, sondern auf denen Hermetischen Höhen von einem Seculo zum andern bleiben, und mit andern verderben will: so ist doch zu Gemüth zu ziehen der grosse Gegenstand, der nicht allein in dem Alchymischen Metallen Tincturen, sondern in denen Medicinal-Panaceen, zu kommen pflegt, welcher als grosse Buchstaben der innern Zucht und Widerstehen der weisen Vorsehung Gottes anzunehmen wäre, ehe man mit andern das Baraus an Seel und Leib bekäme, wie einem jedem in seiner eigenen Erfahrung solche Schreckens-Bilder gnug vom klägl. Ausgang der Alchymisten werden zu Gesicht gekommen seyn, daß man die Medicinischen Mißschläge noch für Liebes-Züchtigungen und Abrufungen zu halten. Ich will nur etlich beytragen, die mir allein unter Augen gekommen, ob sie andern, wie mir, zum Zurückgehen dienen könnten.

In meiner frühen Jugend, da ich mich zur Medicin und Chymie auch in Zeiten applicirte, bekam von Alchymische Laboribus, Büchern, Geheimnisse vieles schon in der Apotheck zu hören. Dann
es

es kamen Medici, Apothecare, Politici, Weiber, ja gemeine Laboranten viele/ dahin, die sich über solche Materien sehr oft und häufig besprachen. Unter denen Büchern war Museum Hermet. Bas. Valentinus, Flamellus, Monte Schnyder, Polumannus, Philaletha &c. die andern Hand-Bücher Mynsicht, Zwölfer, Schröder &c. Die geheimen Operationes aus Antim. Merc. Vitriol. &c. waren mit Händen zu betasten. Mit particular Metallen Processen wolte man sich nicht aufhalten, weil es zu gering gehalten worden. Es war nur immer die Frage, Sorge, Sucht vor das Universal-Werck, das ein geübter Medicus die materiam primam zu weisen, mit hin nahe am Ziel zu seyn, sich hüpfend rühmete. Hier wurde nun am ersten ein Same zur grossen Begierde nach solchen Geheimnuß in mein Gemüth gestreuet. Aber ich fand gewaltige Schreckens-Blicke an denen Fatis der grösssten Meistere. Ein Apoth. und Chymicus hat seine Apothekers-Profession verlassen, und sich ganz dieser Sucht ergeben, ja er war von der Hofnung der Frucht so aufgeschwollen, daß er alles wolte reich machen. Dieser kam in Asotie, Armuth, und starb im Elend. Der Haus-Herr hatte mehr Geschicklichkeit in der Chymie und Medicin als viele andere seiner Profession: Aber er versäumte vieles, doch recolligirte er sich. Ein sehr gelehrter Medicus ließ sein gutes Amt und Praxin stehen, und retirirte sich auf das Land, um bey einem guten Freund nicht allein in kurzer Ruhe und Zeit den particular Process auf Silber wenigstens zu perfectioniren,

niren, so er gewiß in seinen Dünckel besaß, son-
 der mit seiner Materia prima bald durch die Vor-
 und Nach: Arbeit zu kommen. Aber er kam
 bald wieder. Dienst, Kundschaft, Lust zur Pra-
 xi populari wahren hin. Unmuth, leibl. Man-
 gel, ja ganze Gemüths: Lebens: Verrückung von
 der ersten Geist: und Medicinischen Fertigkeit
 waren eingerückt. Es kostete ihm auch das Le-
 ben, so vor der Zeit per tales turbas und seltsa-
 me Kranckheiten zerbrochen worden. Ein an-
 derer kam in gleiche Fata, aber die Familien Noth
 hielt ihn bey der Ordnung. Doch war sein Ge-
 müth von denen Principiis medicinæ hermeticæ
 dermassen eingenommen, daß die andere theoria
 und experience ihm ganz zweifelhaftig worden,
 ja an seinem eigenen Leib handelte der gelehrte
 Mann ganz verkehrt zu gar frühem Alter, Kranck-
 heit, und Todt. Diejenige, die als Galenici von
 solchen Chymicis verhöhnnet worden, kamen und
 blieben in grosser und weitläuffigen Praxi. Die-
 se Fußstapfen waren nicht mächtig mir einen
 Schreckens: Blick tief in das Gemüth zu brin-
 gen, sondern ich merckte an, wie an andern, daß
 die Alchymie-Sucht eine zauber Krafft sey, die
 mächtiger ist als Huren- und Spiel-Sucht den eins-
 mahl ergriffenen Geist zu fehlen. Dann ich ge-
 dachte, paucis datum est adire Corinthum; wann
 nur mit denen Fundamentis medicis studii acade-
 mici ein wenig fertig wäre, es solte mir an bes-
 fern Erfolg nicht fehlen.

Auf Universitäten hörte nichts davon, als
 daß ein Professor Moraliū eine Disp. hielt, An
 Alchy-

Alchymista in republica sit tolerandus. Ich erzürnete mich in Geheim, daß diese hohe Philosophie sollte zu üben disputirlich seyn. No^{ch} mehr mußte mich verwundern, daß bey keinem Professore vel vestigium gemerckt. Weil aber ein grosser Liebhaber der Chymie war, kam zu einem Lehrer, der darinnen ein Meister war, und die Analysin mixtionis in regno minerali durch alle Subjecta so demonstrativ darlegte vor Hände und Augen, daß mich innig daüber erquickte, und bestroegen die alchymische Enigmata und Wondsprüche verlachte und verließ. Ich glaubte, die natura mixtionis in toto geocolmo sey mir gar klar, Synthesis und Imitatio in vielen Concretis, sonderlich die zur Medicin, Oeconomie &c. nöthig, lege sich auch dar, das andere seye ein Traum müßiger und geistigen Köpfe. Sonderlich aber wurde gestärckt, daß das Fundamentum morbi nicht, wie zuvor geglaubt, in gas und blas, nicht in arsenicalischen Dünsten, und dergleichen Scorbutischen Fermenten, bestehe, sondern faste Oeconomiam vitalem in statu n. & p. n. gang anders. Dahero mich dann anders zum ministerio naturæ bequemete. Mit der Chymie aber mehr stritte gegen die Warnung, die aus und ohne Chymie entstanden. Sieng dann an mit einem öffentlichen Zeugnisse solches darzulegen, als de regulo medicinali antimonii, de Chymiatria superstitiosa, de analysi ossium fossilium, de tincturis alcalinis, selectu mercurialium, & martialium, de unitate triplicis cinnabaris &c. Und wolte noch mehr specimina Chymiatriæ also durchgehen.

Da

Da ich aber zu Anfang meiner Med. Praxi in Geistl. Kriege und viele betrübte Umstände versiel, so hebte meine Hermetische Bilder aus denen Winkeln, sonderlich weil viele mit solchen Glanz aufstehen und das aureum seculum verkünden, wolten; daß also die Filii artis und mit ihnen viele Bedrängte, denen der Welt-Geist das Brod, ja Wasser und Weide, will abschneiden, weil sie mit und nach ihm nicht leben wollen, sich aufrichten möchten, ihr Brod nicht aus der Menschen, sondern ihren eigenen, Händen zu essen. Es machte mich der Glaube auf diese Morgenröth, ja auf meine Einsicht im Verborgenen, so trostig, daß den äuffersten Ruin meines Lebens-Glücks desto gedultiger ertragen konnte. Dazu stärckten mich andere mündlich und schriftlich, es werde mir der Eingang ad oclusum regis palatium nicht zugesprochen bleiben.

Ich nahm eine Reise vor, sonderlich ein und andern Theosophum in dieser Sache, der mir bekandt und als ein großes Licht berühmt war, selbst zu sprechen, mithin in der vorhabenden Arbeit nicht lang im Versuch herum zu fischen. Allein es kamen so viele phales in caelo hermetico hervorgetreten, die mir den Garaus meiner Hoffnung, und auch dieser gangen Weißheit, droheten, daß vor Schrecken nicht wuste, wer in diesen gewaltigen Gewölck eine Spur finden konnte, nur zuruck zu kommen. Dann ein gewaltiges Unglück schlug mich zu Boden, daß dann die Straf über meiner Chymischen Reise sehr gebückt aufnahm und mich wieder nach Haus machte. Der große
Chymi-

Chymicus, den fast pro adepto, ja pro Elia artista, hielt, präsentirte sich als ein Bon vivant, der per pias fraudes solchen bruit gemacht, um zu der Alchymischen Lotterie viele Einlage zu erwecken, so ihm dann zu vielen 1000. gelungen, und er ist mit allen seinen Devisen und Collectanten leer geblieben. Der aus Italien gar mit Chymischen Glücks-Häfen etliche kleine Proben projectionis spielte, und das Opus magnum wie versprochen also dafür grosse Ehre und Gold genommen, kam an Galgen. Kein weltl. und geistl. Bedienter wolte fast mehr ohne Laboranten in seinen Haus leben. Die Tölperey gegen die prima Chymiae principia in ihrer Process-Krämerey war so groß, daß man nicht anders glauben können, es wäre ein Chymischer Schwindel Geist aus dem Abgrund hervorgetreten, die Menschen zu sichten und zu besigen, wo andere Frosch-Geister noch ein Plätzgen übrig gelassen.

Solche u. d. g. Nordschein erblickte nur in einer grossen Residenz in weniger Zeit, da doch nicht viel bekandt worden. In der Ruck-kehr kam in eine andere Stadt, da kamen noch mehr vor, die gewiß Zittern und Zagen, Eynen und Lauffen, zur Verbergung vor diesen Bösen anriethen. Es wurde mir erzehlet von 2. vornehmen von Adel, die kurglich alle ihre reiche Güter verlaborirt, daß sie ihre Kinder dem ärmsten Bauern Stand hatten übergeben müssen. Ein vornehmer Minister hat mit seiner Frau sich in solches Chaos Philosophicum gewandt, und, weil alles darinnen zu Nichts gegangen, so schämte er sich
des

des Verlustes seiner Güter und Hofnung, und nahm mit seiner Frau Gift ein, und starb im Verborgenen. Ein reicher und sehr geschickter Rath und Oeconomus ließ seine hohe Charge, viele Güter, ja sein Weib und Kinder, die doch einen recht göttlichen Character hatten, zurück, und gieng mit einer Alchymischen Jungfer oder Huren, physice und chymice, einer Laborantin durch, und starb in großem Elend und Armuth, ja er blieb und starb in solcher Dummheit an der ersten Chymie Buchstaben, daß er bey allem seinem Jammer zum Gespöht worden ist. Ein Schulmann verließ seinen Dienst und sammlete sich ganzen Karren voll Chym. Processen; Delectirte sich an dieser geheimen Philosophie, machte auf jede Operation geistliche Perodien. Aber die äußerste Armuth, Schmach, Verstorung brachte Leib und Seel bey dem elenden Leben ins Grab, daß er kein Rückgehen finden konnte, ob er schon wolte. Ein Medicus wolte ein Particular aus und mit besonderer Composition Mercurii Subl. machen. Weil ihm aber solche Geschäfte zu dunstig und giftig vorkamen: dingete er einen Schmidt und Apothecker. Jener starb bald. Dieser ist durch gleiche Curiosität um sein Aug gekommen. Zog sich also zurück. Der arme Medicus aber hat doch so viel Mercurial-Rauch verschluckt, daß er seinen frühzeitigen Tod denenselben zuschrieb. Ein Kaufmann ließ mich zu sich einladen und und führte mich so gleich in sein Apartement. Rathe, weil ich in der Chymie einige Einsicht hätte, ob ihm in einen vorgenommenen Process,

woh,

worauf er in seinem Falliment ein grosses Vertrauen gesetzt, nicht einen Rath könnte geben, wie weit es mit demselben gekommen. Ich sagte, ich wolte und dürfte seine Kunst ihm nicht auslocken, doch sagten die Filii artis einander das Subjectum, woraus ihre Arbeit gehe. Er sagte es wäre der letzte Spiritus ex Urina, den er als ein Menstruum Universale habe eingesetzt. Ich sagte; nach meiner Meynung könnte so wenig eine Geburth heraus kommen, als wann er eine Jungfer ein ganzes Jahr allein wolte in ein Bett legen. Dann solches Menstruum, wann es auch eines wäre, müste seinen Sulphur als Mannlichen Saamen haben. Er fieng an bitterlich zu weinen; und bekante es sehe jeso aus wie vor 9. Monath. Es habe so viel gekost. Sein Haus habe er nicht verkauffen können. So müsse er solche Hofnung der Erlösung auch zu Grab tragen. Zeigte mir also seinen Athanor und das ovum philos. mit seinem Menstruo ex Urina, und es war unverändert. Es wären auch Concubinen von grossen Herrn in dieser Freystadt zur Retirade gekommen, und hätten die Hofverschmickheit in die Hermetische Blumen eingeschickelt, und damit andere vor die vorige zur Assemblée gelocket: Ein grosses Licht stellte sich auf, so gar viele von Nahe und Ferne in das Aufsehen und Verwundern brachte, sonderlich über die ungemeine Depensen. Dieses war ein solcher scharffsinniger Welt Geist, der gleich alles mit seiner Philos. bereden und bezaubern konnte. Wann man die Transmigrationem animam

K

wolte

wolte glauben, so sollte man geurtheilet haben, ein Erkebeutelschneider hätte in diesem Chymico seinen Sitz genommen und noch 7. ärgere Geister mit gebracht. Dann er begauckelte Jüdische und Christliche, ja heilige, Kaufleute, und dann auch grosse Herrn, um viele 1000. Endlich erstickte ihn sein Wohlleben und die viele Geuszer, die er ausgepreßt. Einen fremden Mann musste bedienen in einer Kranckheit, der als eine grosse Stands-Person sich präsentirte. Dieser entdeckte seinen Character der Hermetischen Liebe, wie ihm per Testamentum das wahre Geheimnus vermacht. Es war so einfältig, daß ein Kind die Nichtigkeit ersehen können. So ungeschickt war der arme Mann in der gemeinsten Chymie, daß er nur jemand Vertrautes suchte, der ihm die Vorarbeit möchte abnehmen. Bald erfuhr, daß er bey 100000. fl. durch solchen Proceß verlohren, und mit einer Comcediantin durchgegangen, und im Elend noch herum wandere.

Ein Handwrrcksmann kam auch hervor, der sich von der Eisen- in die Gold-Fabrique gewandt, und wie er mit seinen Panaceen nicht mehr Geld ausscholttern konnte, adressirte er sich bey einer reichen Frau in seinem verdächtigen Umgang, und arbeitete an einem Mercurio animato. Alles umsonst. Aber der Schaden nicht. Dann so lebendig er in seiner ersten Erweckung gewesen, so todt ist er an allen Gnaden Leben worden, ja einen rechten Spieglüberischen Geist hat er an- und in sich gesogen. Ein von Natur und
Gna:

Gnaden-Gaben wohl ausgerüsteter Theologus brachte sich mit seinem unverständigen Eifer in Babels Stürmerey, und durch dasselbe von seinen Dienst und allen Kirchlichen Geschäften. Und weil er auch in Chym. Bücher und Gesellschaft geriet, sammlete er viel Prozesse zusammen. Er verstund aber keine Handgrif, so lernete ihm ein Apotheker einige Arzneyen, mit welchen er practicirte, und zu Zeiten gute, zu Zeiten üble Wirkungen, erhielt. Ein Theologus aus dem Pabstum erfuhr es, und meinte dieser Heilige werde sein Verlangen stillen. Gab ihm ein zimliches Präsent. Curirte auch. Aber bald fiel beyden das Herz der Liebe und Glaubens. Dann der erste kam und starb in seinem ersten Armuths Element. Der andere fischt weiter in träuber Nacht. Grosse Laboratoria bekame auch zu sehen, aber sie sahen so finster und bloß aus, daß nicht ein einiges reelles Experiment und Medicament finden konnte. Ein Laborant meldete sich bey einer Stands Person an, und verlangte einige Subsidia zu seines Wercks Ausarbeitung. Es wurde ihm ein Accord angetroffen, ihm nach allem Begehren die doppelte Kosten und Zeit zu verschaffen: Wann es aber als Bezrug erfunden würde, so sollte vor dem Laboratorio ein Galgen ihm zu Dienste stehen. Dieser Accord stund nicht an. Ein andere Stands Person zeigte mir ihres Agnaten Laboratorium und einen guldenen Zahnstecher, der 30000. Thlr. gekostet, u. s. w.

By solchen Planeten und Cometen Aspecten

R 2

sehnet

sehnet sich ein Schiffgen nach wahren Ruder/ Anker / Mast / ja nach seinen Port. Dann stehndigen und bringen nichts als Blitz und Donner ; ja mit verbrennen und verfaulen setzen sie in den völligen Chymischen Todt und ein sehr finstres Caput mortuum an alle Seelen und Leibes Leben. Gott / der nicht lasset versuchet werden über Vermögen / führete mich wieder zu dem Medicinischen Loos und Posten. Etliche Umstände dieser Veränderung nach kurzer Umwälzung musste erfahren / die allen Hinterbliebsten der Chymischen Wurzeln und Ausschläge musste einen beständigen Abschnitt machen. Die Praxis Medica sowohl bey Höfen / als in Populari statu, wurde etwas weitläufftig / daß selten nur eine Wochen daheim bleiben konte / nur eine grosse Operation vorzunehmen und zu dirigiren. So kamen bey Einrichtung nicht allein meiner Privat Dispensation, sondern auch einiger Hof, Apotheken / so viele Geschäfte / die gemeine Arzneyen zu verfertigen / daß zu andern keine Zeit und Ruhe finden können. Die Vorwürffe und Gelegenheiten der vielen und armen Patienten erfordern schlechte / wohlfeile / überfließende Medicamenten, da man gewiß mit denen kleinen / theuren / raren Q. Essentien nicht vorkommen darff. So kam in geheime Leistung / daß / so oft und viel nur in der Krankheit zur Natur: Ordnung die Patienten disponiren konte / so gieng es gut / so viel aber die Ungedult sich derselben entriß / so war alles verroirrt. In dem ersten Zustand waren die geringsten Medicamenten genug ; In dem letztern blei-

blieben die gemeinere mit denen höhern stecken/ und verderbten die Sache desto mehr. So kamen auch so viele andere Geschäfte/ Geistliche und Oeconomische/ sonderlich um freundlicher Nothdurft willen/ die alle Digression in was anders abschnitten. Sonderlich kam eine Anforderung einiger jungen Studenten/ theils die Vorbereitung zu Academischen Studien, theils deren Vollbereitung und Einführung in die Praxin medicam, helfen zu befördern. Diese Geschäfte/wann sie zu der eigenen und der Seinen Seele, und Leibes, Sorge kommen/ waren wichtig genug alle Zerstreuung auf andere/ auch die scheinbarste/ mithin die Alchymische Unternehmungen/zu hindern.

In dieser letzten Arbeit bemühet mich/ weil nicht allezeit zu Haus seyn konte/ die Encyclopædicam medicam kürlich und ordentlich einzurichten/ daß sie sich selbst durch allerhand kurze Auszüge und Zusammenfassung helfen könnten. Sonderlich gab die Handreichung/ daß sie die vormittags Zeit zur Contemplation und Meditation, die nachmittags Stunden aber zu allerhand sensuellen Operationen in Chymicis, Anatomicis, Botanicis, Materia medica &c. anwendeten. In denen Dogmatibus und Demonstrationibus Chymicis kamen dann auch sonderlich zu Ende der Metallurgiæ und Docimasiæ einige Problemata vor von Alchymischen Karitäten; wie dann auch einiger massen mit illustratione dogmatica und experimental der Jugend zur künfftigen Verwahrung v. Märt werden mußte:

1. Ob das Goldmachen möglich sey oder nicht?

K 3

nicht? Resp. Die Alchymia, oder Goldmache-
rey, in Concreto ist bey allen Zeiten als ein activer
und passiver Betrug erfunden worden / so kan
man nicht wissen, was es im abstracto sey. d. L.
So viel man Künstler in diesen / wie vorigen / Zei-
ten erfähret / gehet es auf ein elendes Bettel- und
Verderbens-Ende. Jeder fängts von Anfang
an / keiner kommt zur Helffte / weniger zum Ende.
Die geübtesten in Chymia medica & physica war-
nen davor. Die ungeschickteste in denen ersten
Rudimentis pharmaceuticis und chymicis wollen
hinein. So will und kan man der alten Verspre-
chung von der Sache Wahrheit weder in Zweifel
zeigen / noch auch in die Gewisheit setzen / weil die
Exempla in concreto ermanglen.

2. Ob es nicht möglich sey / die Imperfecta
in die Perfecta zu erhöhen? Resp. Wie es mög-
lich ist / die Imperfecta nachzuahmen v. g. in dem
Experimento terrifero ex limo & ol. lini, und Sale
com. &c. so ist wohl möglich die Imperfecta zu
zeitigen. v. g. Silber und Gold wachsen in Bley
am meisten. Wann das Bley in mehrere Fixi-
tät gebracht wird / wie in dem Process. miner-
aren. Becch. so kommt ja Silber und Gold heraus
zur Probe / daß dieses eine mögliche Arbeit in der
Kunstnachahmung seye. v. g. Rec. Litharg. $\frac{1}{2}$ Aren-
pur. $\frac{1}{2}$ M. Auant. Es kommt zum Gelben
Glas. Dieses geschmolzen und reducirt mit
schwarzen Fluß zum Bley / und solches auf der
Capell abgetrieben / läßt einen Korn Silber zu-
ruck. Solviret dieses mit Aqu. fort. läßt einen schwar-
zen Gold-Kalef fallen. Hier ist pro fundamen-

to documento atque experimento eine Probe/das die Imperfecta in perfecta zu verwandlen. Dann die vitrificatio hat die Principia enger und fixer zusammen getrieben.

3. Könnte man solche Proben nicht ins Grobse bringen? Resp. Bech. wolte also Mineram arenariam perpetuam hervor bringen. Aber es gehet nicht an und die Vitrificatio Reductio verbrennt so viel Blei. So können die andern Metallen die mehr Erden und Substantia vitrescibilis haben/ erweicht/ das Trockene abgebrandt/ oder mit Substantia Mercuriali flüssiger gemacht werden. Wieweil ist den Principiis mixtionis Metallica nicht unmöglich/ daß die Kunst der Natur in solchem Stück nachahme. Aber die Erfahrung lehret/ daß alle Particular-Arbeit so schwer worden. In der Erden liegen die Metallen schon alle von der Natur bereitet/ und haben nur nöthig eine Ausgrab- und Zubereitung. Warum sollte man auf Gold und Silber so sehr sehen/ die zum Menschlichen Gebrauch vor den andern am unnöthigsten zu erkennen?

4. Es wäre aber gut in dem Pretio dieser 2. Metallen/ daß ein mancher Laborant sein Brod in der Stille ausarbeiten könnte? R. Beccherus sagt: Es ist nicht schwer aus imperfectis Metallis perfecta zu machen. Aber so viele Mühe/ Zeit/ und Unruhe muß ich anwenden/ als wenn mit andern schlechten Geschäften meine Nothdurft suche. So diene mit dem besten Particulare nichts meinem Nächsten. Mit der geringsten Destillation erhalte nicht

allein mein Bedürffens/ sondern bin damit andern möglich.

5. Wenn man aber die Imperfecta Metalla erhöhet in perfecta, durch Abscheidung des Unreinen; könnte es nicht geschehen/ daß das Reine aus denen Imperfectis heraus gezogen/ geläutert/ und erhöhet werde/ damit man die Imperfecta könnte tingiren/ d. i. die reine Metalleit in denenselben erhöhen/ und in die gleiche Mixtur bringen/ welche die Perfecta Metalla ausmachet? R. Dieses ist eben die Contemplation der Hermeticorum, da sie durch so viele Bilder/ Ænigmata, Hieroglyph vorgestellt. So scheinbar/ ja demonstrativisch/ jeder Meister nach seinen Principiis alles gemacht hat/ so will doch das Kind noch nicht zur Ausgebürth kommen. Also mag nicht Gottes Zeit und Willen seyn/ daß die Menschen die Goldbegierde erfüllen. Sie sollen unter und auf der Erde arbeiten/ und essen ihr Brod im Schweiß ihres Angesichts.

6. Was kan ich mir für ein Bild machen vom trockenen Weeg/ in welche die beyderley Saamen der Metallen/ der Weiblich- und Männliche/ & und Schwefel/ rein und häufig zusammen gebracht werden/ um mit dem ☉ ein reines Ferment zur Fixität zu bekommen? Resp. Philaletha und andere sagen von diesem Weg. Nämlich ☾ wird per reg. antim. medic. in den ☿ vivum per Amalgamationem eingebracht; der reg. ☿ durch stoffen und auswachen mit Wasser wieder davon geschieden: Das Amalgama ex retorta vitrea getrieben; So gehet der Mercurius wieder ab. Es
glau

glauben viele / er nehme etwas von zartem Silber und dessen Schwefel mit über. So meynen einige / Regulus und Mercurius wären die Columbae Dianæ. Wann dann solche Amalgamatio und abstractio 6. 12 mahl wiederhohlet wird / so gehet das C in so viele Aquilas, und wird immer näher in Materiam primam resolvirt. Also kan man & auch amalgamiren / mithin & animatum & ris machen / der einen Orischen Sulphur in sich trage / und mit welcher die Fermentatio c. auro könne angehen.

7. Was kan ich für ein Bild von dem nasen Weg der Philosophen machen / ist er einerley mit dem vorigen? Resp. Die Lullianer machen einerley und halten nur eine Metaphysische Verschiedenheit. Der Wasserstein der Weissen / Faßer / und andere / zielen auf ignem veneris Helmontii, oder Ol. Vitriol. Veneris rectificatione dulcificatum ac volatilifatum, um in dasselbe / als das alcahest und mercurium simpl. das Sulphur fixum oder partem luminosam einzuführen / und zum Menstruo duplicato zu machen. Andere machen ex reclusis metallis per acetum vini radicatum Sal & Ol. metallorum. Solche mercurii duplicati können dann mit Gold fermentirt werden / daß die Solutio wieder in coagulationem übergehet. Nun solche Künste werden mit unendlich vielen Bildern vorge-mahlt. Solve & coagula. Volatile fac fixum. Interius duc ad extra. Opus posterius est mulierum & puerorum. Oftt gehet der ganze Process richtig. Das Facit fehlt. So heisset es dann / wenig sind ausserwehlet.

8. Weil aber die metallische Regeneration so
K s
schwer

schwer und rar ist/ so kommt die Unmöglichkeit bey der mathematischen Wahrheit in die Sinnen/ wie in die Hände; Könnte dann die Arbeit endlich nicht die panacealische Hoffnung aufrichten/ und diese Ausbeute die erste Zubuß ersetzen? Resp. Dieses ist eine Flucht und Trost beym verlohrenen Spiel. Aber reale Erfahrung fehlt. Keine hat nur so viele Langwierigkeit in dem Credit erhalten/ als nur Cordobes nedickten Pulver bekommen. Falck. Corallen, Granaten, Gold, Tincturen sind bey genauer Erfahrung lauter Opinions - Arzneyen. Keine wichtigere Curen wage man mit solcher Waar. Unter und nach andern Arzneyen muß man solche Phantasie - Spiel zulassen. A priori kan man davon so wenigen Grund dieses Wartens aufweisen/ als mit aller Mühe und Kunst zu suchen aus Pisenstein/ Alabaster/ Gips/ Del und Butter auszutrocknen.

9. Aber ist nicht in denen Mineralien/ als mehr activen Subjectis, das Mysterium zu finden, die activas substantias & elementares homogeneitates durch solche höhere analyses, daß das wahre Licht und Leben aller Wesenheiten/ nemlich der groben Körper/ heraus zu ziehen/ und zu reiner Medicin zu bringen? Resp. Das mineralische Wesen/ in semi-metallis, salibus, sulphurebus 2c. hat noch nichts hervor gebracht/ das nicht entweder wie eine todte Erde ist/ als die Calcinata, oder zu virulent sich bezeugte/ als da sind die Mercurialia und Antimonialia arcana überhaupt. Beide ministeria und media sind der Natur Medicin und ihrer Ordnung ganz zuwider.

der. Diese will eine milde/ sanffte/ linde/ anhaltende Würckſamkeit haben bey der Handreichung Indicationis und Indicati.

10. Kan nicht die Sublimere Spagyrica in & ex mineralibus Subjectis in der Chymia pharmaceutica und analyſi vegetabilium ein beſſeres Licht bringen? Reſp. Die Hermetici ſagen das Gegentheil und weiſſen ihre Schüler zu der gemeinen Chymie, man ſolle doch nur zum Bierbrauen und Brodbacken gehen/ und von dieſem proceſſu naturæ, weil die Operationes in allen uniformes wären/ das Universal - Werck ablernen. So hat wohl Chymica-clavis in denen geringern Objectis die Gemüther zu denen Höhern gebracht. Können wir die producta Naturæ, v. g. im Wein/ nachmachen und Zucker/ Gerſten/ Haber/ Weinbrauen/ ſo kan es in denen Metallen auch geſchehen/ die pure mixta ſeyn; daß ich endlich/ wie ich das Sulphur artificiale, & artif. &c. nachmache aus ihren princiipiis princiipiatis, alſo auch die metalla perfecta componire. Dann die Subtilität und Gewiſſheit/ ja Nutzbarkeit des Chym. Schlußſels iſt ſo groß in pharmaceuticis, æconomicis, mechanicis &c. daß nichts intimes in der äußern Natur kan in der Contemplation gefaſſet/ noch auch zu reellen Geſchäften gebracht/ werden ohne denſelben.

11. Es kommen aber täglich aufs neue ſo viele Alchymiſche Bücher heraus/ die die Sache recht mit Mathematiſcher Ortodoxie vorſtellen; ſo viele nova lumina und Artiſten mit reicher Figur treten hervor/ daß man die Sache nicht als einen bloſſen

bloßen Traum anzusehen? Resp. Facta materia confirmat dies, opinionum commenta detet. Die Philosophi Aristotelici, Cartesiani, und andere haben/ wie die Chymici, mit ihren Suppositionibus alles sehr demonstrativ vorgestellt/ und hat man doch bey solchen metaphysischen abstractionen gefunden/ daß nichts dahinter stecke/ und die Lügen auch/ wie die Wahrheit/ können Mathematicæ, Systematicæ, demonstrirt werden. Eine Alchymia denudata redet so dunkel wie die andere. Warhafftige Experimenta findet man selten. Ein guter Freund besaßte/ daß er Catenam auream Homeri mit großer Mühe und Sorgfalt ausgearbeitet/ aber nichts gefunden. Solche Creditiv bekommen andere Bücher/ daß viele endlich glauben/ es wäre eines aus dem andern gelernt/ und so die termino- und phraseo-logia endlich in habitum metaphysicum gekommen. Die exempla practica sind gar schlecht/ daß die größte Adepti endlich sich offenbaren als die größten Filou und Landstreicher/ die mit arglistigem Geschwätz grosse und reiche Liebhaber und Weisheits um ihre Sparbüchsen bringen. Weil man sich aber solcher/ wie der Spiel, Lotteriehuren, zc. Lohn und Gelder/ schämet/ sonderlich im Verlust/ so haben freylich diese Betrüger und Diebe mehr als andere einen Salvum conductum. Dieses sind Experientia succedentia, daß kein solcher Störger an die Gränzen seines alten Laboratorii mehr nahen darff. Die kleine Proben von Gold- und Silber-Projection, von rother und weißer Tinctur, sind mit vieler Finesse umgeben/ daß endlich aus 30000. Thaler ein guldener Zahn.

Zahnstocher hervortritt und man sich mit der Präsumtion behelffen muß : Salamon hat zu Ophir Geld gemacht : Die grosse Menge Duc. und Dupl. kan nicht von lauter Berg-Gold kommen 2c.

12. Da aber dieses Alchymische Mystorium den Schlüssel zu der ganzen Macro-und Micro-Cosmischen Beschauligkeit gibt so kan es ohne realität in seiner Wurzel nicht seyn : oder lehrt sich das Blatt auch hierum / daß der Schlüssel zur Natur-Contemplation, und sonderlich Oeconomiae vitalis, ganz über sein Ziel gesetzt wird? Res. das Letzte mag seyn / wie man mit denen mathematischen Messruthen eben auch zu weit gegangen / und die Cortical-Betrachtungen in dem innern alles dunkel gemacht. Dann gleichwie der Mechanismus den Menschen zur Machine wolte machen / und die Seele vom actu animali ac vitali wegbannen : So brachte die üble Anwendung der Chymia die Doctrinam Fermentorum, Sallium &c. ein / die den Organismum actus vitalis s. ex p. n. so dunkel machte in der Betrachtung und Behandlung / daß dieser mindeste Schaden die ganze Sache in Abscheu bringen solle / wie also actus & passio mit einander verwirt / eines mit dem andern untergedruckt / und folglich also ganz gegen den Scopum internum motus vitalis medici gehandelt wird.

Wollen wir aber einen andern Panegyrum suchen für diese üble Laudes, und die Chymiam macro- & microcosmicam, artificialem & naturalem, in ein Genalogiam bringen / um nicht allein die wahre Contemplation sondern auch die Imitation nach dem vollkommensten Paradigma-
te

te einzurichten : So wird das Laboratorium oeconomiae vitalis uns gewiß ein systematisches Muster Chymiae communioris ac sublimioris darstellen / in welcher alle causae & effectus, ob- & subjectum, instrumenta & producta Analyseos ac Syntheseos sich vollkommen offenbaren / daß man ex invisibili quasi ad visibile aus dem höhern zum niedern / aus Gottes zu dem Kunst-Geschäften einen desto hellern Weg finden kan.

A. Die ganze Welt ist ein grosses Laboratorium, in welchem schon die vollkommenste Anordnung des weisen Schöpfers die ganze Spagyrica täglich geübt und gesehen wird nach allen Eigenschaften / die die Kunst-Chymie in einigen Nachahmungen hat nur ausbringen können. Gott ist der höchste Spagyricus, der in der alten und neuen Schöpfung aus seiner ewigen Ruhe immer im auswürcken und ausfließen beschäftigt ist / das Reine vom Unreinen / das Leben vom Todt / das Licht von der Finsternus / den Segen vom Fluch abzuscheiden / mithin immer neue Lichts- und Lebens-Geburt hervorzubringen. Ob Gott in der neuen und alten Schöpfung Laboranten, Agentia intermedia, subordinata, bestellt hat / wie einige den Welt, andere den Sonnen-Geist zu solchen Agenten Universalen, andere viele Englische Kräfte und andere Spiritus mediatos setzen / wollen wir nicht aussuchen. Gnuß ist uns dieses zu glauben / sehen / betasten / daß die Welt kein Automaton und Machine ist / die einmal gebauet / und dann als ein Braten wendet fortläuft in seiner Passivität ; sondern sie ist in denen 3. Reichen

chen ein grosses begeisterts Haus und auch mit verständigen Chymicis besetztes Laboratorium. In unsern kleinen Nachahmungen können wohl schon alle Operationes ein vollständiges Paradigma nehmen. Rathen die Hermetici zu ihrer grossen Kunst das Brod und Bier Fermentiren zu erwägen / so rathen die Physica und Chymia Sacra in denen geringsten Kunst Nachahmungen das ganze Systema Mundi zum paradigmate, ja zum Iconismo und parallelismo, wohl an, und einzusehen.

B. Es wäre aber zu weit und zerstreut / in dem ganzen Systemate und Oeconomie totius Universi die Physicam Chymicam wohl abzulernen und wir wollen in der kleinen Welt das Epitome und Ichnographiam von allen auffuchen / weil unsere Hütte des Leibes ein so nahe Laboratorium ist / in welchem die grosse und kleine Operationes, Subjecta, Producta chymica auf das deutlichste vorkommen. Wer also seines Geistes Natur Haushaltung einsehen und erkennen will / und sich dadurch in sein äusseres Laboratorium einleiten lassen / der hat einen vollkommenen hodegum und filum Ariadneum, wann man nur solchen mit eröffneten Geistes Augen einsehen und dessen Tritte Fuß vor Fuß folgen kan. Dann das Sichtbare ist aus dem Unsichtbaren geflossen. Alles leibliche ist ein sinnlicher Abdruck des Geistlichen und Unbegreiflichen. Keine Operation, effectus, phenomenon, productum wird in reiner Kunst vorkommen / wo wir nicht einiger massen in unserer Leibes Haushaltung einen Abdruck finden.

C. In dem Menschen / wie in allen lebendigen

gen Körpern / hat der Oberste Spagyricus einen Laboranten gesetzt / nemlich die Menschliche Seele aus der Fülle seiner göttlichen Weisheit und Kraft / mit aller Kunst und Gabe / ja Mitteln und Materien, versehen / sich eine Hütte / Werkzeug / zu seiner Inwohnung und Inwürkung zu bauen und zu erhalten / bis seine geheime Geistes Werke in und durch diese sichtbare Welt das Ziel erreicht haben. Dieser Baumeister fänget in Mutterleib an / solches Organum nach der Nothdurfft seiner sinnlichen / verständigen / und begehrenden Würckungen zuzurichten / und bauet solches zu gehöriger Grösse / Stärke / erhält in solchem Bau gegen alle verstörende Mächten / die von aussen und innen möchten zukommen. Hier nimmt der Künstler eine Ideam, sich seine Wahr und Instrumenta zu machen / um in denselben die vorgenommene Subjecta zu zerlegen / das Reine / von dem Unreinen abzuscheiden / und das Reine zu seinen Nutzen anzuwenden.

D. Die Principia mixtionis und Structuræ die der Natur Geist brauchet zu seinem Laboratorio und Geschäften in demselben / sonderlich dem Lebens Balsam / als Q. E. und das Aurum plusquam perfectum, sind 3. nemlich Erde Wasser / und Oehl. Zur Analogie Salis, Mercurii, und Sulphuris. Aus solchen bestehet die Mixtio animalis, und in dieselben wird sie wieder resolviret. Es muß ein Erde seyn zur Festigkeit und Dauerhaftigkeit / und ein Wasser zur Beweglichkeit / ja endlich ein Oehl oder Sulphur zur erwärmenden und verbindenden Bewegung. Diese Dreieheit hat nicht allein der Magister und Minister vitalis, Medicus in und externus,

ternus, immer in ihrem Ziel/ solche in æquilibrio mixtionis rein zu halten; sondern auch die Imitatio mixtionis gehet mit ihren Operationibus Symp- & dia- criteos in solcher Wegweisung. Dann wie man in Cura Sanitatis und Vitalitatis in genere specie ac individuo mercket / ob Oehl / Erde / Wasser in quantitate oder qualitate zu corrigiren; d. i. ob erdigte / melancholische / hypochondrische / Fibrische Zufälle da seyn; oder ob feurige / hitzige / jästige Krankheit mehr sich zeigen; oder wohl wäsrige: so gehet ein Medicus physicus per chymicam curam auf die Subjecta substracta und mercket / welches von diesen Elementen er ein- und ausführen müsse und könne.

E. Das æquilibrium von diesen 3. Elementen mixtionis animalis ist im Blut zusammen gebracht / als welches ist das Meer und die Quelle / woraus alle andere Säfte fließen / der Balsamus vitæ und Q. E., so allen Theilen und Handlungen des Leibes / ja der Seelen durch den Leib / die Lebhaftigkeit mittheilet. Hier nehmen die Spagyrici hermetici nur ein zu genaues Bild / indem sie ihre Tincturam universalem ein sanguinem draconis oder Leonis benennen / und lehren / die Q. E. und das wahre Aurum potabile, es sey trocken oder flüssig / müssen eine solche rothe balsamische tingirende und multiplicirende Kraft und Eigenschaft haben / welche sowohl das regnum minerale von Krankheit und Todt errette / (das ist / alle Metalla imperfecta vom Ausatz in die Goldische Reinigkeit bringe): als auch das regnum Animale, und sonderlich den Menschen / aus aller Schwachheit in die beständige Gesundheit

heit überführe. Es imitiren diesen Grund zu theuerst die Chymici pharmaceutici, aus allen subjectis activa substantia præditis eine solche öhlige balsamische Fettigkeit und Erdigkeit zu ziehen, und also in das Geblüth zu dessen Stärkung und Erhöhung zu bringen.

F. Die Materia proxima dieses Balsami Vitalis ist Limpha, ein Gelatinoser Saft, der so wohl das Geblüth muß nähren, und in sein Wesen verwandeln, als aus welchem andere Partes Solidæ ihre Nahrung und Substanz hohlen. Die Chymici tum Hermetici tum Galenici suchen pro materia prima einen solchen fetten Saft, Mercurium duplicatum, menstruum glaciale butyraceum, einen fetten Mucum, mucilaginem, gelatinam, resinam; um solches Oel der Natur aus verschiedenen Körpern, sonderlich solchen, die am meisten davon haben, aus zuziehen, und ein pharmacum tum speciale tum magis universale balsamicum daraus zu machen.

G. Die Materia remota des Sanguinis und Lymphæ ist Chylus, Chymus, Alimenta; die alle aus Vegetabilischen und Animalischen Subjectis und Concretis genommen worden, welche von Substantia gelatinosa einen grossen Vorrath in sich tragen, und welche auch solche Gelee mit leichter Aufschliessung von sich geben. Die Chymici suchen dann zu ihrem verschiedenem Zweck pro medicina metallorum ac animalium ihren Gluten, Balsamum, Pinguedinem, Qualitates activas aus solchen subjectis die chylös, alimentos, d. i. sulphurisch, fett, har-

tig

fig, aus welchen auch leicht per solutionem primam ac tritam könne ein Chymus und Chylus gebracht, und desto eher zur lymphalischen Reinnigkeit, ja zur sanguinischen Perfection, gebracht werden.

H. Das Menstruum und Alcahest Vitale universale ist Saliva, ein liquor purus tenuis von grosser und fetter Zärtigkeit und Penetranz, alle Subjecta solvenda gleich aus einander zu lösen, und von denselben das Mare, Substantiam gelatinosam alimentarem, heraus zu ziehen. Die Hermetici nehmen hier ein vollkommenes Bild ihres Alcahests, so sie just wie die Salivam möchten haben und machen. Er soll alles zerfressen und in prima elementa versetzen, aber nichts grobes corrosivisches in und bei sich führen, das durch eine peregrina qualitas denen Subjectis analyseos angehängt werde. Die Pharmaceutici kommen eher und näher in diacrisi communiore zu solchem Ziel. Dann sie glauben und sagen, das Wasser wäre die beste Saliva und menstruum chymicum. Dahero die Galenici die simplices decoctiones vegetabilium am dienstlichsten gefunden, nur daß die delicate Mäuler die Küchen-Träncke so sehr von sich gestossen, und die guten Kräfften mit denen elenden Tincturgen haben ersetzen wollen. Nun will die Thée-mode diese Alcahest in der teutschen und Lateinischen Küchen wieder angenehm machen.

I. Die ganze Operation, wodurch der Chymista animalis aus denen Concretis nutritionis variis per menstruum salivale den Speise-

Safft ausziehet, ist Chylificatio, bey welcher auch viele actus intermedii vorkommen, appetitus, masticatio, deglutitio, salivæ appulsus & admixtio, solutio, digestio, extractio, fermentatio unitiva ac dissolutiva, separatio impuri &c. Hier sind alle Operationes chymicæ sublimiores ac communiores abgelernt: Trituratio, Comminutio, Solutio, Extractio, Fermentatio, Depuratio, Filtratio, Præcipitatio. Ja die Naturam instrumentorum, vasorum, Gradum ac Regimen caloris, imo tempus cujuscunque laboris, pro subjecti natura, kan man hier richtig sehen und lernen. Die geringste Aufkochung und abschäumende Klarmachung einer Brühe ist eine Operatio filtratoria, digestoria, die in der Reinigung des Chymi und Chyli, und dessen Ubergang in die Lympham, sich darstellt.

K. Die Verwandlung Lymphæ in Sanguinem, oder Sanguificatio, geschieht allein per motum intestinum & calorem combinatorium. So gehet der Hermeticorum letzte und Haupt-Arbeit, wann nur die Vorarbeit wohl geschehen, wie im Ey brüten und Kinder wachsen im Mutterleib durch die gelindeste Wärme, und langsamen Zeiten. Die Pharmacia lehret solches noch gewisser in denen Digestionibus solutivis, Fermentationibus unitivis, Coctionibus extractoriis variis, selbst in der Tinctura und Balsamo antimonii, sulphuris, wird in wenigen Augenblicken gewiesen, wie ein Menstruum oleosum limpidum per calorem lenem digestorium

storum super materiam leniter salinam so bald milchig, und dann roth, wird, eben in der Nachahmung operis chyli- & sanguificationis.

L. Ueber conservatio sanguificationis & sanguinis in mixtionis integritate gehet per actum vitalem; da der Chymista animalis die ganze Massam humoram beständig umtreibt, und in mancherley visceribus und Colatoriis das Unreine, so von aussen auf das neue zukommt, oder sich von innen hervor thut, abscheidet und auswirft; mithin vor der Corruptione und Mortificatione verwahrt. Die Chymici sublimiores zeigen hierinnen ein Mysterium, und singen: depura, nec te depurasse poenitebit. Und dieses wie in der ersten also auch in der Nacharbeit, ja in der Multiplicationis Fermentatione. Ueber die gemeinere Pharmacia chymica zeigt dieses noch mehr in allen Productis, wie die beständige und vielerley Reinigung nöthig sey zu suchen und zu erhalten. Also haben sie von dem actu vitali secretorio gelernt, wenn die glandulæ, als filtra, in perorum magnitudine unterschieden; massen diameter pori in hepate grösser und das Filtrum weiter und weicher sey als in renibus, weil ein dickerer Liquor abzuschneiden. Dahero gebrauchen sie vielerley filtra zu Reinigung, Hans, Tuch, Manicam Hippocratis, Papier, um nur alles unreine von allerhand admixtis corruptibilibus abzuschneiden, und zu mehrer Lauterkeit zu bringen und zu erhalten. Wie nun dieser Chymische Mechanismus den actum vitalem depuratorium sub circuitu

Sanguinis ad & per colatoria vorstellt und begreiflich macht: so hat die Kunst der Natur dieses mysterium nicht gesondern abgelernt, es mag wissend oder unwissend geschehen seyn, u. s. w.

M. Was ist dann der Ufus des Geblüths, als des Lebens Balsams? Der Hausherr, Archeus, Anima, ist nicht allein ein guter Chymist, der sich alles nöthige und nützliche zu seiner Haushaltung wohl zubereiten kan, sondern ein guter Oeconomus, der auch wohl weiß, wer und wie alles anzuwenden; als welches alle die geringste Stück in seiner Haushaltung zeigen, wie er dann jedes in gehöriger Maas, Gewicht, und Zahl sehr genau eingeordnet. Mit diesem Balsamischen Saft, worinnen die Seele selbst am nächsten wohnen und durch dieselbe würcken will, übet sie dann alle Energiam animale, sensoriam, rationalem: so wohl die dazu gehörige Organa damit zu beleben, als alle Bewegungs-Kräfte auszuführen. Wo also im geringsten Glied ein Gebrauch dessen eine Bewegung soll vorgehen, so muß dieser erwärmende Saft und Balsam eingetricben werden. Die Hermetici verwundern sich nicht allein über diese Tincturam universalem, so der Oberste Spagyricus allen Menschen ohne Reid und Enigmatischen Hüllen gelernt und mitgetheilt; sondern versprechen auf dieses Paradigma ein Remedium archeale, astrale, so gleiches Wesen und Kraft habe. Aber die Probe fehlet. Ein Meister, ein Seculum, fängt nach dem andern die Arbeit von fernen an, und will nichts zum Vorschein kommen. Die gemei-

gemeinere Natur: und Küchen Chymie ist glücklicher worden. Dann sie sagt und zeigt: Hier ist Brod und Wein, vom trocknen und nassen Weg der geheimsten Spagyrie ausgekocht. Nihil additum, nil subtractum, quam impurum. Hier ist Inferius sicut superius. Die Relation zeigt, was Ration und Experientia bekräftiget. Dann nichts ist in der ganzen Elementarischen Creatur, das also des Menschen Herz und Leben stärke, als Wein und Brod. Je näher etwas aus der geheimen oder gemeinen Chymie zu diesen Wirkungen kommt: desto mehrer Eigenschaften hat solches von wahrer Medicin, die aus der Kunst nach der Natur: Ordnung ausgearbeitet. Also von denen allergemeinsten ein Exempel und Gleichnus zustellen; wann das ganze Geblüth durch Bluthen oder Abzehren vergangen, kan man die Lympham nutritiam schnell ohne Arbeit des Natur: Geistes durch die Geleen und Kraft: Brühen wider einführen, und das Geblüth ersetzen. Wann durch starcke Arbeit das wässerige Element verzehrt, es sey innerlich durch Kranckheiten oder äußerlich in Geschäften geschehen, so ist die kühlende Feuchtigkeit bey oder ohne die Nahrung einzubringen. Ist das öhlige fette Element mit hitzigem treiben und aufwallen stark im Geblüth: so schlägt solchen Jäst das kühlende Salz der Natur nieder. Ist das Erdige zehe Principium zur Oberhand und Schaden ausgeschlagen; so muß ein fetter Balsam, eine hitzige bittere Erwärmung und Verdünnung, wieder eingebracht werden. Aber die Apothekers Chymie kan nicht anders, als diese Absich-

ten zertheilt auszuführen, und zwar noch dabey alle Individual-Umstände der Zeit, Personen, und anderer Umstände zu beobachten. Die Universalisten versprechen die Sache durch viele Secula in einem alles concentrirt und vollkommen darzulegen, welches also zu erwarten.

Hier ist nun das Intersepium Philosophiae alchymicae so mit meiner Schul unter denen Laboribus pharmaceuticis spielte. Daben aber ein ernstliche Vermahnung mittheilte.

1) Die Chymischen Analogien so wenig, als die Aristotelische, Cartesianische, Spinosische, Leibnizische etc. zum Grund der wahren Natur Beschauligkeit zu legen, sondern sich mehr zu beflüssigen, die phaenomena und experimenta practica in omni scientia ac artis subiecto zusammen zu bringen, und also mit derselben co- & subordination zu raisonniren; als aus dieser und jener Hypothese eine Aetiologie zu schnitzen, dieselbe einigen Umständen zu accommodiren: hingegen mehrere Opera naturae zu verschweigen, die sich mit solchen Bild nicht räumen können. Also ist Ortus und Occasus aller Geburthen der Philosophiae naturalis bißhieher erfolgt. Opinionum commenta delet dies, naturae facta confirmat.

So rietß ein Medicus, sehr sorgfältig Organismum oeconomiae vitalis in seiner ganzen Systematischen Einordnung wohl zu betrachten, wie die motus sec. & p. n. in vitalitatis negotio gehen, zu bemerken und zu erwägen; damit man in Ministerio medico ganz genau ihre Fußstapfen behalten, und nichts wider dieselbe, weniger per imperus heroicae methodi, vornehmen möge.

Es

Es ist sicherer / wann es auch langsam / ja zum Spott / sollte ausgehen / ein Medicus cum & per expectationem zu seyn; als experimenta und tentamina per mortes & curas morbo graviores vorzunehmen. Die Media wären nahe / die Kunst einfältig. Nur Ordnung ist nöthig.

3.) Also warnete vor allen Remediis heroicis, die aus Chymia Speciosa kämen / und wären im Grund von denen rudissimis principiis. Andern theils warnete vor den grossprechenden Gold, Zuck, Corallen, Granat, u. d. a. Confortativis, die gewiß nichts als remedia Opinionis, nicht einmahl Expectationis, wären / damit man sich nicht im falscher Hoffnung von wahrer Methode abhielte.

4.) So sehr aber in meiner Schul anriethe / die Chymiam fleißig zu cultiviren / nicht allein als ein solches parergon, das unter denen scientiis sororiis in cursu medico dem physicalischen und medicinischen Natur-Erkantnus vor andern mathematischen / botanischen / anatomischen &c. Subtilitäten am nützlichsten noch sich bezeuget / sondern / welches zum *ægyo* practico ac clinico sehr nöthig ist / um seiner Medicamenten / sie kommen aus denen Apotheken oder eigener Dispensation, mehrere Gewisheit zu haben; So warnete / so sehr ich konnte, vor denen Alchymischen Extravaganzen / man mag die metallische Verbesserung / sie gehe ins particulare oder universale, zum Ziel setzen / oder die Panacealische Besonderheiten bezwecken / weil beydes Zeit / Kraft / Kosten des Lebens verzehren / und die wahre Wohlthat der Medicin, ja der Moralität und Oeconomie, zerstören.

5.) Des

5.) Diesem allem ungeacht kame die Versuchung nicht allein über einige meiner Schülere/ daß sie vor diesem Brand einige gefährliche Reisen und Arbeiten vornahmen / davon sie nicht anders als mit Zäum und Gebiß mußten abgezogen werden; sondern auch es schlug an mir immer wieder ein Wurzelgen der Alchymischen Begierde aus/ bald in eine neue Panacea bald in eine Metallische Arbeit Ohren / Augen / und Hände zu wenden. Aber gewiß nirgends fand Reelität, sondern die Künstler und Kunstwerck brachten Schreckensvolle Proben / die dann desto elender wurden / weil bey dem äußersten Verlust und Mißschlägen die Magische Sucht sich immer vermehrte. Dazu kam / daß viele bewährte und unpartheyische Chymici von allem ihrem Versuch und Erfolg einen gleichen Ausgang in aller Offenherzigkeit darlegeten.

Dieses war dann mein Vernen und Lehren aus und mit Schaden und Schanden. Kains und wills jemand noch weiter zu seinem Vortheil brauchen / dem gönne die Klugheit aus anderer Schaden Nutzen zu schöpfen / bis man durch solche Gänglung dahin kommt / das Künstliche wie das Gegenwärtige / das Innere wie das Aeußere / das Unsichtbare wie das Sichtbare/ einzuschauen und zu erkennen / mithin also in allem seinen Fuß auf festen Grund und Boden zu setzen. Welches dann mir und allen/ die darnach trachten/ von Herzen wünsche.

Regi-

Regiſter

Zu Carls Chymischen Storgeren.

A Cida wie zu gebrauchen.	pag. 116
— dulcificata,	111
— mineraliſche ſüchtige mit urinoſen ſüchtigen	128
Alcalinis vermengt heißen nichts.	123
— mineraliſche wo ſchädlich?	117. 125
— vegeabilische ſind ſicherer als mineraliſche.	127
— — mit terreis abſorbentibus imbibirt ſind	127
ſehr gut.	
Adeptus, ſiehe Laboranten.	
Alcaheſt aus Menſchlichem Uthem / 88. Epei-	163
chel.	
Alchymia ob in Chymia Pharmaceutica und Analy-	
ſi vegetabilium dienlich.	155
Alchymiſche Bücher/ was ſie taugen?	156
Alchymiſten/ ſiehe Laboranten.	
Aloës beſte Reinigung.	108
Anatomia curioſa præparatoria Nutzen.	7
Anſtöße in Erlernung und Übung der Phyſic und	
Medicin.	168
Antimonium, woraus es beſtehe?	41
— wo zu/ ob und wenn ſicher zu gebrauchen?	47
Antimonialiſcher Arzneyen Unterſuchung.	40. 44
— Morſellen des Kunkels.	48
— Panaceen 24. eines Medici.	37
— — zweyer Juristiſchen Brüder.	32
	Anti-

Register.

Antimonialischer Regulus mit Arsenico.	44
— Schwefel was eigentlich seye.	44
— — zum Brechen.	33
— — und Tincturen sind nur gradu nach ihrer Bereitung und Krafft unterschieden.	25
Arsenicum, woraus es bestehe? 46. curirt Sie- ber.	45
Apotheker/ erfahrner/ sucht Sal volatile siccum Vi- perarum zu machen.	78
— ein Laborant.	138
Ärgneyen/ ob von edlen oder unedlen Metallen bes- ser zu haben?	53
— ob aus Mineralien oder Vegetabilien sicherer? 8	
— mineralischer ganz einfältiger Gebrauch.	10
— — Chymischer unmäßiges Lob.	10
— mit starcke Behutsamkeit zu gebrauchen.	169
— aus Gold/ vid. Gold.	
— - Hirschen	82
— artige Eintheilung von Herrn D. Brunn- ern.	49
Alstrum Lunæ. 65. Solis.	ib.
Aurum potabile. vid. Gold/ Tincturen.	
Autoris Begegnüsse/ sonderlich in der Chymie. 1. 3. 129. 134. 138. 170. seqq.	
— Rath/ Schläge Medicinische angegriffen.	131
— Reisen.	142
— Schriften/ Chymische.	141
— Schule/ Medicinische/ und deren Einrich- tung.	149
Balsam für Kindbetterin.	24
Baum- und Gewächs- Vermehrung.	109
Bechers/ Joh. Joachim Minera arenaria.	150
Be-	

Register.

Bechers/ Joh. Joachim Wein. Examen.	99
— — — — — Q. E.	ib.
Bier mit Kräutern.	102
— Luft & Bier.	I
— Brauen eine grosse Kunst.	101
Bitterkeit warum in den besten Vegetabilischen	
Arzneyen?	95
Blattern, Kind starb von Brech. Arznei.	42
Blut/ dessen Beschaffenheit. 161. Materie. 162.	
Vereitung/ 164. Gebrauch/ 166. Bluten zu	
stillen:	86
Braten, Cur:	81
Brech. Becherlein.	40
— Mittel wann rathsam oder nicht?	44
— tödten verschiedene.	42
— Schwefel aus Spieß. Glas.	33
Brod eine sonderliche Lebens. Stärkung.	100.
	162
Brödbacken eine grosse Kunst.	101
Brust. Panacée.	41
Brunner Joh. Conr. artige Eintheilung der Arz.	
neyen:	49
CAVE/ Joh. Samuel/ vid. Autor.	
Calcinierte Thiere und ihre Theile ob nützlich.	81
China-China Rinden Mißbrauch.	108
Chineser warum lang leben?	88
— lernen das Universal aus dem Athem von	
Wasser, Schlangen:	88
Chylification, mit welchen Chymischen Operationen	
zu vergleichen?	103. 164
Chymie, ob/ wie/ und wann zu tractiren?	169
— ist der allgemeine Schlüssel zur Natur und	
Kunst.	4
	Chymie,

Registee.

Chymie, ihr rechter Gebrauch und Mißbrauch in der Physic. 1. und Medicin.	4
— Haupt-Zweck.	112
— Anstöße in Erlernung und Übung dersel- ben.	68
— kan aus der grossen und kleinen Welt ersehen werden / auch aus unserer Oeconomia Vita- li.	159
Chymischer Arzneyen übermäßiges und unverdien- tes Lob.	s. seq.
— Lotterie.	143
— Operationen alle aus der Oeconomia Vitali zu erlernen.	159
— Storgerey in allen Ständen. 24. 27.	145.
145. Siehe Laboranten.	
Chocolade, Deutsche.	84
Colicus stirbt durch Brech-Mittel.	41
Concubinen grosser Herren verschmigte Laboran- tinen.	145
Corallen, T.	23. 169
Crocus Solis. 58. Siehe Gold.	
Cur des Blutens. 86. Der Fieber 93. 45. He- cticorum, besondere eines Medici. 35. mit Ar- senic.	45
Cur Sympathetische im Bluten. 86. Hectico- rum. 86. zum Schwitzen.	ibid.
— in Fiebern. 93. mit Arsenic.	45
— Braten-Cur. 88. Milch-Cur. 81. Bippern- Cur.	76
Destillation und deren Früchte.	97
Diæt der Hecticorum.	84. 86. 92
Diætetische Regel.	83
	Dia-

Register.

Diana's Tauben.	153
Dippels, Christian, Fatalien.	120. 133
— — Liquor Antispalticus.	120
— — oleum animale.	72
Drecks Apotheke.	86
Durchfall Heftischer.	23
Edelmann ein Laborant.	143
Eisen wird gelobt. 54. wie zu hindern/ daß es sich nicht zusamm schmieden lasse.	88
Elaxier Proprietatis Paracelsi.	107
Epilepsie durch Efig curirt.	126
Essentia balsamica.	120
— aus Corallen.	23. 169
— aus Granaten.	23
— aus Perlen.	23
Essent. dulc.	62
Efig nicht zu verwerffen.	103
— gut im Fraisch.	126
— - - Kranckheiten hügigen.	126
— - - Vegetabilischen Gifft.	103
— - - Wunden/dem Spiritui Vini gleich.	123
Fermentation.	100
— bey Brodbacken/ Bierbrauen/ und Wein / ein wichtiges Stück der Chymie, auf welches die Philosophen weiffen.	12
— findet eine Gleichnuß in der Sanguification.	103
Fieber/ was es eigentlich seye?	109
— kalte/ gemeine Mittel dagegen.	93
— — Cur durch Arsenic.	45
Fraisch/ siehe Epilepsie.	
Frankfurter Pillen.	108
Fuchslungen ob Schwindfüchtigen gut?	79
Gifft/	

Register.

Gift/ Vegetabilischen/ Dämpffung.	103
Glaubers/ Joh. Rudolph. Sal mirabile,	59
Goldmachen/ ob es möglich?	150
Gold zu Pulver zu verbrennen.	58
— Mosaische Art.	ibid.
Gold-Arzneyen.	51
— — wo und wann sie am dienlichsten?	67
Gold, Crocus.	58
Gold, Schwefel/ fixer,	23
— Tinctur.	51. 56. 57. 62
— — eines Apothekers.	56
— — Chymici.	63
— — Studenten.	62
— — ihre Farbe woher?	56
Gott der oberste Spagyricus.	158
Granaten/ Essenz,	23
Haasen/ gebrannte:	81
Hæmorrhoidarius von Brech-Mitteln getödet.	42
Hecticorum Cur und Diæt.	81. 86. 92
Hectischer Durchfall. 23. Schweiß, 23. Mittel dawider.	
Helmontii ignis.	153
Hirsch/ zur Arzney ob nutzbar?	88
Hoffmanns/ Fried. Milch Schotten.	84
Hypochondriacus stirbt von Brech-Mitteln.	42
Ignis Helmontii.	153
Juristischer Gebrüdere Panacee.	32
Kauffmann ein Laborant.	144
Kimbettetinnen, drey/ durch Brech-Mittel getödet.	42
— Lebens Balsam.	24
Knochen/ menschlicher/ Nutzen.	88

Koch.

Register.

Roch: Kunst armer Leute besser als reicher.	91
— im regno vegetabili dienlicher als die Chymie.	91
Roch: Salz. 115. dem Magen und Geblüt dienlich.	117
Kräuter/ rothe/ ob sonderbahre Kräfte haben?	96
— Bier.	102
— bester Gebrauch.	92, 93
— Balsamischer bitterer.	93
— Scorbütischer.	93
— Menstrua.	94
— Cassi.	98
— Suppen für Kränckliche und Schwindstüchtige.	79
— Kröten/ gebrannte/ worzu gut?	81
Küchen: Labung.	100
Kunkels/ Joh. Antimonial - Morsellen.	48
Laborant wohl abgefertigter. 147. einfältiger. 146.	
scheinheiliger. ib. Theologischer. ib. verschmitzter.	ibid.
— kan keinen Spiritum vini herüber ziehen.	135
— meint er habe Kupffer in Bley verwandelt.	135
Laborantinnen geben grosser Herren Concubinen gern ab.	145
Laboranten Ende. 129. 138. Elend.	121
— Frechheit.	133
— Gewissens: Prüfung.	135
— Ungeschicklichkeit.	135
— warum so selten ertappt und gestrafft werden?	156
Laborir: Sucht einer grossen Residenz.	143
	Ende

Register.

Labung aus der Küchen.	100
Liquor anodynus, 120. antispasticus Dippelii, 16.	120
Lotterie Chymische.	143
Lufft ein allgemeiner Sammel-Platz aller Elementarischen Materien.	115
Lufft-Bier.	103
— Salk.	115
Maien- & Chau/unglücklicher Proceß daraus.	113
Maleficanten warum bittere Träncke ehedem gegeben worden?	97
Maulwürffe/ gebrannte.	81
Medici, Laboranten.	139. 144
— sonderbahre Argneyen und Methoden.	35
— Panaceé.	37
Medicorum, alter/ Methode und Observationen werden den neueren vorgezogen.	92
Medicin, in deren Erlernung und Übung Anstöße zu vermeiden.	168
Menschen Knochen worzu dienlich?	88
Menstruum universale aus Rosinen.	78
Menstrua vor Kräuter.	94
Metallen locker zu machen.	20
— vollkommene nicht so nutzbar als unvollkommene.	151
— — ob aus unvollkommenen zu machen?	150
Methodus Heroica.	129. 168
Milch-Cur.	81
— Schotten/ oder Serum lactis. 84. Herrn D. Fried. Hoffmanns.	ibid.
— Zucker.	84
Minera arenaria Becheri.	150
Minister, Laborante.	144
Mit.	

Register.

Mittel: Salz corrigirt den Salpeter.	118
Morsellen Kunckliche.	48
Mosaische Verbrennung des guldnen Kalbes.	58
Myrrhen/ wie am besten zu tractiren.	108
Nachrede de Fatis Chymicis.	129
Natur/ schwächlichen/ Stärckung.	75
Observationes der alten Medicorum besser denn der Neuern.	92
Oeconomia vitalis ein Spiegel aller Chymischen Operationen.	159
Oleum Animale dient schwachen Naturen,	75
— — nach Carls Art. 72. Dessen Wür- ckung.	75
— — - Dippels Art.	72
— — Salpeter/ siehe Salpeter.	
— — Salck/ siehe Salck.	
— — Vitriol, siehe Vitriol.	
Opium.	164
Opus Philosophorum opus mulierum & puero- rum.	12. 153
Panaceen, ob/ und aus welchem Reich/ zu machen?	154
— Animales.	69
— Antimoniales. 24. siehe Antimonium,	
— Solares.	49
— Vegetabiles.	90
— Salck.	15
— eines Medici.	37
— aus Frauen-Glaß und Salck.	15
— in Brust-Kranckheiten und Schwindsucht.	15
Perlen- Essenz.	23
Pest/ Menschen-Knochen gut.	88
M 2	Philo-

Register.

Philosophisches grosses Nachwerk eine Weibers und Kinder: Arbeit.	12
Phosphorus, und dessen Historie.	73
Physic, in deren Erlernung und Übung Anstoss se.	168
Physici in der Stuben.	110
Pillen/ Franckfurter.	108
Podagra zuruck getretenes heraus zu treiben.	81
Principia mixtionis & Structurae animalis.	160
Pulvis mirabilis, evacuans universale.	33
Quint - Essenz, Bechers/ aus Wein.	99
Rath/ ein Laborante.	143
Rhabarbara.	94
Regens-Bürmer Nutzen.	80
— — calcinirte / sollen das Podagram wieder heraus treiben.	81
Regulus Antimoni, siehe Antimonium.	
Reinigung/ universelle.	32
Ruysschens/ Friederich/ Cabinet im Meer unter gehangen.	7
Rosen mit offenen Feuer destillirt.	98. 102
— Menstruum.	78
Saccharum Lactis.	84
Salz / was es seye. 115. zum Kochen / vid.	
Koch: Salz. 115. aus der Luft / vid. Luft.	
Salz.	ibid.
Salze verschiedene/ wie sie werden?	ibid.
Sal mirabile Glauberi.	59
Sal volatile siccum Viperarum.	78
Salia volatilia urinosa Sicca ein Bild der Verflü- schung unserer Leiber.	78
	Salz

Register.

Salpeter ist sonderlich ein gutes Sedativum Archai.	118
Salpeters Correction durch Mittel: Salge.	118
— Nutzbarkeit und Sicherheit.	117. 124.
— Del.	120
— Spiritus, flüchtiger / blauer.	127
— Ursprung.	115
Sanguificatio gehört zur Fermentation.	103. 165
Schmerzen der Wunden und anderer Art samt ihrem Mittel.	81
Schulmann ein Laborante.	143
Schweiß / Heftischer / Mittel dagegen.	23
Schwitzen Sympathetisches.	86
Schwindsuchts: Panacée.	15
Serum Lactis. 16. siehe Milch: Schotten.	
Specifica in regno animali, ob ganz zu verwerfen?	87
Speichel / Menschlicher / ist Alcahest vitae.	163
— soll zum Alcahest Philosophorum dienen.	88. 163
Spiritus acidus universalis.	115
— acidi, wie recht zu brauchen.	116
— dulces minerales. 119. Ihre verschiedene Wirkungen.	120
— minerales volatiles zu machen.	123
— mundi.	111
— vini, woraus er bestehet.	118
— kan ein Adeptus nicht überziehen.	165
— vitrioli dulcificirung.	119
Stuben: Physici.	110
Sulgen / weine dienlich?	87
M 3	Sym.

Register.

Sympathetische Curen.	86
Salz, Del. 15. dem Autori vertrauet.	18
— Panacée.	15
— Tinctur.	ibid.
Tauben Diana.	153
Theologi Laboranten.	20. 146. 153
Theriac.	103
Thiere calcinirte in der Urkneyen gewöhnlich.	81
— ihre Theile ob Schwindstichtigen oder an andern Theilen leidenden gut?	79
Tincturen / alcalinische / färben die Spiritus vini oleosos gelb.	56
— rothe.	32
— Antimonii, Corallen / Gold / Granaten / Perlen / suche jede an ihrem Ort.	
Träncke verschiedene zu machen.	101
— bittere / warum ehemals denen Maleficanten gegeben?	97
Vegetabilia bittere zu behandeln.	106
— — dunckle / schwarze / zum Universalismo roborante depurante am schicklichsten.	97
Vegetabilische Bitterkeit woher?	156
— Giffres Gegen Giff.	103
— Gäfte / Gebrauch. 98. siehe mehrers unter Kräuter.	
Verklärung unserer Leiber Vorbild.	78
Wippen - Cur. 76. Sal volatile siccum.	78
Vitriol - Del was es seye?	16
— — dessen Volatilisirung.	127
— Spiritus Dulcificirung.	32
Universal - Reinigung.	32
— Pulver.	33
	Ur

Register.

Ursachen/ warum der Autor dieses Werck geschrie-	
ben.	129
Wangen zu vertreiben.	88
Wasser destillirte.	99
Weg/ nasser. 153. truckner.	152
Weine allerley künstlich zu machen.	101
— schlechte zu verbessern.	101
Weines Becherisches Examen.	99
— Krafft Lebens, stärckende.	100
— Lob.	100
— Quint-Essenz.	99
Wund, Arzneyen. 115. Eßig und Spiritus vini.	
	123
— Schmierzen/ Mittel darinnen.	115
Wunder, Pulver.	33
Zahn, Stocher/ guldener / kostet 30000. Tha-	
ler.	147. 156



Fols

Folgende Druck- & Fehler, welche sich in
den ersten Bogen wegen noch unges-
wohnten MSts. eingeschlichen, belie-
be der Geneigte Leser folgender ma-
ßen zu corrigiren:

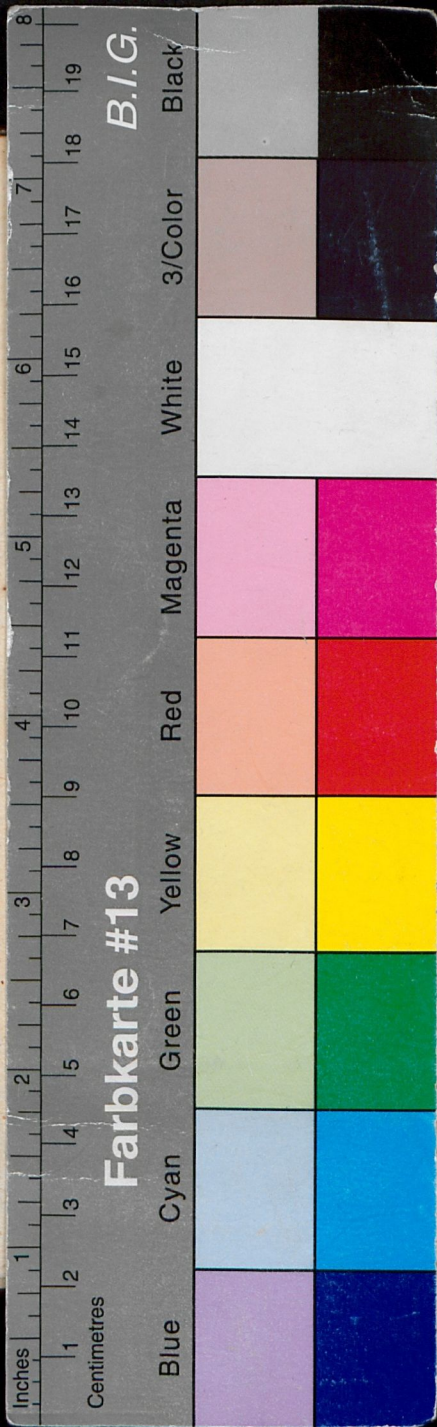
- Pag. 2. lin. 14. pro Künste lege neueste.
3. — 2. — der — da.
— 20. — bösen — Eisen.
— 25. — in — eine.
— 26. — Betrachtungen — Betrachtung.
5. — 7. — adde — der.
— 8. — äusser — äussern.
— 17. — Büchern — Küchen.
— 20. — angreifen — anpreissen.
7. — 22. — Menschische — Künstsische.
— 23. — ersünnet — versüncken.
10. — 17. — folgen — folgern.
21. — 23. — proprium — principium.
28. — 16. — licht — leicht.
— 18. — wahre — Bahn.
31. — 2. — Irrt — Protest.
38. — 9. — Land — Liebe.
51. — 22. — solche — selten.
— — — wenig — einige.
56. — 10. — mehr — aber.
69. — 10. — adde Art. IV. p. 125. & III. Art. IX. p. 125.
76. — ult. — doch — durch.
80. — 13. 14. — Medicabus — Medicis.

41

22

h, 12

x2326676



Johann Samuel Carls
Beugnuß
von
Chymischer
Storgeren,

Sonderlich

In neuen Exempeln:

1. Panacea Talci.
2. Antimonii.
3. Solari.
4. Animali.
5. Vegetabili.
6. Spiritu Mundi & Acidis dulcificatis.

Erwiesen aus

Chymischen und Medicinischen
Gründen und Erfahrungen.

Samt einer

Nachrede

von

Fatis Chymicis.

Frankfurt und Leipzig,
Bey Johann Christoph Göpner,
Buchhändler 1733.